12

Merckwürdige

Lebens-Geschichte

Des Weyland

Hochwürdigsten und Hochgebohrnen

Grafen

Sigmunds,

von Hohenlohe,

Gewesenen Dom-Dechants des hohen Stiffts zu Straßburg, wie auch Dom-Herrns zu Augspurg 2c.

Aus zuverläsigen Documenten und Nachrichten verfertiget,

und samt dessen so betitelten

Creutz-Büchlein,

zur Erläuterung der Reformations-Geschichte, ans Licht gestellet

Von

M. Johann Christian Wibel,

Consist. und des Gymnasii zu Oehringen Con-Rectore.

Franckfurt und Leipzig, 1748.

Denen

Hochgebohrnen Grafen und Herren/

Herrn August Wilhelm,
Herrn Ludwig Friedrich Carl,
Herrn Christian Albr. Ludwig,
Herrn Christian Friedr. Carl,

Des Heil. Röm. Reichs Grafen

von Hohenlohe und Gleichen/

Herren zu Langenburg und Cranichfeld ꝛc. ꝛc.

Meinen allerseits gnädigsten

Grafen und Herren.

Hochgebohrne Reichs-Grafen,

Gnädigste Grafen und Herren!

Es ist eine von langen Zeiten hergebrachte Gewonheit, daß diejenige, welche etwas schrifftliches ans Licht stellen, eine Zuschrifft an Personen voran setzen, die sie entweder vor andern zu verehren suchen, oder welche die Materie, davon gehandelt wird, am meisten angehet, oder auch von deren Stand, Geschicklichkeit und übrigen trefflichen Eigenschafften sie sich versprechen können, daß dieselbe nicht allein dem Werck eine besondere Zierde verschaffen, sondern auch eine gnädige und geneigte Aufnahme haben werde.

Hochgebohrne Reichs-Grafen! Alle diese Ursachen reden mir gleichsam das Wort, und entschuldigen mein kühnes Unternehmen, da gegenwärtige Blätter **Denenselben** unterthänigst zuzueignen mich unterstehe. Ich habe

habe von der Zeit an, da **Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn.** theils von Person, theils aus glaubwürdigsten Nachrichten zu kennen das Glück und die Gnade gehabt, nebst der Regung einer tieffsten Ehrerbietung und ehrerbietigsten Hochachtung auch einen Trieb bey mir verspühret, solche durch ein öffentliches Denckmal an den Tag zu legen. Die Sache, von welcher allhie gehandelt, betrifft die merckwürdige Lebens-Umstände eines **Herrn** aus dem uralten Reichs-Gräflichen Hause **Hohenlohe**, der **Ihnen** dem Geblüte nach nahe verwandt, und dessen unvergleichliche Qualitæten, welche bey der Nachwelt in unvergeßlichem Andencken seyn werden, auch ein jeder in **Ew. Hochgräflichen Gn. Gn. Gn. Gn.** eigenen hohen Personen, bewundern muß. Nur etwas zum Beweiß, (der zwar, wo kein Wiederspruch zu befahren/ überflüßig scheinen mögte,) anzuführen, so haben **Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn.** ausser denen seltenen Leibes- und Gemüths-Gaben, womit Sie allerseits von dem höchsten Geber ausgerüstet sind, durch die sorgfältigste Erziehung Dero preißwürdigsten resp. **Hochfürstl. und Hochgräfl. Eltern**/ an welchen sämtlich getreueste Unterthanen die huldreichesten Landes-Vätter und Landes-Mütter gehabt und noch haben, in der zartesten Jugend allbereits eine gründliche Erkanntnus

nus der allein seeligmachenden Evangelischen Wahrheit aus dem geoffenbarten Worte GOttes erlangt, daneben aber auch eine solche ächte Gottesfurcht bewiesen, daß Sie sich längstens aller derjenigen Lob-Sprüche würdig gemacht, die BEROALDVS hochgedachtem **Dero Herrn Vettern** in einer an seinem Ort eingerückten Dedication beygeleget.

Hiernächst haben **Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn.** nicht allein jederzeit eine sonderbare Lust und Zuneigung zu denen Wissenschafften geäussert, sondern auch durch unermüdeten Fleiß eine solche Einsicht darinn erworben, welche selbst die geschickteste Männer in- und ausserhalb Teutschlandes in Verwunderung gesetzet und eine gelehrte Gesellschafft auf einer weitberühmten hohen Schule, die sich um das Aufnehmen der Lateinischen Sprache rühmlichst bemühet, bewogen, einen aus **Dero** Mittel zu ihrem Vorsteher zu erwählen.

Und da ferner eben das Heroische Blut in **Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn.** Adern sich reget, welches verursachet, daß Dero hohes Hauß so manchen großmüthigen Helden aufweisen kan, so haben Sie auch zum Theil allschon, mittelst Annehmung ansehnlicher Kriegs-Charges, die Entschliessung gefasset, Dero Tapferkeit in einem solchen Land künfftig zu beweisen, in welchem die **Hochgebohrnen Grafen und Herren/ Herr Philipp**/ ein Eidam des

welt-

Weltgepriesenen Printzen **Wilhelms** von Oranien, und commandirender General in denen vereinigten Provintzen, sodann **Herr Philipps Ernst** / beederseits Grafen von Hohenlohe und Herren zu Langenburg, Hochsel. Andenckens, nicht wenige herrliche Siege zu ihrem unsterbl. Nachruhm befochten. Ich könte noch mehreres beybringen, wann nicht besorgen müste, daß dadurch Dero mit so grossen Eigenschafften verknüpften nicht kleinern Demuth zu nahe tretten dörfte.

Gleichwie nun bey dem allen zuverläsig glauben kan, daß die Vorsetzung **Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn.** hohen Namens dieser Schrifft zu mehrerer Recommendation gereichen und dieselbe von unbilligen Urtheilen sicher stellen werde; also hege auch keinen Zweiffel, es werden **Dieselbe** solche Zuschrifft **Ihnen** gnädigst gefallen lassen. In welcher zuversichtlichen Hoffnung, mich zu beständigen hohen Gnaden ehrerbietigst empfehlende, mit tieffester Submission verharre

Hochgebohrne Reichs-Grafen/
Gnädigste Grafen und Herren,
Ew. Hochgräfl. Gn. Gn. Gn. Gn.

unterthänigster Diener,
Joh. Christian Wibel.

Vorrede.

Geneigter Leser!

Versprechen macht Schuld. Diese aber, wo sie nicht gehörig entrichtet wird / ist insgemein mit einem unangenehmen Vorwurff vergesellschafftet. Um nun dessen mich zu entschütten / liefere hiemit abermals eine Schrift / darzu ich hin und wieder Hoffnung gemacht. Versehe mich dabey gäntzlich / es werde dieselbe wenigstens den Beyfall derjenigen erhalten / welche die Evangelische Warheit aufrichtig lieben / und die Reformations-Geschichte / die zu unsern Zeiten nicht wenige zu erläutern gesucht / gerne lesen. Fristet mir GOTT das Leben / so werde nebst meiner eigenen Arbeit noch manches aus dem Alterthum ans Licht zu stellen trachten / davon ich glauben kan / daß es dem gen. Leser zugleich Nutzen und Vergnügen bringen werde; als wozu bereits einen zimlichen Vorrath gesammlet habe. Geschrieben, Oehringen den 26. Mertz 1748.

Lebens-Geschichte
Graf Siegmunds
von Hohenlohe.

Innhalt.

§. I. Veranlassung dieser Lebens-Beschreibung. §. II. Graf Siegmunds Herkunfft. §. III. Dessen Geburt. §. IV. Ahnen. §. V. Erziehung und Reisen. §. VI. Tod seines Hn. Vatters. §. VII. Brüderlicher Vergleich. §. VIII. Canonicat zu Straßburg. §. IX. ingleichen zu Augspurg. §. X. Tödliches Ableiben seiner Frau Mutter. §. XI. Verschreibung des Closters Goldbach, welche seinetwegen geschehen. §. XII. Abermaliger Vergleich mit seinen weltlichen Herrn Brüdern. §. XIII. Graf Georgens, als des jüngsten unter diesen, Vermählung. §. XIV. Siegelung eines Kauf-Contracts. §. XV. Neigung zur Evangel. Lehre. §. XVI. Stiftung einer Verlöbnus. §. XVII. Mündliche Bekantnus der Evangelischen Warheit. §. XVIII. Schriftliche / durch 1. edirung seines Creutz-Büchleins / von dessen erster Ausgabe allhier gehandelt wird. §. XIX. Von dessen Inhalt. §. XX. Wiederholten Auflagen. §. XXI. dieser neuesten Edition. §. XXII. Was man dabey gethan? §. XXIII. 2. Brief-Wechsel mit der Königl. Familie in Franckreich. §. XXIV. Königs Francisci I. Schreiben an Ihn. §. XXV. Muthmaßliche Gegenwart auf dem Reichs-Tag zu Augspurg A. 1530. §. XXVI. Abschied aus dieser Welt.

§. I.

§. I.

Es haben sich, wie in vorigen, also auch zu unsern Zeiten viele bemühet, die Lebens-Umstände solcher Personen, hohen a) und niedern b) Standes, zu sammlen, die sich um das Werck der heilsamen Reformation wohl verdient gemacht. Dergleichen Unternehmen kan um so weniger getadelt werden, da nicht allein der Billigkeit gemäs, das Andencken derselben im Seegen zu erhalten, sondern auch der Nutzen, welcher daher erfolget/ und unter andern in der Aufmunterung zum Lob GOttes/ und Bevestigung in der erkannten Evangelischen Warheit sich äussert, nicht gering ist. Dieses hat dann auch mich veranlasset, allerhand glaubwürdige Nachrichten von dem Weyland **Hochgebohrnen Grafen und Herrn/ Herrn Siegmund, Grafen von Hohenlohe** &c. ehemaligen Dom-Dechant zu Straßburg und Canonico zu Augspurg, einzuziehen, eine umständliche Lebens-Beschreibung daraus zu verfas-

 sen,

a) So hat noch unlängst Herr M. **Schülin** herausgegeben: **Leben und Geschichte des Weyland Durchlauchtigsten Marggraff Georgens/ zugenannt des Frommen/ zu Brandenburg-Onolzbach**, A. 1729. 8.

b) Unter andern ist LUTHERI Leben von Matthesio, Junckero &c. MELANCHTHONIS von Camerario, JONÆ von Reinhardo, BRENTII von Beyschlagio, MYCONII von Cypriano beschrieben und ediret worden. Von CASP. HUBERINO, ersten Evangelischen Stiffts-Prediger in Oehringen, und dessen Schrifft n habe ich ausführliche Nachricht ertheilet in denen unter Direction Sr. HochEhrwürden Herrn **Wilh. Ernst Bartholomäi**, Hertzogl. Sächsischen Hoff-Predigers zu Weimar, herauskommenden **fortgesetzten nuzlichen Anmerckungen**, Tom. II, pag. 335. 578. sqq.

sen, und solche einer neuen Auflage des von ihm verfertigten Creutz-Büchleins, darinnen er sonderlich seine Neigung zur Evangelischen Lehre, nebst einem grossen Eifer dieselbe zu befördern, bald im Anfang der geschehenen Religions-Verbesserung an den Tag geleget, c) mit nöthigen Beylagen voranzusetzen. Zwar habe bereits in der fortgesetzten Sammlung von alten und neuen Theol. Sachen d) bey Gelegenheit einer Recension dieser von ihme edirten Schrifft ein und anders von seinem Leben gemeldet; allein es war nur etwas weniges, und ist mit dem bey weitem nicht zu vergleichen, was man allhier mitzutheilen entschlossen. Wiewol dannoch meines Orts wünschte, daß ein mehreres hätte in Erfahrung bringen können, als darum gelehrte Gönner unterschiedlich, auch so gar in offentlichen Schrifften, ersuchet habe. e)

§. II.

Hochermeldter Herr Graf nun ist aus dem uralten Reichsgräflichen Hauß Hohenlohe entsprossen, aus welchem in vorigen Zeiten viele zu hohen geistlichen Würden gelanget. Dann da war vermöge zuverläßiger Urkunden unter andern im eilfften Jahrhundert nach Christi Geburt aus demselbigen GEBHARDUS, ein Sohn Graf Hermanns, Bischoff zu Regenspurg, welcher nebst seiner Frau Mutter Adelheid (die in erster Ehe mit Hertzog Heinrich zu Francken Conradum, nachmaligen Römischen Kayser, dieses Nahmens den Zweyten, Salicus genannt, erzeuget,) das Stifft Oehringen ums Jahr 1037.

c) Siehe unten §§. XVIII. sqq.
d) Auf das Jahr 1738. pag. 580. sqq.
e) Bes. z. e. des hochberühmten Gießischen Theologi, Herrn D. Ernst Friedr. Neubauers, Nachricht von jetztleb. Theol. II. Th. pag. 1031.

1037. errichtet, f) wovon das noch im Original vorhandene Diploma fundationis selbst eingesehen. Zu Ausgang des XII. Sæculi war GODEFRIDVS aus eben diesem Hauß Bischoff zu Würtzburg, ein Herr, der wegen seiner trefflichen Eigenschafften allenthalben, sonderlich aber bey Kayser Heinrich dem Sechsten, hochgehalten und geliebet worden. g) Im dreyzehenden war HENRICVS Hochmeister in Preussen und zugleich erster Teutschmeister zu Marien- oder Mergenthal, welcher nicht allein den Orden in denen Nordischen Provintzen weit ausgebreitet und die Bekehrung der in denselben noch befindlich gewesenen Heyden sich rühmlichst angelegen seyn lassen, sondern auch in und um Mergenthal nebst seinen Brüdern, ANDREA und FRIDERICO, T. O. Rittern mit ansehnlichen Gütern beschencket und allda den Teutschmeisterischen Sitz erstmals angeleget. h) Nur gedachter Andreas aber ist nicht zu verwechseln mit einem andern dieses Nahmens aus der Hohenlohe-Brauneck- oder Conradinischen Linie, der A. 1245. sehr jung Probst der Kirche zu S. Johann zu Würtzburg mit Päpstlicher Genehmhaltung worden. i) Anno 1297. wurde GODEFRIDVS von Hohenlohe Hoch- und Teutsch-

 Meister

f) Seiner gedencket *Hermannus Contractus* ad A. 1036. 1055. 1060. Conf. *Hundii* Metrop. Salisb. ed. 1582. p. 63. *Kæleri* Diss. de Familia Augusta Franconica, passim.

g) Sein Leben hat **Lorentz Frieß** beschrieben in **Ludewigs** Geschicht-Schreibern des Bischoffthums Würtzburg p. 532. sqq. welcher ihm das Lob eines frommen, gerechten, geschickten und holdseeligen Mannes beyleget.

h) Die beste Nachricht von ihm gibt **Hartknoch** in seinem **alten und neuen Preussen.** p. 279. 281. P. II. p. 295. Addend. ad P. II. p. 282. sq.

i) Solches erzehlet mit Umständen Herr *Ignat. Groppius* in Collect. novissima Scriptor. & rerum Wirceb. T. I. p. 850.

Meister, der aber solche Würde wieder resigniret. k) Das vierzehende Jahrhundert hat allein unser Franckenland mit 3. Bischöffen von Hohenlohischem Geblüte und Stammen versehen. Der erste GODEFRIDVS III. war von A. 1314. bis 1322. der andere ALBERTVS von A. 1345. bis 1372. zu Würtzburg; l) der dritte FRIDERICVS von A. 1343. bis 1351. zu Bamberg Bischoff. m) Sæc. XV. war GEORGIVS, Graf von Hohenlohe, Ertzbischoff zu Gran in Ungarn und zugleich Bischoff zu Passau, auch des K. Siegmunds Cantzler, welcher im Jahr 1424. das Zeitliche mit dem ewigen verwechselt. n) Sein Bruder ALBERTVS war allbereits Canonicus zu Mayntz. Weil es aber zu seiner Zeit das Ansehen hatte, als wollte der Hohenlohische Manns-Stamm gäntzlich erlöschen, so bekam er vom Papst, auf geschehene Intercession des R. Königes Ruprechts und seiner Gemahlin, o) Erlaubnus sich zu verehlichen, und pflantzte hierauf denselben mit Gräfin Elisabeth, einer Tochter Gr. Ulrichs von Hanau, mit der er sich vermäh-

k) Vid. *Struvii* Orig. et Elogia Hohenl. §. XXIV.

l) Beeder Leben hat man beym **Frießen** l. c. p. 609. 634. sqq.

m) Von diesem ist ausführlich gehandelt in *Hoffmanni* Annal. Episc. Bamb. ap. *Ludevv.* Script. rer. Ep. Bamberg. p. 199. sqq. Auf seinem Brust-Bild wird er genennet Princeps non minus virtute quam genere clarus, de Ecclesia sua optime meritus, & summis æque ac infimis amatus.

n) *Hund.* l. c p. 144. *Struv.* l. c. §. XXV.

o) So steht in der Dispensations-Bulle Papsts Gregorii XII. welche von Aquileja datiret ist: Quodque cariſſimus in Christo filius noster Rupertus Rex, & Cariſſima in Christo filia nostra, Elisabeth Regina Romanorum illustres, ne hujusmodi prosapia (die im vorhergehenden Nobilis et antiqua genennt worden) ex prolis defectu deficiat & extinguatur, desiderent, quod dictus Albertus cum aliqua muliere, ex qua filios procreare valeat, matrimonium contrahat,

vermählet, glücklich fort. Hiebey muß ich gleichwol einen Irthum bemercken, der in Pastorii Franconia rediviva vorkommt, wann daselbst pag. 133. folgendes erzehlet wird: (A.) 1442. „wurde Graf Sigmund von Hohenlohe vom Bistumb Würtzburg abgesetzet, und ihme jährlich 2000. Fl. zu seiner Verpflegung und Unterhalt gereichet.„ Dann es war dieser Sigmund nicht ein Graf von Hohenlohe, sondern, wie er selbst pag. 48. sq. unter denen Würtzburgischen Bischöffen angezeiget, ein Hertzog von Sachsen. p) Vielleicht hat diesen Historischen Fehler eine Verwechslung desselben mit demjenigen Grafen Sigmund von Hohenl. veranlasset, dessen Leben allhier beschrieben wird, der aber ins nächstfolgende Jahrhundert gehöret.

§. III.

Das Licht der Welt erblickte derselbe A. 1485. den 9. des August-Monats, also nur etliche Jahre nach der Geburt des theuren Rüstzeuges GOttes bey dem geseegneten Reformations-Werck, D. Martin Luthers. Ich weiß zwar wol, daß einige den Tag seiner Geburt anderst ansetzen, denen aber avthentique Documenten widersprechen, und darunter ein ums Jahr 1490. auf Pergament geschriebenes Hohenl. Lehen-Buch in fol. mit diesen Worten: Anno dni M° cccc° LXXXV. am Newnden tag des Monats Augusti vmb fünff Hore vormittag ist geborn Her Sigmundt graue von Hohennloe. Wobey noch der Zusatz gemachet ist: Er ist getaufft worden am mitwochen der da was der zehend tag des

p) Die Acta wegen seiner Absetzung hat Müller seinem Reichs-Tags-*Theatro* unter Kays. Friederichen dem III. 1. Th. erster Vorstell. 14. Cap. einverleibet, und gemeldet, daß er durch Liebe zu einer Nonne zum geistlichen Stand bewogen worden.

des monats augusti vnnd ist geuatter der Erwirdig Herr Seyfried vom Holtz Abt zu Camberg. q) Sein Herr Vatter war Graf Crafft dieses Namens der VII. (al. VIII.) ein fürtrefflicher Regent, sintemal er sich nicht allein um das Lehen- und Policey-Wesen in der Grafschafft Hohenlohe, sondern auch in Kirchen-Sachen höchstverdient gemacht. Er wendete viele Mühe an die bey der Clerisey, sonderlich denen Chorherrn des Oehringischen Stiffts, eingerissene grosse Mißbräuche und Unordnungen abzustellen, und geben die hievon noch übrig gebliebene Schrifften so viel zu erkennen, daß er durch seinen Eifer um das gute den Weg zu der hernach erfolgten Verbesserung des Kirchen-Wesens in seinem Land gebahnet, und mit Recht denen Zeugen der Warheit beyzuzählen seye. Die Frau Mutter war eine gebohrne Gräfin aus dem Hauß Würtemberg, welches in ihren Lebzeiten zur Hertzoglichen Würde erhaben worden, eine Tochter Graf Ulrichs, von dem die heutige Hertzogen abstammen. r) Sie hieß Helena, und wurde mit Gr. Crafften verlobet An. 1475. wiewol das Beylager erst im folgenden Jahr Montags nach Esto Mihi zu Stutgard angestellet worden. So vergnügt diese Ehe gewesen, so geseegnet war sie auch mit Leibes-Erben beederley Geschlechts, indem nur erwehnte Gräfin 11. junge Herrn, (unter welchem einer nach damaligem Gebrauch in währender Geburt getaufft worden, s) und 6. Comtessen zur Welt gebracht.

Als t)

q) Conf. *Mencken.* Script. Rer. Germ. Tom. I, p. 385.

r) Mit diesem seinem Schwäher hatte er ehedessen eine Reise nach Jerusalem angestellet. Vid. infra epist. Beroaldi.

s) In angeregtem Lehen-Buch heists: Am vzgemelten Tag (14. Mertz 1502) zu viet Horen nachmittag watt geboren ein sone / der ist zu mütterlichen Leibe getaufft worden vnd dot von der geburt genommen vnd begraben gein Gnadental / zu andern kyndern genant Cristan.

t) Als A. 1495. am 27. Novemb. der Römische König Maximilian zu Neuenstein übernachtet und sie eben um solche Zeit mit einer Gräflichen Tochter niedergekommen war, hatte sie die Gnade, daß Jhro Majestät sie bey ihrem Wochen-Bett besuchet, ihr Glück gewünschet und nach genommenem Abschied zum Andencken ein Kleinod überschicket. u)

§. IV.

Jch kan hiebey um so weniger Umgang nehmen auch seiner Vor-Eltern zu gedencken, da man nicht allein sichere Nachricht von denselben hat, sondern auch ein jeder daraus die Verwandtschafft derer Herrn Grafen von Hohenlohe mit denen fürnehmsten Königlichen und Fürstlichen Familien deutlich erkennen kan. Denn weil er, wie an seinem Ort umständlicher vorkommen wird, in verschiedenen ansehnlichen Stifftern Domherr worden, so muste er gewöhnlicher massen seine Ahnen erweisen. Jn einem, der Hochgräflich-Neuensteinischen Linie zuständigen, Particular-Archiv wird ein Pergamentnes Buch aufbehalten, darinnen dessen vätterliche und Mütterliche Ahnen-Wappen sauber gemahlet, die ich nach denen beygeschriebenen Namen hieher setzen will, wie sie in der Ordnung aufeinander folgen, nemlich: Hohenlohe / Würtemberg / Leuchtenberg / Burggrafen von Nürnberg / Hanau / Ziegenhayn / Wertheim / Braunschweig / Oettingen / Landgrafen von Elsas, Schaumburg / Truhendingen / Münsterberg / Brieg / Baut / Sternberg / Würtenberg / Mayz

t) Unter solchen Kindern sind sechs frühzeitig gestorben.

u) Graf Crafft, welcher J. Maj. nach Neuenstein invitiret, hatte damals die Ehre, mit Deroselben allein an der Tafel zu speissen, und hernach einige Zeit im Schach zu ziehen, wie aus einem Mspto coævo, darinnen alles umständlich beschrieben, zu ersehen.

Mayland, Henneberg / Oesterreich / Mümpelgard / Bar / Roßheim / Lothringen / Savoyen / Sicilien / Armiack / w) Franckreich / Burgund / Böheim / x) Bayern / Holland. Ich halte dieses meines Orts für eine Copey derjenigen Geschlechts-Probation, welche auf gedachten Stifftern von ihme übergeben worden. Zur Erläuterung derselben aber kan nebst dem im vorhergehenden §pho angezogenen alten Lehen-Buch, welches eben diese Wappen mit einer Genealogischen Nachricht in sich enthält, auch diejenige Ahnen-Probe dienen, welche Churfürst Philipp von der Pfaltz, sub dato Nürnberg 1487. Donnerstags nach dem Sonntag Jubilate für den ältern Bruder Gr. Sigmunds, als solcher Domherr zu Mayntz y) werden sollen, dem dasigen Stifft ausgestellet, allwo am Ende die Worte zu lesen: „und also ist der obgenant „Graue Albrecht von Hohenloe der Bewiser von Vatter „und von Mutter und sinen Eltern von Hertzogen Lant„grauen und von Grauen Stemmen herkomen und ge„born / So sind ouch die vorgenanten alle, In rechter Elicher

w) Ist Armagnac in Gasconien, welches ehemals seine eigene vornehme Grafen gehabt.

x) Der Gemahlin Gr. Craffts / Helenä, leibliche Mutter war Margaretha / geb. Hertzogin von Savoyen, vormalige Wittwe 1. Ludovici III. von Anjou, titular-Königs von Sicilien, 2. Ludovici IV. von der Pfaltz Chur-Fürstens. Ihre Groß-Mutter war, von Mütterlicher Seiten, Maria / Hertzogin von Burgund, deren Vatter Philippus Audax, Erbe von Burgund, der Groß-Vatter aber Johannes König in Franckreich, die Groß-Mutter Bona Königs Johannis in Böhmen Tochter gewesen. S. Hübners Tab. 52. 63. 201. 292.

y) Er gelangte auch würcklich zum Besitz eines Canonicats, davon ihn zwar Felinus de Sandeis, s. Palatii Romæ Auditor, der von Papst Alexandern dem VI. eine Expectantz erhalten hatte, zu vertrei-

„ cher Beywonung zu Bethe vnd Dische bey einander gesessen
„ vnd darfür gehalten worden, Das ist vns zu wissen haben
„ ouch anders nie gehört noch verstanden, das sagen Wyr ab-
„ genanter pfaltzgraffe philips by vnsern Fürstlichen Wür-
„ den vnd Eren one alle geuerd. Vnd haben des zu Vrkun-
„ de vnser Ingesigel an disen Brieff thun hencken ꝛc. z)

§. V.

Gleichwie nun aber dessen Hochgräfliche Eltern überhaupt in ihrem Leben sich höchst-rühmlich verhalten, und daher kein Zweiffel, daß sie die Evangelische Warheit, wann solche zu ihren Zeiten so rein und klar, als bald hernach geschehen, vorgetragen worden wäre, mit Freuden würden angenommen haben, also unterliessen sie auch nicht für seine gute Erziehung alle mögliche Sorge zu tragen, zumalen, da sich frühzeitig trefliche Gemüths-Gaben bey ihme gezeiget. Er wurde demnach nicht nur zu wolanständigen Sitten angewiesen, sondern auch in denen Wissenschafften, welche dazumal wieder empor zu kommen angefangen, mit allem Fleiß unterrichtet. Kaum hatte er das neunte Jahr zurück geleget, so begab er sich zu Fortsetzung der angefangenen Studien in **Franckreich**, darauf nach **Pavia**, und von dannen mit noch 2. jüngern Brüdern

ben suchte; als aber K. **Maximilian** und seine Gemahlin, geb. Hertzogin zu Mayland, der Churfürst zu Mayntz und zu Pfaltz, (welche allerseits in denen bey dem Papst gethanen Vorstellungen unter andern erwähnet/ daß Graf **Albrecht von Hohenlohe** ihnen mit Bluts-Freund- und Schwägerschafft verwandt,) wie auch zu Trier und Sachsen sich ins Mittel gelegt, blieb er dannoch in Possession, bis er sich nachher in die Weltliche Regierung und Ehestand begeben.

z) Ich werde künfftig g. G. das gantze Diploma samt verschiedenen Anmerckungen mittheilen.

nach Bologna in Italien, dahin ihn zweiffelsohne der weit erschollene Ruhm des allda lehrenden Phil. Beroaldi a) gezogen. Er stunde dabey unter der Aufsicht eines sehr gelehrten Mannes von Adelichem Geschlecht, nahmentlich Thomä von Thierstein, welcher Doctor Juris Canonici gewesen, und ihme als Hoffmeister mitgegeben, A. 1502. aber den 11. October von Herrn Graf Crafften zu der einträglichen Pfarr Oberstetten b) unweit Rotenburg an der Tauber, nach dem Tod Albrechts von Finsterlohe, c) præsentiret worden. So befande sich auch in seiner Gesellschafft ein anderer von Adel, Sebastian von Rotenhan/ der durch fleißiges Studiren es so weit gebracht, daß er in denen Rechten promoviret, und darauf stattliche Bedienstungen erhalten. d) Bey Beroaldo setzte er sich durch seinen Fleiß und Wolverhalten in solche Hochachtung, daß er ihn bey

a) Es waren zwey dieses Nahmens, Vatter und Sohn, unter denen jener allhie zu verstehen. Seine Schrifften sind zu Paris/ Lion, Basel, und andern Orten zusammen gedruckt worden. Gel. *Lex.*

b) Die Pfarr und Frühemeß daselbst hat Hohenlohe zu besetzen gehabt, bis A. 1605. eine Auswechslung gegen Rotenburg an der Tauber geschehen.

c) Siehe von ihm unter denen Anmerckungen zum Creutz-Büchlein n. 51.

d) Dann er wurde Kays. Carls des V. und Chur-Maintzischer Rath, Cammer-Gerichts-Assessor zu Speier, Hochfürstl. Würtzburg. Ober-Hoff-Meister und Ritter des Heiligen Grabes (s. von diesen Rittern Fortg. Samml. von A. u. n. Theol. Sachen/ des Jahrs 1741. pag. 27. sqq. Hess. Hebopff. 28. St. p. 750. sqq.) Hat auch verschiedene Schrifften hinterlassen, und ist A. 1532. gestorben. Gel. *Lex.* Herrn M. Bidermanns Geschlechts-Register der Reichs-frey unmittelbaren Ritterschafft Landes zu Francken, Orts Baunach Tab. CXXXVIII.

bey einer Niederkunfft seiner Ehe-Gattin zu einem Tauff-Zeugen erbetten, darauf auch ihm seine emendirte Noctes Atticas A. Gellii dediciret, und bey dieser Gelegenheit, wie überhaupt von dem Hauß Hohenlohe, also insonderheit von ihm, viel rühmliches gemeldet. Wie schön lautet es nicht, wann er von ihme (Graf Sigmunden) schreibet, daß er zu Bologna eine ausnehmende Frömmigkeit und nicht geringere Bescheidenheit in seinem Wandel bewiesen / mit einer jungfräulichen Schamhafftigkeit (virginali quadam verecundia) begabt gewesen / ungemein gütig / freundlich / leutseelig und liebreich sich erzeiget / nichts unanständiges / nichts lasterhafftiges, nichts schändliches von sich spühren lassen / mit dem fernern Anhang: Fürwahr man kan sich nicht genug verwundern / daß ein blutjunger / reicher / vornehmer / schöner Herr auf dem schlüpfferichen Jugend-Weg ohne Anstoß einher- und fortgehe / auf welchem sonst auch derjenige / welcher eben nicht fället / dannoch wancket oder strauchelt. Dero (Hertzens-) Hauß ist der Boßheit und verderblichen Sitten verschlossen / hingegen frey und offen einer großmüthigen Freygebigkeit und denen Wissenschafften. Wie sehr wäre auch zu wünschen, daß alle junge Personen, absonderlich studirende, diesem so vortreflichen Beyspiel folgten! Gewiß die Kirche und das gemeine Wesen würden alsdann nicht mit so vielen Taugenichts beschweret seyn, dergleichen man öffters antrifft. Beyl. A.

§. VI.

Im Jahr 1503. starb sein unvergleichlicher Herr Vatter, nachdem er vor seinem Ende das von seinem Herrn Bruder Graf Albrechten, welcher geraume Zeit vorher Todes verfahren,

ren, e) fundirte und auf vielen liegenden Gütern hafftende reiche Allmosen, neben andern von ihme selbst gemachten Stiftungen völlig zu Stande gebracht, wie dann dasselbe noch bis diese Stunde zum Trost vieler Armen, unter guter Aufsicht des Stadt-Raths in Oehringen, aufrecht erhalten wird. Er wurde in der Stiffts- und Pfarr-Kirche dieser Stadt, Dienstags nach Matthäi, unter einer Begleitung von 200. reisigen Pferden, auch sehr vieler hoher und niedern Persohnen, unter welchen letztern gegen 500. Arme gezählet worden, standesmäßig nicht weit von dem mittlern Altar beygesetzt, allwo diese Grabschrifft zu lesen: **Als man zelt nach Christi Geburt 1503. Jahr vf den andern Tag des Monats Augusti starb der Wolgeborn f) Herr/ Herr Crafft Graf von Hohenloe/ rc. dem GOtt genade/ der hie begraben ligt.**

§. VII.

Die hinterlassene Söhne, so viel deren schon erwachsen waren, errichteten hierauf mit Rath ihrer Frau Mutter, wie auch Graf Johannsen, des ältern, von **Hohenlohe**, Graf **Ludwigs von Löwenstein**, und **Herrn Albrechts**, Erb-Schenckens

e) Nemlich An. 1490. 4. Sept. Seine Grab- und Ruhestätte hat er sich zu Neuenstein in einer darzu erbauten Capelle erwählet.

f) Das prædicat **Wolgebohrn** ist ehedessen nur denen Grafen und Herrn, und zwar denen aus dem Hauß **Hohenlohe** auch aus der Reichs-Cantzley, an statt des sonst gewöhnlichen Tituls: **Edel**, vermöge eines besondern Privilegii gegeben worden. Ich habe aber gleichwol anderswo erwiesen, daß man diesen schon im 14ten Sæculo mehrmals das prædicat **Hochgebohrn** beygeleget. S. Herr M. **Oetters** Sammlung verschiedener Nachrichten aus allen Theilen der Historis. Wissenschafften 3. St. pag. 239. sqq. Doch nach dem Tod ist hierüber kein Streit mehr, sondern es ist alsdenn vielmehr die Frage: Ob man **wol gelebt und wol gestorben**: woran man bey diesem Herrn zu zweifeln keine Ursach hat.

ckens und Semper-Freyen von Limpurg, und anderer, wegen der Landes-Folge und vätterlichen Erbschafft einen Vergleich. Krafft dessen sollte, um die Grafschafft in noch mehreres Ansehen und Aufnehmen zu bringen, g) nur Graf **Albrecht** und Gr. Georg im Weltlichen Stand verbleiben, jener sich vermählen, dieser aber im ledigen Stand verharren, es seye dann daß der gemeldete ältere Bruder keine Männliche Leibes-Erben bekäme und dessen Vermählung von denen nächsten Verwandten genehm gehalten würde; die Regierung sollte von ihnen, so lange die Frau Mutter im Wittwenstande wäre, gemeinsam geführet werden, und vor künfftiger Theilung von neuem die Ratification aller zum Nutzen des Landes von ihren Vor-Eltern gemachten Verträge und Vereinigungen h) geschehen; Grafen **Sigmund/ Ludwig** und **Philipp**, die sich zu williger Annehmung des geistlichen Standes erkläret, sollte Gr. **Albrechts** gehabte Dom-Herrn-Pfründte übergeben, auch sonst jährlich etwas gewisses, gegen Verzicht auf alles anfallende Erb, von beeden Weltlichen Brüdern gereichet werden. Dieser Vertrag ist datirt **Neuenstein**, Mittwochs nach Matthäi Tag A. 1503. und haben darauf jene sämtliche Amtleuthe, Diener und Unterthanen, Samstags nach dem Fest des Ertz-Engels Michael, ihrer Pflicht entlassen, und diesen, als ihren rechtmäßigen Herrn, treu und hold zu seyn in einem schrifftlich verfasseten Decret angewiesen. Bischoff Laurentius zu Würtzburg hat auf gesche-

g) Hierauf hatte man um so mehr zu dencken, da durch die Vermählung der **Hohenlohe-Braunect-** und **Uffenheim-Speckfeldischen** Erb-Töchtern mit Herren aus andern Familien dieser Grafschafft, welche sich sehr weit in die Länge und Breite erstrecket, wenigstens die Helffte entgangen.

h) Deren sind sehr viele. Unter allen Hauß-Verträgen aber ist wol die An. 1511. errichtete **Erb-Vereinigung** die fürnehmste.

geschehenes Ersuchen ein Instrument darüber in Lateinischer Sprache dd. 19. Octob. ej. anni verfertigen lassen, welchem die von denen zu geistlichen Stifftern gewidmeten Brüdern zu dessen Bestättigung geleistete Eides-Formul inseriret worden. So hat auch der Röm. König Maximilian denselben sub dato Costnitz 1507. 16. Julii bestättiget. Graf Johann, als der jüngste Bruder, war zu der Zeit, da er errichtet worden, nicht viel über vier Jahr alt; Deswegen seinethalben ausgemacht wurde, daß er bey zunehmendem Alter, nach der damaligen Art zu reden, ebenfalls geistlich werden, und dessen Verzicht sowol als Deputat von gleicher Beschaffenheit, wie bey andern Brüdern, seyn solle. i)

Beyl. B.

§. VIII.

Es stunde nicht lange an, so wurde er unter die Zahl der Dom-Herren zu Straßburg aufgenommen, inmassen er dann Anno 1506. den neuerwählten Bischoff Wilhelm, Grafen von Hohenstein, im Nahmen des gantzen Dom-Capituls in den Besitz der Bischöfflichen Lande eingesetzet. Das dasige Hoch-Stifft hat darinnen etwas besonderes, daß diejenige, welche in dasselbe aufgenommen werden wollen, nicht allein ihre 32. Ahnen beweisen, sondern auch Fürsten, Grafen und Herrn seyn müssen, also nicht vom niedern Adel seyn dörffen. Es ist zwar solches ohnhin aus verschiedenen Scribenten bekannt, k) doch kan zum Beweiß dessen auch das Verzeichnus derer Capitel-Herren dienen, welche bey Antritt der Regierung des genannten Bi-

i) S. unten §. XIV.

k) Hieher ist zu rechnen Schrammens Reise-Lexicon, pag. 2027. it. der Autor des vorläuffigen, doch gründl. Berichts vom Adel in Teutschland p. 125.

Bischoffs gewesen, und in einer alten Schrifft l) mit nachfolgenden Worten angezeiget werden: „In dem Jor als man zalt nach der Geburt Christi unsers lieben Herren, fünfzehen „
hundert sechs Jor. uff Durnstag des heiligen sant Bernhards „
des Apts tag starb der hochgeborne Fürst u. Her, Her Al- „
brecht Bischoff zu Straßburg, Pfaltzgrave by Ryne und „
Hertzog in Beiern am morgen gegen tag zu Zabern / wart „
auch mit Eren und Herlichkeit daselbs begraben wie im dan „
zustond. Darnoch aber uff Fritag im vorgenanten Jor ko- „
ment zusamen die hochwürdigen durchlüchtigen und wolge- „
bornen Heren als Capitelshern und Capitulares der edelen „
Stift zu Straßburg uf Fritag Dionisy des heiligen bischoff. „
Nemlichen Philippus von Duno sust vom Oberstein Freyher, „
Dumprobst, Hoierus Graff zu Mülingen und Her zu Bar- „
by Dechann, Priester, Segismundus Freiher von Heben „
m) senger, Fridericus ein Herzog in Beiern Camerer, Hen- „
ricus Graff und Her zu Henneberg Schulher n) Thomas „
Graff zu Rineck, und Her Johans ouch Graf von Rineck „
vorgenantes Her Thoman von Rinecks Bruder, Heinricus „
Fryher von Hebenn bischof zu Cure priester, Karolus Marg- „
graf von baden Custos priester, Jheronim Fryher von „
Limperg priester, Johans Herzog in Beiern, Wilhelmus „
Graf von Honstein und Her zu Lare und Klettenberg, Phi- „

l) Sie komt vor in Jacob von **Königshofen** Elsassischen und Straßburgischen Chronick, ed. Schilt. p. 263.

m) Eines andern Frey-Herrn von dieser Familie, Nahmens **Wolffgang**, welcher Canonicus zu Trier gewesen, und nebst Graf **Sigmund** zu Bologna sich enthalten, gedencket Beroaldus in der angezogenen Epistola dedicat.

n) Lat Scholasticus, eine ansehnliche Würde in geistlichen Stifftern, mit welcher ehemals die Aufsicht und Unterrichtung der Jugend in denen Wissenschafften verbunden gewesen.

„ lippus ein Herzog in Beiern Herzog Philips des Pfaltz-
„ graven sun ein Administrator des Bistums zu Frysingen,
„ Sigismundus Graff von Hohenloe, Rudolffus Marggraf
„ von Baden Portarius, Henricus Graf von Montfort, ha-
„ bent erwelet zu einem bischof den wolgebornen Hern Wilhel-
„ men Graffen von Honstein und Hern zu Lare und Kletten-
„ berg vorgenanten. Der dan also noch der Erwelung geha-
„ ben, zehen Tag zu Straßburg in sinem bischofflichen Hoff
„ bleib, und dornoch uf Montag nach sant Lux tag hinweg
„ reit gon Zabern das Lant inzunehmen, wurdent im von dem
„ Capittel zugeordnet die wolgeborne Hern und Grafen Hein-
„ rich von Hennenberg und Sigismund von Hoenloe, im
„ in des Capitels namen geben posses und Besitzung des bistums
„ wie auch geschah. „ Man siehet zugleich hieraus, daß die Grafen und Herren oder eigentlich sogenannte Dynastæ je und allwegen zum hohen Adel gerechnet worden, und daß es nicht allein eine offenbare Kränckung ihrer Würde, sondern auch den ältesten und ansehnlichsten Reichs-Fürsten verkleinerlich seye, wann einige neuere solches in Zweiffel zu ziehen oder gar zu läugnen sich unterstehen, sintemal diese aus dem Grafen- und Herren-Stande mehrentheils entsprossen und mit demselben zu allen Zeiten in vielfältiger Verbindung, z. e. des Sitzes und Stimme auf Reichs- und Crayß-Tägen, Vermählungen, Bündnüsse rc. gestanden sind und noch stehen. o)

§. IX.

o) Man kan hievon weiter nachlesen Herrn Koppens gründlichen Tractat de insigni differentia inter S. R. I. Comites et Nobiles immediatos, Argent. 1724. 4. ingleichen des Herrn Geheimden Raths von Pistorius in besagtem Jahr zu Rinteln vertheidigte gelehrte Dissertation, die den Titel führet: Conspectus illustriorum inter S. R. I. Comites et ordine equestrem immediatum gliscentium controversiarum.

§. IX.

Fast zu gleicher Zeit wurde Graf Sigmund auch Canonicus zu Augspurg, in welcher Stadt Hohenlohe ein wichtiges Lehen hatte, welches in dem dasigen Königs-Thurn und dessen Zugehör bestanden und bereits A. 1246. Gr. Gottfried von Hohenlohe/ der auch ein Graf von Romaniola hiesse, in Gegenwart des Römischen Königs Conradi und vieler fürnehmer Personen einem dasigen Burger verliehen, p) im Jahr 1558. aber bey entstandenen Zwistigkeiten dem damaligen Vasallen oder Lehenmann gegen eine nahmhaffte Summe Geldes geeignet worden. Dermalen ist aus diesem Hausse der durchlauchtigste Fürst und Herr, Herr JOSEPHVS, regierender Fürst zu Hohenlohe-Pfedelbach/ ebenfalls zu Straßburg und Augspurg Domherr, in Dero hohen Person mit einer grossen Gelehrsamkeit viele andere ausnehmende Qualitäten vergesellschafftet sind.

§. X.

Die verwittibte Frau Gräfin Helena hatte bisher nach ihres Gemahls §. VI. bemerckten Tod für sich in der Ruhe gelebet, gleichwol dabey nicht unterlassen denen Weltlichen Herren Söhnen in der Regierung mit gutem Rath an die Hand zu gehen, und die Erziehung der noch minderjährigen Kinder nach Möglichkeit zu besorgen. q) Sie verwechselte aber das Zeitliche mit dem ewigen am 19. Febr. 1506. und wurde ihr Leichnam in der Oehringischen Stiffts-Kirche neben ihrem Ehe-Herrn zur Ruhe gebracht. In ihrem Testament hatte sie Graf Sigmunden 1000. Guld. von ihrer Morgen-Gabe auf In-

p) Der gantze Lehen-Brieff stehet/ nebst meinen dazu verfertigten Anmerckungen, in der §. VI. not. angeregten Sammlung des Herrn Oetters pag. 213. sqq. q) S. §. XIV. XVI.

gelfingen, auch unterschiedliches an Silber-Geschirr und Meubles vermachet, welches demselben richtig zugestellet worden, besage einer Quittung vom 21. Sept. gemeldten Jahres.

§. XI.

In folgenden Jahren finde ich bis auf das 1511te nichts von ihme aufgezeichnet. In diesem Jahr aber verschrieb sich Prior und Conuent des in der Grafschafft hinter Waldenburg gelegenen Closters **Goldbach**, r) S. Pauls, des Eremiten Ordens, gegen Marggraf **Rudolphen von Baden**/ Domherrn und Portnern des Stiffts Straßburg, ihme jährlich 50. Gl. Leibgeding zu geben, welche Graf **Albrecht** und **Georg** von **Hohenlohe** zu vergüten und dasselbe von dieser Verschreibung zu ledigen, sub dato Freytags nach S. Marci Evang. ej anni, schrifftlich versichert, weil solche für Gr. **Sigmund** geschehen war. Sonst ist von diesem Closter, welches nach der Reformation gäntzlich eingegangen und wenig bekannt ist, bey der Gelegenheit anzumercken, daß es um das Jahr Christi 1380. eine verwittibte Gräfin von Hohenlohe und geb. Landgräfin von Leuchtenberg, Nahmens *Anna*, für einen Prior, 4. Priester und 5. Conversos s) fundiret, und mit Genehmhaltung Papsts Vrbani VI. die weitläufftige Pfarr **Münckheim** zu bequemerer Erhaltung der Mönche incorporiret hat. Der Verfasser des Buchs: Suevia Ecclesiastica t) ist über dessen Einziehung

r) Ausser diesem Manns-Closter waren in der Grafschafft auch verschiedene Nonnen-Clöster, als: **Gnadenthal** / **Scheffters-heim** / **Frauenthal** / welches letztere nunmehro dem Herrn Marggraffen zu Brandenburg-Bayreuth zuständig, wovon ich gehandelt in der **Oetterischen** Samml. pag. 193. sqq.

s) Conversi, in Monasteriis dicuntur Laici Monachi, laicis exercitiis et Monachorum obsequiis addicti, vulgo Freres convers. *du Fresne* Glossar. voc. *Conversi.*

t) p. 363.

ziehung so böse worden, daß er sich nicht entblödet, demjenigen Herrn, der solche vorgenommen, mit diesen Worten Hohn zu sprechen: cujus memoria in maledictione est; da er doch wenigstens hätte wissen können, daß Graf Eberhard von Hohenlohe, dessen er nahmentlich gedencket, nebst seinem Herrn Bruder Graf **Ludwig Casimir**, weiter nichts gethan, als daß er die gemeldte Pfarre, davon sich die Mönche erhalten, von dem Closter wieder separiret, die auch noch gegenwärtig ihren eigenen Pfarrer und Diaconum hat. u) Ob nicht aus eben diesem und andern dergleichen Exempeln, vv) da die einträglichen Pfarreyen mit ihren Einkünfften zu denen Clöstern gezogen worden, zu erweisen stehe, daß die protestirende Stände nicht den Anfang gemacht die Kirchen-Güter zu einem andern Gebrauch zu verwenden, will ich andere untersuchen lassen. x)

§. XII.

Das Jahr hernach wurde wiederum ein Vergleich zwischen ihm und seinen im Weltlichen Regiment gewesenen Herrn Brüdern getroffen. Er führte nemlich gegen diese nebst seinem Bruder Graf Ludwigen Beschwerde über ermangelnde Reichung des jährlichen Deputats und Erledigung der geistlichen Pfründten, die ihnen durch die vorhergehende Verträge zugesichert worden. Es wurde aber die Sache durch Unterhandlung Pfaltzgraff Georgens, Dom-Probsts zu Mayntz/ Landgrafen Johannsens von Leuchtenberg/ Thomä Truchsessen/ Domherrn, wie auch Heinrich Schillings, Voigts zu Uchingen, vermittelt, und unter andern verglichen, daß beeden jährlich

 auf

u) Der Diaconus ist der jedesmalige Pfarrer zu **Enßlingen**.

vv) Herr M. **Oetter** loc. cit. pag. 208.

x) Besiehe auch 2. Mos. (Exod.) 22, 28 allwo es heist: **Den Göttern (Obrigkeiten) solt du nicht fluchen** 2c. *Vulg.* Diis non detrahes, et principi populi tui non maledices.

auf der Franckfurter Messe ihre gantze Lebens-Zeit über, und zwar jedem besonders, 200. Gl. Rhl. und noch über dieses alle Jahre 50. Gl. für die Pension, die sie auf etlichen Stifftern für ihre Präbende zu geben verpflichtet, gezahlet werden sollten, letztere jedoch nur in so lang, als sie zu den bisherigen keine andere Pfründten überkommen würden. Das Datum stehet Speyer auf Mittwochen nach S. Laurentii Tag 1512. in welchem Jahr Gr. Ludwig als Domherr seine Residentz daselbst angefangen, wozu ihme noch, ausser obigen, 95. Gl. dem dasigen Stifft auszurichten, nicht weniger 16. Marck Silbers nach seinen Ehren zu gebrauchen, verwilliget worden. Dieser wurde auch A. 1513. Probst des Stiffts Oehringen, y) ingleichem zu Mayntz, Straßburg und Augspurg Domherr. Starb 1550. 16. Octob. und hinterließ einen, zwar unehlich erzeugten, doch legitimirten Sohn, den er zum Erben seiner Verlassenschafft eingesetzet. z)

§. XIII.

Weil Graf Albrecht mit seiner Gemahlin **Wandelbar**, einer Tochter Graf **Eitel Friedrichs von Zollern**, keine Kinder erzeuget, wurde nunmehr, vermöge des A. 1503. aufgerichteten und oben §. VII. beschriebenen Vertrags, Graf **Georgen**, der bis daher im ledigen Stande verblieben, sich zu vermählen gestattet, welches auch geschehen, und zwar das erstemal im Jahr 1514. mit **Praxedis**, **Graf Rudolphs von Sulz**, das zweyte mal mit **Helena**, **Gr. Georgen**, Truchsessen

y) Es wurde ihme jedoch diese Probstey von Andrea **Bühl** strittig gemacht, der sie auch nachgehends, ohnerachtet Graf **Ludwig** an den Papst appelliret, erhalten.

z) Er bekam sie auch würcklich vermöge eines mit seinen Vormundern aufgerichteten Vertrags vom 12. Octob. 1557. ohnerachtet das Testament von einer Seiten als ungültig war erkläret worden.

sessen von Waldpurg, Tochter A. 1529. Beede Ehen waren mit Leibes-Erben geseegnet, und zwar also, daß der Hohenlohische Manns-Stammen, welcher letzlich allein noch auf ihm beruhete, sich von neuem in zwey Haupt-Aeste, den Neuensteinischen und Waldenburgischen, getheilet, unter denen jener von Gr. Ludwig Casimir aus erster Ehe; dieser aber/ welcher seit 1744. die fürstliche Würde führet, von Gr. Eberhard aus der zweyten errichtet/ und folglich in verschiedene Neben-Zweige oder Linien ausgebreitet worden. a)

§. XIV.

Als A. 1515. Wendel Hipler/ Hohenlohischer Secretarius, und seine Ehegattin, Catharina Lebkucherin, die 2. Höffe Stoltzeneck und Platzhoff b) an Graf Albrechten von Hohenl. käuflich überlassen/ siegelte den Kauff-Brieff der Erwirdige und Wolgeborne Herr Sigmund/ Graf von Hohenlohe/ Domherr; von dessen jüngsten dem geistlichen Stand gewidmeten Brüdern, um des Historischen Zusammenhangs willen, noch etwas zu gedencken ist. Diese waren, wie oben erwehnet, Graf Philipp und Graf Johann, welche immittelst denselben auch würcklich angetretten. Und zwar was den erstern anbelanget, so wurde er Canonicus zu Bamberg und Würtzburg, hatte aber A. 1541. 19. Febr. das Unglück, daß er von einem andern Domherrn, Graf Poppo von Henneberg/ in einem Duell, dazu dieser ihn ausgefordert, anfänglich in dem lincken Arm, sodann auch auf dem Haupt durch die Hirn-

Schaale

a) S. M. Bidermanns Genealogie der hohen Grafen-Häuser im Fränckischen Craiß, Tab. I. bis XXXVI. Geneal. Historische Nachrichten/ 75. Th. p. 266. sqq.

b) Heist in Documenten: Platz. Vielleicht von dem Adelichen Geschlecht derer Platzen, welche in dieser Gegend vor Zeiten einige Güter gehabt.

Schaale auf dem Barfüsser Kirchhoff zu Würtzburg dermassen verwundet worden, daß er den 2. Martii Nachmittag um 2. Uhr verschieden. c) Die Veranlassung hatte ein Haase gegeben, welchen bey einer unweit Geerbrunn angestellten Jagd jeder für sich haben wollte. Weil aber hieraus leicht zwischen beeden Häussern Henneberg und Hohenlohe grosse Weitläufftigkeit hätte entstehen können, so ist die Sache also durch hohe Mittels-Personen vertragen worden, daß Gr. Poppo 2100. Gl. d) in das Hospital zu Oehringen bezahlen sollte, welches er auch gethan, und bald darauf seine Präbend zu Würtzburg resigniret. Grafen Johann von Hohenlohe betreffend, trat derselbe in den Teutschen Orden und wurde Commandeur zu Kapfenburg in Schwaben. Den Verzicht auf alles Erb-Recht an der Graffschafft that er jedoch allererst im Jahr 1527. Vermuthlich ist er A. 1538. gestorben, weil seiner hernach nicht mehr gedacht wird.

§. XV.

c) Der Würtzburgische Geschichtschreiber L. Frieß hat diese Begebenheit l. c. pag. 926. sqq. mit Umständen beschrieben, und unter andern gemeldet, daß der Henneberger sich zuvor mit einem verborgenen Pantzer und langen Schwerdt versehen haben solle, da hingegen Graf Philipp schlecht bewehrt gewesen. Mir fället bey dieser Rüstung ein, was von Richardo König in Engeland gelesen wird. Als derselbe in einem Krieg wider Franckreich den Bischoff von Beauvais *Philippum* in seinem Harnisch A. 1196. gefangen hatte, der Pabst aber solches übel empfunden, und begehret, daß er seinen Sohn in Christo los lassen sollte; so schickte ihme der König den Harnisch, und ließ zugleich die Worte entbieten: **Diesen haben wir funden / siehe / ob es deines Sohnes Rock sey?**

d) Frieß setzet 2200. Gl. im Vertrag aber stehet die obige Summe. Er wurde durch Graf Berthold von Henneberg, Gr. Philipp den ältern von Solms und Gr. Johann Georg von Manßfeld gestifftet.

§. XV.

Es hatte nun auch Graf Sigmund das Glück diejenige Zeit zu erleben, nach welcher so viele redliche Hertzen lange zuvor geseufftzet, e) da GOtt im Jahr 1517. D. MARTINVM LVTHERVM erwecket, den Leuchter seines Wortes, welcher bisher gleichsam unter dem Scheffel verborgen gewesen, öffentlich aufzustellen und aus demselben die viele in der Kirche eingerissene Irthümer und Mißbräuche nicht nur zu entdecken, sondern auch zu bestraffen und zu wiederlegen. Indem nun der Ruff hievon sich in kurtzem fast in alle Lande ausgebreitet, dessen Schrifften auch, insonderheit die Teutsche Ubersetzungen der biblischen Bücher, allenthalben unter die Leuthe gebracht worden, so wird ein jeder, der die von Beroaldo gerühmte Gaben, welche Natur und Gnade in ihn geleget, in Erwegung ziehet, leicht ermessen, daß die Evangelische Wahrheit zeitlich bey ihme Eingang gefunden, die er hernach frey für der Welt zu bekennen und an seinem Theil nach Vermögen zu befördern keinen Scheu getragen. Man hat hieran um so weniger zu zweifeln, je gewisser es ist, daß bald nach angefangener Verbesserung des Religions- und Kirchen-Wesens verschiedene ansehnliche Lehrer in Straßburg gewesen, welche es mit D. Luthern gehalten und dessen Lehre mit solchem Nachdruck vertheydiget, daß viele Burger dieselbe angenommen; wovon der berühmte Rothenburgische Theologus und Superintendens D. Joh. Ludwig Hartmann diesen Bericht ertheilet: f) „Von „der treflichen Stadt Straßburg ist bekannt, daß, so bald „bey Wahrheit-liebenden Hertzen bekannt worden, aus was

E „Grund

e) Eine grosse Menge derselben hat *Flacius* in seinem Catalogo Testium veritatis gesammlet.

f) In seiner A. 1674. gehaltenen Reformations-Pred. pag. 64. sq.

„ Grund Lutherus wider das Pabstthum schreibe und predige, „ auch solche Göttliche Lehre vertheydige, dieselbe ihme Beyfall gegeben, also, daß schon Anno 1522. in das berühmte „ Münster die reine Evangelische Lehr offentlich eingeführet, „ und wider das Papstthum geprediget worden, sonderlich „ durch den tapffern Theologum Matthiam Zellium, von Kayserberg, g) deme die damalige Christliche Burgerschafft häuffig beygefallen: Und hat solcher erste bekannte Lutherische „ Prediger es bey der mündlichen Lehr nicht verbleiben lassen, „ sondern gleich im folgenden Jahr 1523. auch offentlich, als „ er provocirt worden, wider das Pabstthum mit freudigem „ Geist geschrieben, und gründlichen Bericht von der Evangelischen Lehr aller Welt vor Augen gelegt; zu welchem sich kurtz „ hernach gethan Martinus Bucerus, Wolffgangus Capito, Caspar Hedio und andere gelehrte Leut, die das angefangene „ Werck treflich getrieben, und sich offentlich Lutherisch genennet. „

§. XVI.

Damals, als dieses in Straßburg vorgieng, stifftete derselbe eine Vermählung. Er hatte fünff Schwestern, welche erwachsen und zu Jahren gekommen. Unter solchen hielte die älteste

g) Dieser ist wol zu unterscheiden von D. *Jo.* Geilero, der auch Keysersberg genannt, und zu Straßburg Prediger worden, aber bereits A. 1510. den 10. Martii gestorben. Er gehöret eigentlich unter die Zeugen der Wahrheit vor der Reformation, die er prophezeyet. Seine Schrifften sind sehr rar. Ich besitze aber von ihm: **Euangelia mit vßlegung des Hochgelehrten Doctor Keiserſperg**; welches Buch zu Straßburg An. 1517. mit einem Privilegio **Jacob Oeßlers**, beeder Rechten **Doctors** und Kayserlichen **General-Superatendentens der Truckereyen** im Heiligen Reich, ediret worden.

älteste, Nahmens Margaretha, A. 1498. mit Pfaltzgrafen Alexander h) Beylager, und wurde diese Ehe dergestalt von GOtt beglücket, daß sie die Ehre hat eine Groß-Mutter, wie des gesammten noch blühenden Pfältzischen Hausses, also auch des Schwedischen Königs Carl Gustavs, und seiner Königlichen Descendenten zu seyn. Die zweyte Schwester Helena gieng in das Closter Liechtenstern, und wurde daselbst Abtissin, welche Würde sie von A. 1536. in dem Closter Gnadenthal bekleidet, i) als die vorhergehende Abtissin, Anna Nothafftin, das Closter-Leben verlassen und sich mit Eberhard Horneck von Hornburg ehelich verlobet. Die dritte, Clara, kam zu Steinheim an der Murr, allwo Hohenlohe die Dorff- und Gemeinds-Herrschafft zuständig war, und die vierte, Nahmens Catharina, zu Kirchheim, im Oettingischen, ins Closter. Nun war noch die fünffte, so Elisabeth hiesse, übrig. Graf Sigmund, der vorjetzo sowol aus der H. Schrifft als aus der Erfahrung an andern gelernet, was das Gelübde des ehlosen Lebens vor Versuchungen und Gefahr der Seelen k) mit sich führe, bemühete sich selbst diese seine jüngste Schwester mit einer anständigen Vermählung zu versorgen, welche auch mit Herrn Georg von Hewen, der aus einem sehr alten Freyherrlichen Geschlecht entsprossen war, l) würcklich vollzogen

h) Zum Heyrath-Gut wurden ihme unter andern 6000. Gl. auf dem Rhein-Zoll zu Popparden, daran Hohenlohe noch jetzo Theil hat, angewiesen. Conf. *Johannis* Miscell. Palat. p. 119. seqq.

i) Die vormalige Abtissin daselbst, Magdalena Willingin, hatte sie im Jahr 1490. aus der Tauffe gehoben.

k) s. 1. Cor. 7, 2. 9. Anmerck. bey dem Creutz-Büchl. n. 104.

l) Es scheinet dieses Geschlecht von Hewen mit dem von Heben, dessen §. VIII. gedacht worden, eins zu seyn. *Rudolphus* nobilis junior *de Hevven* kommt vor in einer Charta von A. 1275. Vid. *Henr: Balth. Blumii* Commentatio Juris publ. de Judicio curiæ Imperialis Germanico, pag. 23.

worden. In dem von ihme hiebey aufgerichteten schrifftlichen Ehe-Contract nennet er sich Domdechant der hohen Stifft Straßburg / und ist derselbe ausgefertiget auf Donnerstag nach dem Sonntag Lætare 1522. Am Ende werden als gegenwärtige Zeugen genennet von Seiten der Grafen von Hohenlohe: Caspar Schenck von Winterstetten m) und Johann Heber/ Secretarius; n) von Seiten des Freyherrn von Hewen/ Johann Graf zu Lüpffen, Domherr zu Costantz, und Bernhard, Graf zu Eberstein, Domherr zu Straßburg.

§. XVII.

Die ansehnliche Dignität eines Decani, welche ihme erstgedachter massen zu theil worden, gab ihme die schönste Gelegenheit an die Hand, die erkannte und im Hertzen angenommene Wahrheit der Evangelisch-Lutherischen Lehre auch andern, und zwar so zu reden ex officio, anzupreissen, deren er sich dann zu bedienen nicht unterlassen. Anfänglich that er solches mündlich in dreyen Ermahnungen, welche er einige Jahr nach einander an das versammlete Dom-Capitel ergehen lassen. Sie geschahen in Lateinischer Sprache, wie er selbst in dem Eingang desjenigen Büchleins erwehnet, von welchem ich gleich ein mehrers melden werde; o) wobey er zugleich Hoffnung machet, daß sie zum Druck würden gegeben werden. Wäre solche in die Erfüllung gekommen / würde man darinnen sonder allem

Zweiffel

m) War ein viele Jahre hindurch wolverdienter Hohenlohischer Ministerialis, oder Dienstmann, aus einem alten adelichen Geschlecht.

n) Der Schwieger-Vatter des fürtrefflichen und um das Reformations-Werck in dieser Grafschaft, sonderlich Stifft und Stadt Oehringen/ best-meritirten Hohenlohischen Raths, D. Egidii Stemblers.

o) Siehe daselbst §. 1. und die 12te Anmerckung.

Zweiffel die stattlichsten Zeugnüsse, so wol von den göttlichen Wahrheiten selbst, als auch von seinem Eifer dieselbe zu fördern, mit Vergnügen darinnen lesen.

§. XVIII.

Nachdem aber die mündlich geschehene Ermahnungen die gewünschte Würckung nicht bey allen gehabt, wie er loc. cit. ebenfalls zu erkennen gibt, so ließ er im Jahr 1525. eine andere, welche in Teutscher Sprache abgefasset war, drucken, damit solche einem jeden Mitglied des Capitels zu Handen gestellet / desto reifer erwogen, p) und überhaupt von allen sein Glaube daraus ersehen werden könte. Er gab derselben den merckwürdigen Titul: Creutz-Büchlein, damit er allem Vermuthen nach andeuten wollte, daß er bey solchem öffentlichen Zeugnus nichts anders als Creutz und Trübsal zu gewarten habe, weil die im argen liegende und in der Liebe ihrer Lüste muthwillig beharrende Welt das Licht der Wahrheit nicht vertragen kan, q) darneben aber bereit seye, alles seinem gecreutzigten Heylande zu Ehren zu erdulten, und sich um seinetwillen keiner Schmach oder andern Leidens zu schämen. r) Auf dem Titul-Blat ist in solcher Absicht ein Creutz abgebildet, welches 3. aus dem Himmel hervorragende Hände, und zwar die eine oben an dem geraden, die beeden andern aber an den zwo Enden des Quer-Balcken halten. In der Mitte von diesem ist eine Schrifft und darauf die Anfangs-Buchstaben der Worte, welche Pilatus in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen Sprache geschrieben, und an das Creutz Christi hefften lassen, s) nemlich: E 3 Un-

p) Loc. cit. §. 2.

q) Johann. 3, 20.

r) Nach Petri Rath, 1. Ep. 4, 16. und Pauli Exempel Ap. Gesch. 20, 24.

s) Johann. 19, 20.

י נ מ י
I N B I
I N R I

Unten lieget ein Buch, welches, wie ich glaube/ die H. Bibel abbilden sollte, und über demselben die Welt-Kugel, anzuzeigen, daß der Creutzes-Tod Christi zur Versöhnung der gantzen Welt Sünde in H. Schrifft theils geweissaget, theils als erfüllt beschrieben, t) und an allen Enden und Orten zum Heil der Menschen geprediget worden. u) Am Rand stehen auf einer Seite die Worte: Domine quis credit sermonibus nostris? (HErr wer glaubt unsern Predigten? Jesai 53, 1.) auf der andern; Ve mundo ab offendiculis! (wehe der Welt der Aergerniß halben!) Matth. 10. (18.) Mar. 8. Luc. 9. Das obige Jahr des Drucks ist am Ende, der Ort aber nirgends angezeigt. Beträgt 9. Blätter in 4.

§. XIX.

Es sind hierinnen die schönsten Zeugnüsse der Warheit, besonders in solchen Puncten, darinnen sich die unserige von der Römischen Kirche unterscheidet, als: von der H. Schrifft und Menschen-Satzungen/ Gebrauch der Mutter-Sprache bey öffentlichen Vermahnungen/ Pflichten der Geistlichen, Ceremonien/ Heiligthümern/ Bildern/ Walfarthen/ Haß und Verfolgung des Evangelii/ Fasten/ Verdienst und Genugthuung Christi/ Glauben/ Obrigkeit, Priester-Ehe/ Gelübden, Horis Canonicis, Gebeth/ öffentlichem Gottesdienst/ Gebrechen im geistlichen Stande, nöthiger Reformation u. a. m. Man siehet also, daß

t) Z. E. Jesai 53. Matth. 26. 27. cap. 2c.
u) Marc. 16, 20.

daß er zu denen Testibus veritatis gehöre, welche bald im Anfang der Reformation Luthero beygetretten und dieses heilsame Werck befördern helffen. Zu denselben rechnet ihn der hochverdiente Herr Veit Ludwig von Seckendorff/ vv) und ein bekannter Gelehrter x) schreibet nicht unbillig von ihm, „ daß „ er in dem Straßburgischen Dom-Capitel der erste gewesen, „ welcher die Evangelische Warheit erkannt, angenommen, „ bekannt und schrifftlich vertheidiget, auch ein frommer, gewis„ senhaffter, beständiger, vortrefflicher und eifriger Bekenner „ des Nahmens Christi gewesen, der die Fahne der Christli„ chen (nicht fleischlichen, welche er auf allen Seiten bestrei„ tet,) Freyheit großmüthig aufgerichtet, aber auch mit „ grossem, ja unsterblichem Lob, nicht sonder Gefahr auf die „ Nachkommen gebracht und beybehalten.

§. XX.

Dieweil nun der erste Druck nach Verfliessung einer kurtzen Zeit sehr rar worden, so wurde im Jahr 1555. zu Straßburg ein neuer von 3. Bögen besorget. In der Vorrede wurde angemercket, „ daß sich der Auctor GOttes Ehre und des Stiffts „ Straßburg Christliche und in allen GOttes Wort gemäße „ Refor-

vv) In der Historie des Lutherthums §. 17. ed. germ. Frick.

x) *Hier. Henninges* in Theatro Geneal. Monarch. IV. p. 392. ubi: *Sigismundus Canonicus Augustanus & Decanus Argentinensis dignissimus, primus in Capitulo Argentinensi, qui veritatem Evangelicam agnovit, agnitam confessus est, confessam etiam scriptis defendit, id quod testatur liber, cujus titulus est: Creutz-Büchlein, editus Argentinæ A. C. 1525. Vir pius, religiosus, constans & egregius Christi etiam cum Zelo confessor. Vexillum Christianæ libertatis magno animo erexit. A. C. 1521. magna, nec unquam moritura sua laude, non tamen absque periculo summo propagavit ac ad posteros transmisit.*

„ Reformation mit einem rechten Eifer zum höchsten habe laſ-
„ ſen angelegen ſeyn, und dieſes Büchlein zeigen könne, wie
„ fälſchlich friedhäſſige Leuthe fürgegeben, als wären auf dem
„ hohen Stiffte Straßburg keine andere Herrn gelitten wor-
„ den, ſie wären denn der Päpſtlichen Religion verwandt und
„ zugethan geweſen, dannoch habe ſich niemand unterſtanden
„ ihn aus dem Stifft zu vertreiben. „ Aber auch dieſe Edition verlohr ſich bald. Daher A. 1662. eine abermalige Auflage in 12. mit Weglaſſung der Vorrede und ohne Benennung des Orts zum Vorſchein gekommen, welche nicht weniger nachher ſo ſelten anzutreffen geweſen, daß ich fleißigen Nachfragens ohngeachtet, lange dieſelbe nicht zu Geſicht gebracht. y) Eine kurtze Recenſion fande ich in den unſchuldigen Nachrichten des Jahrs 1712. z) von dem zweyten Druck. **Der** *Auctor*, **heiſt es daſelbſt, Herr Sigismund, Graff von Hohenlohe und** *Decanus* **des Stiffts Straßburg/ hat hierinnen gezeigt/ wie weit ſchon damals** (A. 1525.) **das Evangeliſche Licht auch manchem groſſem Haupte in die Augen geleuchtet.** Endlich hat mir der gelehrte Nürnbergiſche Diaconus bey der Haupt-Kirche zu S. Lorentzen, Herr Carl Chriſtian Hirſch/ die erſte Ausgabe gütig communiciret, ein Exemplar aber der dritten Auflage Herr Joachim Juſtus Jan, Hochgräflich-Hohenlohiſcher Conſiſtorial-Rath und Stadt-Pfarrer zu Neuenſtein, geneigteſt verehret, welches allhie zu rühmen keinen Umgang nehmen ſollen. Ich habe hierauff einen weitläufftigen Auszug der

y) Ich war daher froh, daß Ihro Hochgräfliche Gnaden Frau **Eleonora Juliana**, gebohrne und verwittibte Gräfin von Hohenlohe, welche nun ſchon zu einem raren Exempel ins 46ſte Jahr in einem recht gottſeeligen Wittwen-Stande lebet, mir eine Abſchrifft davon gnädig zukommen laſſen.

z) pag. 16. ſeq.

der fortgesetzten Sammlung von A. und N. Theol. Sachen des Jahres 1738. a) einrücken lassen, und bald hernach ist auch das Creutz-Büchlein in eben derselben A. 1741. b) in seinem völligen Innhalt abgedruckt worden.

§. XXI.

Hier zeiget sich ein nochmaliger Abdruck, welchen vielleicht mancher für überflüssig ansehen dörffte. Allein der wie vielste ist wol/ (von denen ungelehrten nicht einmal zu gedencken,) unter denen Gelehrten, der das nunmehro in 44. starcken Octav-Bänden bestehende Werck der unschuldigen Nachrichten, oder, nach ihrer jetzigen Benennung, der fortgesetzten Sammlung besitzet? Zu deme verdienet diese merckwürdige Schrifft um so mehr gemein gemacht zu werden, da eines Theils der Hochgräfliche Verfasser von hoher Herkunfft und grosser Einsicht gewesen, andern Theils als ein Herr, der in einer fürnehmen geistlichen Würde gestanden, am glaubwürdigsten von dem in der Kirche eingerissenen Verderben zeugen können, über dieses wegen seiner unlaugbaren und auch in dieser Schrifft allenthalben hervorleuchtenden Redlichkeit, und übrigen Umstände, keiner eigennützigen Absicht mit einigem Schein beschuldiget werden mag, wie er sich dann selbst dabey auf nichts anders als Verfolgung und Wiederwärtigkeit Rechnung gemacht.

§. XXII.

Es ist aber diese Edition nach der ersten und ältesten um

a) pag. 580. sqq. Ein wehrter Freund, Herr Friedrich Julius Böheim, dermaliger Pfarrer in Langenbeutingen, hat mich versichert, daß sein Herr Vatter Ge. Phil. Böheim/ gewesener vieljähriger Stadt-Pfarrer in Oehringen, in dem Evangel. Jubel-Jahr 1730. eine neue Auflage vorgehabt, die aber, weiß nicht warum? nicht zu Stande gekommen.

b) pag. 255. seqq.

deswillen eingerichtet worden, weil dieselbe zu dessen Lebzeiten an das Licht gekommen / und in denen folgenden sich leicht einige davon abweichende Druck-Fehler haben einschleichen können. c) Die darinnen befindliche Absätze habe ich zwar beybehalten, doch aber dieselbe zu dem Ende mit Numern versehen, damit sie zum allegiren schicklicher seyn mögten. Bey denen Anmerckungen ist mein Absehen nicht gewesen, mit jemanden, wer der auch seye, einen Streit anzufangen, als wozu ich bey meinem dermaligen Amt weder Zeit noch Lust habe, d) sondern ich habe damit blos den Text, wo es nöthig schiene, zu erläutern und zu erweisen gesucht, daß dasjenige, was dieser preißwürdige Bekenner geschrieben, nicht allein den göttlichen Schrifften, mit deren Worten er durchgehends zu reden sich beflissen, sondern auch dem Canonischen Recht, (zu dessen Beobachtung, so fern es jenen nicht entgegen, man ihn vermöge seines geistlichen Standes vor andern hätte verbunden achten können,) und überhaupt der Wahrheit gantz gemäs seye.

§. XXIII.

In eben dem Jahr, in welchem Graf Sigmund das Creutz-

c) S. Anmerck. n. 96.

d) Der Streit-Schrifften sind ohnedem schon sehr viel heraus, und wir haben in unserer Kirche keinen Lehr-Punct, der nicht von unsern Theologis, als: Chemnitio, Heilbrunneris, Zeæmanno, Gerhardo und andern in ausführlichen Wercken gründlich erwiesen, und, nebst solider Wiederlegung der entgegen stehenden irrigen Lehren, wider alle Einwürffe gerettet worden wäre. Daß man aber, was man im Hertzen glaubet / auch nach Röm. 10, 9. 10. mit dem Munde aufrichtig bekenne, wird kein billiger Leser von einer andern Religion mir oder sonst jemand verdencken, wann zumal solches mit gehöriger Moderation und Bescheidenheit, die ich durchgängig zu beobachten gesucht, geschiehet.

Creutz-Büchlein ediret, suchte er die Lehre des Evangelii auch in Franckreich auszubreiten, wobey er zu Erreichung seines Zwecks sich um so mehr Hoffnung machen konte, da dieses Reich damals ziemlich ins Gedränge gerathen war. Dann der König Franciscus I. war A. 1525. 24. Febr. in dem Mayländischen gefangen und nach Madrit abgeführet worden, woselbst er eine dreyzehenmonatliche harte Verwahr auszustehen gehabt, darüber er auch erkrancket, von Kayser Carl / dem Fünfften, aber in Person besucht, und unter schweren Bedingungen, nachdem er seine 2. Printzen zu Geisseln übergeben, wieder auf freyen Fuß gestellet worden. **Anfechtung aber lehret aufs Wort mercken!** e) Er unterhielte demnach eine Correspondenz anfänglich mit der Königlichen Frau Mutter / welche in währender Gefangenschafft die Regierung geführet, und Schwester **Margaretha**, verwittibter Hertzogin von Alençon, sodann auch mit dem König selbst. Die Hertzogin, eine ungemein tugendhaffte und gelehrte Dame, f) antwortete nicht al- Beyl. C.

F 2 lein

e) Jesai 28, 19. Selbst der König, als bey seiner Abführung in Spanien unterwegens die Mönche in einem Closter den 69. 70sten Verß des 119. Psalmen gesungen hatten, intonirte den folgenden Verß mit lauter Stimme: **Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast / daß ich deine Rechte lerne.** Hübners **Fragen** 2. Th. p. 510.

f) Sie wurde die zehende Musa und vierdte Charis genennet, hinterließ allerhand Schrifften, welche unter dem Titul: Marguerites de la Marguerite des Princesses, tres illustres Reine de Navarre, zusammen gedruckt worden. Ihr Symbolum war eine Sonnenwende mit der Beyschrifft: Non inferiora secutus. Als Wittwe machte sie eine Probe ihres keuschen Sinnes an dem General Bonnivet, dem sie bey zugemutheter Unzucht das Gesicht dergestalt zerkratzet, daß er sich in Monaths-Frist nicht mehr sehen lassen dörffen. Sie vermählte sich hernach wieder an König

lein fleißig für ihre Person und im Nahmen ihrer Frau Mutter, sondern gab auch ihre Neigung zur Evangelischen Wahrheit deutlich zu erkennen, und stärckte ihn in der Hoffnung, daß seine Bemühung, derselben in Franckreich einen freyen und ungehinderten Lauff zuwegen zu bringen, nicht vergeblich seyn würde. g) Auch der König ließ nach erlangter Freyheit ein Antwort-Schreiben an ihn ergehen. h) Vermuthlich ist hiedurch der Grund geleget worden, daß von solcher Zeit an die Protestanten allda sich sehr vermehret und viele Jahre eine freye Religions-Ubung gehabt, bis ums Jahr 1559. die Verfolgungen sich erhoben, und letzlich gar in das bekannte Parisische Blut-Bad ausgebrochen, bey welchem in die 30000. Menschen umgekommen seyn sollen. i) Die an Graf Sigmund von hochermeldten Königlichen Personen erlassene Brieffe werden unter denen Beylagen in einer Teutschen Ubersetzung, die er selbst verfertiget zu haben scheinet, k) vorkommen. Es ist aber ein Theil davon verlohren gegangen.

§. XXIV.

Dieser Brieff-Wechsel und vielleicht auch eine in Franckreich

---

Henricum II. von Navarra, mit dem sie eine Tochter **Johanna** erzeuget, welche Erbin der väterlichen Lande worden, und durch ihre Vermählung solche an das Hauß Bourbon gebracht. **Hübner** l. c. p. 126. 508. gel. *Lex.*

g) Hievon ist Beyl. Lit. C. n. II. III. IV. nachzusehen.

h) ib. n. V.

i) Man nennet es sonst die **Pariser Hochzeit**, weil es bey dem angestellten Beilager König **Heinrichs** von **Navarra** mit der Kön. Frantzösischen Princessin **Margaretha** vor sich gegangen. **Hübner** l. c. p. 544. seqq.

k) Solches geben sowol die beygeschriebene Worte: **an mich Graf Sigmund**, als auch die Schreib-Art zu erkennen.

reich vorgenommene Reise l) gab Gelegenheit, daß König Francifcus, mit dem er auf solche Weise in genaue Bekandtschafft gekommen, dd. S. Germain 21. Martii 1527. ihn in einem Schreiben, darinnen unter andern der **nahen Verwandtschafft** Meldung geschiehet, m) mit sehr obligeanten Austrückungen ersuchet, 3000. Mann zu seinem Dienst anzuwerben, welches er auch ins Werck gerichtet. Weil aber dazumal der Krieg zwischen dem Kayser und Franckreich von neuem ausgebrochen war, so fiel er darob in Kayserliche Ungnad und Acht, wovon er jedoch wiederum, auf erfolgte Verantwortung, sub dato Speier 6. May 1530. absolvirt und freygesprochen worden. n) Beyl. D.

§. XXV.

Das letztgemeldte Jahr ist dasjenige gewesen, in welchem auf dem Reichstag zu Augspurg die Confession oder Glaubens-Bekänntnus der Evangelischen Stände Kayser **Carl** dem V. glorwürdigsten Andenckens übergeben, und mit dessen Genehmhaltung offentlich abgelesen worden, dadurch dann noch viele hohe und niedere zu deren Annehmung sich bewegen lassen, o) auch Ihre Maj. von denen darinnen enthaltenen Wahrheiten, sonderlich in dem Haupt-Punct von der **Rechtfertigung des sündhafften Menschen vor GOtt**, eine solche Uber-

l) S. Beyl. Lit. C. n. II. III. IV.

m) Beyl. Lit. D. Add. Herrn M. **Oetters** Samml. 3. St. p. 228. 314. seq.

n) **Schöll** Chron. Hohenl. it. **Hohenl. Chronick-Calender**, auf das Jahr 1698. gegen das Ende.

o) Eine gründliche und aus denen Original-Acten genommene Erzählung von allem, was merckwürdiges dabey vorgegangen, hat der hochverdiente Theologus, *D. E. S. Cyprianus*, in seiner Historia **der Augspurgischen** *Confession* mitgetheilet. Gedr. Gotha 1730. in 4.

berzeugung bekommen haben mögen, daß dieselbe endlich gut Evangelisch auf das eintzige Verdienst unsers Heylandes JEsu Christi von dieser Welt abgeschieden. p) Von denen Herren Grafen von Hohenlohe waren auf diesem Reichs-Tag persönlich zugegen Graf Albrecht und Gr. Wolffgang/ q) welche auch nachher/ und zwar dieser am ersten, der Reformation in ihrem Landes-Antheil Platz gelassen. Daß auch Graf Sigmund, um die Religions Handlungen mit anzusehen, sich daselbst eingefunden, sollte man fast aus seinen bisher beschriebenen Bemühungen und zu Augspurg gehabten Canonicat schliessen. Doch lässet sich hievon nichts gewisses sagen, und finde ich auch in einem Manuscript, daß er letzteres schon A. 1527. seinem Bruder, Gr. Ludwig/ abgetretten.

§. XXVI.

Seine letzte Lebens Jahre mag er in der Stille vor sich zugebracht haben, weil man nichts mehr von seinen Verrichtungen aufgezeichnet findet. Er entschlieff aber im Jahr 1534. am 8ten Tag des August-Monats, und fande in der dasigen Dom-Kirche seine Ruhestätte, allwo ihme zu Ehren ein Epitaphium verfertiget worden, mit dieser Inscription:

Christo Mediatori sacrum.

Sigismundi de Hohenlohe, antiquissimæ familiæ Comi-

p) Vid. D. *Jo. Frid. Mayeri* Diss. Epist. de Morte Caroli V. Imp. Evangelica.

q) *Cyprian.* l. c. Beyl. N. VI. p. 83. Er besaß die Herrschafften Weickersheim und Schillingsfürst, darinnen er bald nach übergebener Augspurgischer Confession zu reformiren angefangen. Weil er mit Walpurgis, geb. Gräfin von Henneberg, vermählt gewesen, so mag dieses den §. XIV. in der Note berührten Vertrag sonderlich befördert haben.

Comitis ossa hic jacent, qui, dum viveret, Argentorati Canonicus, Vir elegantissimus gravitate, honesti, æqui ac veritatis amantissimus fuit. Obiit in Christo MDXXXIIII. die VIII. Augusti, Ætatis suæ anno XXXXIX. Ludovicus frater, Canonicus Argentinensis & Moguntinensis, defleto fratri in memoriam posuit. r)

Das ist:

Hier liegen die Gebeine Graf Sigmunds, welcher von einer uralten Familie entsprossen, (und) in seinen Lebzeiten Dom-Herr zu Straßburg, anbey ein sehr ansehnlicher Mann und sonderbarer Liebhaber der Erbarkeit, Billigkeit und Warheit gewesen. Starb in Christo im Jahr Fünffzehenhundert und vier und dreißig, am achten August, seines Alters neun und viertzig Jahr. Dessen Bruder Ludwig, Dom-Herr zu Straßburg und Mayntz, hat dieses seinem betrauerten Bruder zum Gedächtnus gesetzet.

r) Also stehet sie in Fleiners Chronico Hohenl. MSpto.

Beyla-

Beylagen.

Lit. A. *

AD CLARISSIMVM SIGISMVNDVM HOHENLOVM SCHOLASTICVM GERMANVM COMPATREM SVVM PHILIPPI BEROALDI BONONIENSIS EPISTOLA.

Relegi nuper, emendavique luculenti Scriptoris noctes haud dubie luculentas: quarum lux defæcata est doctrina multa et varia, elegantia impromiscua, lectio jucunda, citra lassitudinem atque fastidium: Quas, Clarissime Sigismunde, sub tuo nomine, hac epistola Tibi nominatim dedicata, excudendas formis, atque invulgandas dedi Benedicto impressori politissimo. Idque justis de causis. Nam inter complusculos Scholasticos transmontanos, claritudine natalium spectabiles, qui auditorium nostrum frequenter percolunt, tu cumprimis enitescis, qui nobilitate familiæ nobilitatem morum (quæ vera nobilitas est,) nodo pulcherrimo copulasti. Siquidem apud Germanos celeberrima est Familia Hohenloa, quam et de Alta Flamma nominant, et Æmilia nostra oriundam prædicant, multis illustrata proceribus, affinitate Regum maximorum famigerata. Et ne Atavos omnes in præsentia percenseam, Avus tuus Craphtus consilio potens, opibus pollens, rei bellicæ consultus, mavortius plane Heros & bellicosus, haud quaquam veritus est bello decernere apud Bavariæ Duces, in terra Germanica auctoritate atque opibus longe potentissimos. Unde neque inglorium neque edomitum rediisse abunde decorum est. Pater vero Tuus, cui ipsi Craphtho nomen

* Aus gütiger Communication Tit. Herrn Hof-Raths C. E. Hanselmanns.

nomen eſt, tanquam illud probaret, quod dicitur: fuiſſe Hieroſolymis, laudabile eſſe, ſanctam civitatem, religioſa peregrinatione ſuſcepta, venerabundus acceſſit, una cum Illuſtriſſimo Principe Suevorum, cui tantopere charus, jucundusque fuit, ut eum ſibi generum ex procis ſexcentis unum peculiariter elegerit, filia in matrimonium data, ex qua progeneravit ſobolem generoſam, non minus virtutibus, quam numero præcellentem: In qua primogenitus Albertus, Eccleſiarum metropolitanarum Canonicus multijugus, cum ſciret, ſine cultu Latiali homines incultos exiſtimari, conceſſit in Italiam, multisque annis Gymnaſia literaria frequens cultor attrivit. Deinceps Tu quoque, mi Sigismunde, ut ires per fraterna veſtigia, haud ita pridem veniſti cum duobus minutulis fratribus Bononiam ad capiendum cultum, linguamque perdiſcendam: ubi ſumma probitate, nec minore modeſtia degis. Tu virginali quadam verecundia præditus, & genuina bonitate præcellens, comiſſimus, humaniſſimus, amabiliſſimus, conſpiceris, nullorum dehoneſtamento infectus, nulla vitiorum labecula aſperſus, nullo ſordium nævo dehoneſtatus. Et profecto, non eſt ſatis mirari, adoleſcentulum opulentum, nobilem, ſpecioſum in hoc lubrico adoleſcentiæ itinere inoffenſius progredi, in quo, qui non cadit, ſaltem titubat. Domus tua clauſa eſt nequitiæ & corruptelis, expoſita & patens munificentiæ & literis. Habes in contubernio virum probum & officioſum Thomam Tirſtenium, bene literatum, & juris pontificii in ſignibus decoratum: quo morum formatore & literarum præceptore domeſtico uteris. Habes Sebaſtianum de Rubro Gallo, juvenem ſtudioſisſimum, & doctrinæ omnigenæ candidatum, meique cumprimis nominis obſervantiſſimum. Jamque domicilium tuum effectum eſt alterum diſciplinæ oratoriæ Gymnaſium & elegantioris doctrinæ conciliabulum, ubi nos quotidie denotamus enarrantes

quidpiam, aut Tullianum, aut Plautinum, aut Livianum, aliaque id genus interprete indigentia, quæ Tu, unaque Tecum frater Ludovicus ſitientes hauritis: Adſunt & frequentes Scholaſtici transmontani, maximeque Germani, quam ego nationem prope peculiariter deamo & foveo, quæq; me viciſſim coluit & ſuſpexit: quæ me duce, linguas barbariſmorum ſolœcismorumq; fœditate repurgat, meæque, quantulacunque eſt, eruditionis laudatrix, admiratrix, affectatrix. Denique, ut ſemel finiam, Tu paternæ, Tu avitæ gloriæ, Tu majorum Tuorum ſplendori egregie reſpondes, qui cum proxime auctus eſſem filiolo priſtinam amicitiam religioſa quadam neceſſitudine cumulaſti, factus mihi, ut vulgo dicitur, Compater: una cum ornatiſſimo Epiſcopo Bononienſi Michaële Cheſerio, meo contubernali, nec non una cum clariſſimo adoleſcentulo Wolphgango Hebenenſi, condiſcipulo Tuo, qui canonicatu Trevérenſi præditus, ex genere Baronum honoratiſſimo agit elegantisſimum omni ex parte ſcholaſticum. Tu vero, quæ tua eſt liberalis benignaque natura, egiſti cum commatre oppido quam liberaliter. Quas ob res, clariſſime, charisſimeq; mi Compater Sigismunde, Gellianas noctes nuper emaculatas, ſub tuo nomine in vulgus edidimus, ut in liminari pagina nomen Tuum ſpectaretur, lectitareturque, ut ita quadantenus meo in te amori atque necesſitudini ſatisfacerem. Obturbabunt nonnunquam fortaſſe legentis intentionem minuti quidam errores, ſatis tamen cognoſcibiles & ignoſcibiles, qui vix unquam caveri poſſunt, cum litera una vel altera modo deſit, modo ſuperſit, modo præpoſtera ſit: quas tamen mendas omnes quotidianis enarrationibus repurgamus: Tu vero volumina hæc habeto continenter in manibus: ſit tuum hoc manuale: ſit enchiridion. Siquidem lectio Gelliana expoliet linguam, ornabit animum, vegetabit ingenium: cujus non infrequens lector tam

inſti-

institueris ad doctrinam, quam delectaberis ad oblectationem. Epistola autem hæc mea, veluti præcursoria, quoties Gellium in manus sumes, toties Tibi Beroaldi Tui suggeret memoriam: cujus nomen in Germania, si modo mihi vera nunciantur, latissime celebratur. Tu quidquid id est, hilari quæso fronte suscipito, & compatrem Tuum, eundemque doctorem mutuo diligito. Vale.

Beylage Lit. B.

Laurentius Dei gratia episcopus Herbipolensis & Francie orientalis Dux Uniuersis & singulis presentes litteras inspecturis. Salutem & sinceram in Domino caritatem. Ad decus & ornamentum nobilitatis illustrandum, procerumque familias & domus in sua dignitate conseruandas nichil valet efficacius quam vinculum pacis, Fedus unionis & perpetuum sincere concordie studium, quod in comuni utilitate maxime declaratur testimonio non solum egregii Historiarum preceptoris. Sallustii qui ait. Res paruas crescere concordia, contra vero discordia maximas dilabi. Sed etiam Salvatoris voce dicentis omne regnum in se divisum desolabitur. Quam sententiam non sine maxima prudentia generosi domini dilecti nobis in Christo devoti. Albertus, Sigismundus, Ludovicus, Georgius, & Phillipus ex comitibus de Hohennloe naturales & legittimi filii ac heredes olim generosi Domini Crafftonis etiam dum vixit ex comitibus de Hoenloe eorum patris. secum matura deliberatione revoluerunt, animadvertentes enim multitudinem filiorum, quos idem Craffto eorum genitor post obitum suum reliquit, ac quod idem ille Craffto. In vita sua pro singular sua modestia prudentiaq; comitatum suum in Hohennlöe adeo laudabiliter gubernavit. quod Idem comitatus in suo statu & fructi-

fructibus non parvum incrementum accepit, Ne igitur comitatus hujusmodi ex multitudine Heredum prefati Crafftonis ad divisionem perveniat Neue idem comitatus discordi gubernatione dictorum Heredum cum turpi eorum dedecore detrimentum aliquod accipiat. Idcirco dicti fratres volentes, ut ajebant, genitoris sui inherere vestigiis, quo dictus comitatus in sua dignitate perseveret, augmentum suscipiat, Nec non ipsius sub diti sub equa et honesta gubernatione non grauentur atque etiam ad precludendum viam futuris litibus & controversiis que incidere possent, ipsi consilio suasu studio & opera quorundam communium amicorum suorum, videlicet generosorum & nobilium nec non Strenuorum & validi Helene comitisse de Hohennloe procreate ex illustri familia Principum de Wirtenberg eorundem fratrum matris Johannis similiter ex comitibus de Hoenloe Ludvvici comitis de Levvenstein & domini in Scharpfenneck Alberti Baronis de Limperg Sacri Romani Imperii pincerne Hereditarii. Georgii de Rosemberg militis aurati, Et Petri de Vinsterloe armigeri, certam honestam inter se concordiam super gubernatione & divisione fructuum dicti comitatus in Hoenloe, Nec non omnibus & singulis bonis & rebus per prefatum Crafftonem eorum genitorem relictis inter se fecerunt & concluserunt Que inter alia articulum continet in hunc qui sequitur modum Inprimis attendentes fratres supra dicti quod mala sit principum pluralitas ne propter dictorum fratrum pluralitatem, qui difficile semper in vnam sententiam convenire possent. prefatus comitatus scinderetur & ob ejus scissionem multiplicem desolationi subjaceret. Ydem fratres vna cum dictis amicis suis ita inter se conuenerunt quod prefati fratres videlicet Sigismundus, Ludowicus & Phillipus condicionem statum & ordinem clericalem assumere debeant. Quodque idem tres fratres Sigismundus Ludowicus & Phillipus pro sustenta-

ſuſtentatione ad literarum ſtudia ac alias ex communibus dicti comitatus in Hoennloe fructibus communiter Noningentos florenos Renen. videlicet quilibet eorundem fratrum predictorum Tricentos florenos percipere & ſublevare debeat, donec & quouſque fratres ipſi vel aliquis eorum ex fructibus prebendarum ſuarum ſevv aliorum beneficiorum eccleſiaſticorum tricentos florenos huiusmodi libere percipere poſſit, tunc enim dicta portio tricentorum florenorum eum contingens ex communibus dicti comitatus fructibus pro rata ceſſare debebit adeo quod prefati Sigismundus Ludovvicus & Phillipus fratres dictam ſummam noningentorum florenorum videlicet, Quilibet eorundem fructum tricentorum florenorum ſiue ex redditibus prefati comitatus ſive ex beneficiis eccleſiaſticis proveniat pro ſua legitima ſibi ex qualicunque portione Hereditaria ſiue paterna materna fraterna ſororia aut quorumcunque aliorum ſuorum conſangwineorum. affinium proximorum congnatorum angnatorum vel quocunque alio attinentie genere ipſis attinentium obveniente contentus eſſe debebit, Verum quia tam fratres ſupra dicti quam Helena eorundem mater certis de cauſis dubitabant premiſſa omnia & ſingula viribus non ſubſiſtere Quapropter nobis humiliter ac debita cum Inſtantia ſupplicarunt Quatenus concordiam huiusmodi in omnibus & ſingulis ſuis punctis & articulis auctoritate ordinaria * confirmare & approbare dignaremur, Nos igitur Laurentius epiſcopus & dux prefatus attendentes quod diviſio dicti comitatus in Hoenloe non ſine maximo periculo fieri poſſit, Quodque vt prefertur mala eſt gubernantium pluralitas Nec ſine magna ratione ſtatutum eſt Ejusmodi feuda comitatus dividi non debere, Et quod *Jus canonicum* Renunciationem hereditatis ac donationis bonorum In ſimilibus

* Scil. epiſcopali & dioeceſana, non politica & civili, intuitu Comitum ordini ſacro ſ. eccleſiaſtico addictorum.

milibus cafibus cum Juramento firmatam Etiam fi alias de Jure civili non valeret obfervare precepit Id circo quoque pro firmitate & fubfiftentia dicte concordie Inter prefatos fratres (ut premittitur) habite & facte confirmanda Inclinati eramus, Ne tamen in tanto negotio precipites effe videremur, & autoritatem noftram fine caufe cognitione Inter pofuiffe Venerabilem nobis In Chrifto dilectum devotum Petrum de Aufffes canonicum & archidiaconum ecclefie noftre Herbipolenfis confiliarium noftrum nomine & auctoritate noftra pro hujusmodi negotio terminando ad prefatos fratres tunc in caftro Nevvennftein noftre diocefis exiftentes delegatum mifimus cum poteftate vt fi ita effet, prefatam concordiam cum omnibus & fingulis fuis punctis & articulis auctoritate noftra ordinaria admitteret. Nec non prefatum Sigismundum Ludovvicum & Phillipum fratres, qui (vt accepimus) vicefimum quintum etatis fue annum nondum attigerant Sed Sigismundus In decimo octavo, Ludovvicus In decimo fexto, Et Phillipus In undecimo vel circa conftituti erant, Et fe pro dicte concordie ftabiliori obfervatione ad Jurandum eandem paratos effe offerebant, vnde Idem Petrus de Aufffes Canonicus & archidiaconus ac delegatus nofter volens In premisfis caute & confulte procedere, prefatos Sigismundum Ludovvicum & Phillipum fratres de Renunciatione & donatione per eos & quemlibet eorum vt fequitur facienda Nec non viribus & effectu earundem, Renunciationum & Donationum fufficienter Inftruxit ac certos fecit, Ac deinde pofteaquam idem fratres per eum vt prefertur Inftructi Et certiores facti erant, prefati Sigismundus Ludovvicus & Phillipus fratres non circumventi non feducti non coacti fed fponte & libere, omnibus melioribus modo via Iure caufa & forma quibus melius & efficacius potuerunt. & quilibet eorum potuit, pro fe fuisque Heredibus ac ad favorem dictorum alberti & georgii fratrum

trum ſuorum legitimorum comitum de Hohennloe pro ipſis & Eorum heredibus dicto comitatui in Hoenloe. Nec non omnibus & ſingulis feudis ab eodem comitatu dependentibus ac vniuerſe hereditati ſibi per prefatum bone memorie Crafftonem patrem ſuum tam ex teſtamento quam ab Inteſtato aut donatione Inter viuos vel cauſis mortis ac alias quocunque titulo, cauſa vel ratione veluti debite & delate Omnibusque & ſingulis aliis bonis mobilibus & Immobilibus ac ſe moventibus Iuribus Iurisdictionibus actionibus cum omnibus & ſingulis ſuis pertinentiis & attinentiis. Nec non fructibus redditibus prouentibus ad dictum comitatum quomodolibet ſpectantibus & pertinentibus Nec non etiam omnibus & ſingulis bonis ac rebus que eisdem Sigismundo Ludovvico & Phillipo fratribus ex hereditate materna. fraterna ac ſororia Nec non quorumcunque aliorum ſuorum conſanguineorum proximorum congnatorum & agnatorum, & alias quocunque genere attinentie ipſis attinentium. quibuscunque nominibus appellentur quomodolibet competunt vel in futurum competere poſſunt quacunque ratione titulo vel cauſa. Et hoc pro ſumma noningentorum florenorum renen. Videlicet quiſque fratrum predictorum pro tricentis florenis, Quos prefati Albertus & Georgius eysdem Sigismundo Ludovvico & Phillipo ex communibus dicti comitatus In Hohennloe fructibus redditibus & proventibus, donec & quousque ydem Sigismundus Ludovvicus & Phillipus tantundem ex fructibus prebendarum ſuarum ac aliorum beneficiorum eccleſiaſticorum percipere poterunt; tradere dare & cum effectu perſolvere teneantur In manibus prefati domini Petri de Aufffes canonici archidiaconi & delegati noſtri Renunciarunt Refutarunt & pactum ſolenne & perpetuum de vlterius non petendo fecerunt Et quilibet eorum Renunciavit refutavit & pactum de non petendo fecit. Nec non prefatam ſummam noningentorum florenorum

norum eis vt prefertur per prefatos albertum & georgium fratres dandam & solvendam pro sua legitima & suorum subsidio eis Jure nature debito ac portione sua paterna materna fraterna & sororia, Nec non quorumcunque aliorum suorum consanguineorum proximorum affinium congnatorum & agnatorum, aut alias quocumque genere attinentie Ipsis attinentium ad eos nunc & In futurum spectantium & pertinentium tam ex testamento quam ab Intestato ac alias quacunque causa vel ratione recipere, & eadem portione se contentos esse velle, Neque ad supplementum eiusdem legitime agere siue ratione lesionis sive doli aut alia quacunque ratione dixerunt & promiserunt ac quilibet eorum dixit & promisit Reliquum vero prefate hereditatis ac bonorum & rerum supra dictarum cuiuscunque quantitatis aut summe censeantur, Etiam si valorem quingentorum Ducatorum ac longe ultra excedunt ydem Sigismundus Ludovvicus & Phillipus prefati alberto & georgio fratribus suis mera donatione Inter viuos sponte libere & liberaliter donarunt, Ac pro conseruatione dicti comitatus ac conseruatione domus & familie comitum in Hoenloe concesserunt & quilibet eorum donauit & concessit Et pro firmiori subsistentia omnium & singulorum premissorum prefati Sigismundus Ludovvicus & Phillipus fratres fecerunt, & quilibet eorum fecit pro se suisque heredibus dictis Alberto & Georgio fratribus pro se eorumque heredibus solenni stipulatione mediante fidem Refutationis renunciationis transactionis & pactum perpetuum vlterius non petendi Neque eisdem Alberto & Georgio fratribus vel alteri eorum heredibus vel eorundem occasione causa vel ratione premissorum vel alicujus eorum ut prefertur Litem contrauersiam questionem Impeditionem molestiam Inquietationem vexationem perturbationem sive quodcunque impedimentum per se vel alium sew alios de Jure vel facto ullo unquam tempore inferre vel movere

movere vel inferenti siue mouenti consentire Sed premissa omnia & singula perpetua firma rata & grata immobilitate habere & tenere. Nec contra facere vel venire aliqua causa vel ratione de Jure vel de facto Insuper quia prefati Sigismundus in decimo octavo Ludowicus in sedecimo Phillipus vero in vndecimo vel circa sue etatis anno (vt accepimus) constituti erant & hereditas supra dicta aliaque bona & res que donarunt et eis vt prefertur Renunciarunt eciam de dicta prefata summa noningentorum florenorum Renen. longe summam quingentorum Ducatorum excesserant prout credunt Que quidem donatio iuxta Juris communis dispositionem apud acta insinuari debet alioquin non valeat Idcirco prefati Sigismundus Ludowicus & Phillipus fratres eandem donationem siue renunciationem coram prefato domino Petro de Aufffes Canonico archidiacono & delegato nostro, omnibus melioribus modo via Jure stilo causa & forma. quibus melius potuerunt, Et quilibet eorum potuit. Insinuarunt & quilibet eorum insinuavit & pro Insinuatione habere voluit & nichilominus quod predicta omnia & singula in omnibus eorum punctis & articulis tam coniunctim quam divisim fideliter & inviolabiliter tenebunt & observabunt & quilibet eorum adimplebit tenebit & observabit Nec illis vel alicui eorum contraveniet seu impugnabit Neque ratione minoris etatis in qua (vt prefertur) sunt constituti. Neque ex eo quod dicta donatio apud acta forsitan sufficienter insinuata non fuit, aut alia quacunque ratione causa vel defectu propter quem vel que refutatio renunciatio & donatio predicte vel de Jure vel consuetudine Impugnari posset, in manibus prefati domini Petri canonici archidiaconi & delegati nostri ad sancta Dei ewangelia tactis scripturis sacrosanctis & vt prefertur sufficienter certificati iurarunt & quilibet eorum iuravit, Forma autem iuramenti in vulgari theutonico concepti per dictos dominos Sigis-

H mun-

mundum Ludowicum & Phillipum fratres prestiti sequitur de verbo ad verbum & est talis,

Ich N. Swere zu Got diesen hayligen aydt das Ich also frei willigklichen vnbedrangt disen obgeschriben contract vnd vertrag mit meinen brüdern darJnnen bestympt angenomen habe, Nymme den hiemit an, alles Jnhalts ewigklichen hinfür zu hallten, darwieder nymmermer mit oder on recht, Jn exception oder ander gestalt oder Weis, so ymermer erdacht möchtenn werdenn, zu thun oder zu thun gestatten, Sonder verzeyhe mich obgemelter massen, Jn artickeln begriffen alles vatterlichen vnd mütterlichen, brüderlichen, schwesterlichen, vetterlichen vnd aller habe vnnd güttere, auch aller anfelle, Es were dann das Got verhüthe sich begebe, das mein brüdere Graue Albrecht vnnd Graue Georg nit sone oder tügeliche manliche erben, lawt des Vertrags haben würden. So solt mir dieser Vertzig vnabbrüchenlichen sein, Als im artickel obgeschrieben bestimpt ist, Ich verzeyhe mich auch aller vnd yeder recht Gnaden vnnd freyhaytenn, die mich wider sollichen Vertrag vnnd ayde stewrn mochtenn, Sonderlichen so sollen dieselben mein Gerechtikaitten erbschafften vnnd Güttere alle steen Jn der gedachtenn meiner zwayer gebrüdere Handen vnnd Gewalt vnnd sonderlichen, das Ich bey meiner sele selikeit kein absolution declaration, Restitution, oder ander behelffe, wie die Namen haben oder erdacht werdenn mocht, wider sollichs als vorsteet Nymmermere suchen, begeren, noch von geistlicher oder werntlicher oberkait so mir aus aygener bewegnuß gegebenn werdeñ mochteñ, nit annemen will one alle geuerde Als ich mir bitte Got zu hellfen vnd diß hailig ewangelium, das Ich leiblichen anrüre.

Renunciarunt Insuper dicti fratres Sigismundus Ludowicus & Phillipus omnibus & singulis exceptionibus doli mali. In factum actioni restitutionis in integrum si qua illis vel alicui eorum

rum adverſus dictas. Renunciationem refutationem & donationem ſiue reſpectu minoris etatis ſiue leſionis eciam ſi magna foret & enormis dici poſſet Nec non omnibus & ſingulis aliis Juribus & omni legum auxilio per que contra dictam Renunciationem & donationem venire poſſent, quibus etiam ſi eis a ſanctiſſimo domino noſtro papa vel ſedis apoſtolice legato vel quocunque alio motu proprio & ex certa ſcientia conceſſa eſſent, vti nolint neque aliquam abſolutionem a dicto Juramento petere, nec impetratis vti ſub pena Infamie quam contrafaciendo ipſo facto incidiſſe volunt & quilibet eorum voluit In quorum omnium & ſingulorum premiſſorum fidem & euidens teſtimonium preſentes noſtras literas ſiue preſens publicum Inſtrumentum exinde fieri, & per notarios infra ſcriptos publicari & ſubſcribi noſtrique vicariatus officii ſigilli quo ad hec utimur appenſione communiri fecimus & mandavimus, Acta fuerunt In prefato caſtro Nevvenſtein in ſtuba ejusdem magna ſub anno a nativitate domini milleſimo quingenteſimo tertio indictione ſexta. pontificatus ſanctiſſimi in Chriſto patris & domini noſtri domini Pii divina providentia pape tertii anno primo die vero Jovis decima nona menſis octobris preſentibus ibidem Honorabilibus dominis Johanne Horn Johanne Heylman Et Georgio Beyer preſpiteris in opido Nevvenſtein beneficiatis & validis Viris Johanne de Neydeck Georigio de Elrichshauſenn Et Caſp. Schenck de Winterſteten armigeris Laicis Herbip. Dioc. teſtibus ad premiſſa vocatis atque ſpecialiter Rogatis.

Et ego Martinus Moſpach Clericus Herbipolen. Dioc. publicus apoſtolica & Imperiali auctoritatibus notarius cauſarumque curie & vicariatus conſiſtoriorum cunctorum Herbipolen. ſcriba Iuratus. Quod predictis Renunciationi refutationi transactioni pacto promiſſioni donationi conceſſioni Inſinuationi & Iuramentorum preſtationi omnibusque & ſingulis aliis premiſ-

ſis dum ſic vt premittitur agerentur & fierent, una cum connotario meo Vlrico Caſtner clerico Herbipolen. dioc. mihi adjuncto infra & teſtibus ſupra ſcriptis preſens interfui. Eaque ſic fieri vidi & audivi, Idcirco has preſentes litteras ſiue hoc preſens publicum Inſtrumentum manu alterius me aliis impedito negotiis fideliter ſcriptum Exinde confeci. ſubſcripſi. publicavi & in hanc publicam formam redegi ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis una cum dicti Revmi domini epiſcopi Herbipolen. & Francie orientalis Ducis officii Vicariatus ſigilli appenſione ſubſignavi in fidem & evidens teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum rogatus & requiſitus.

Et ego Vdalricus Caſtner clericus Herbipolen. Dioc. publicus Imperiali auctoritate notarius Quia predictis renunciationi refutationi translationi pacto promiſſioni donationi conceſſioni Inſinuationi & Iuramentorum preſtationi omnibusque & ſingulis aliis premiſſis dum ſic ut premittitur agerentur & fierent vna cum connotario meo & teſtibus preſcriptis preſens interfui eaque omnia & ſingula ſic fieri vidi & audivi Idcirco has literas preſentes ſiue hoc preſens publicum Inſtrumentum per dictum connotarium meum ſupra ſcriptum me annuente & conſentiente confectum manu aliena fideliter ſcriptum ſubſcripſi. publicavi & ſimiliter in hanc publicam formam redegi ſignoque & nomine meis ſolitis & conſuetis vna cum dicti domini Revmi epiſcopi Herbipolen. & Francie orientalis Ducis officii Vicariatus ſigilli appenſione ſubſignavi in fidem & euidens teſtimonium omnium & ſingulorum premiſſorum rogatus & requiſitus.

Bey-

Beylage Lit. C.

Merckwürdige Send-Schreiben Der verwittibten Hertzogin von Alençon und Königes Francisci I. in Franckreich an Graf Sigmund von Hohenlohe.

Copy des brieffs, den die Durchleichtig vnd Christlichest Fraw Margarita Hertzogin zu Alencon vnd Biturig, des künigs von Franckenrich Francisci des namens, des ersten, Schwester, yn irm vnd irer mutter namen, der verweserin der kron Franckenrich, yn abwesen des kunigs, geschriben mit ir eignen Hand. dem Wolgebornen Hrn Grauen Sigmund von Hohenlöe rc. auß der Frantzösischen sprach in das teutsch vertolmetschett.

Vbergeschrifft.

Meinem gütten Verwantten.

Der erst brieff Junii 24. Dag 1525.

Der, welches Werck nit minder erkannt werden, dan sein Gwalt Weißheit vnd Wil vns verborgen, wolle uch geben mörung der gnad / für die gnad die er uch verluhen hatt, das ir mit so treflicher liebe heimgesucht haben, die mutter vnd die tochter, Witfrowen, nit on trübselikeit. Dan dorin zeigen ir an, von welchem geist ir getriben werden. Wir bitten uch aber, ir wollen darfür haben vnd glauben, das Euwer brieff vns gantz angenem ist gewesen, Wir haben vns auch furgesetzt Euwerem ratt zuvolgen, so fer vns der war Vatter aller menschen, darzu will gnedig syn. Dan euwer meinung vnd urtheil grecht ist vnd helig, vnd wer dem widerspricht, der ist schon verurteilt. Jr zeigen hirin an, das ir nit allein ein Verwanter sind nach dem fleisch vnd blutt, sunder auch nach dem

dem geist dieweyl ir uyren ruff anderst dringen, dan das ir vns empfenglich machen der gnaden, die der Vatter durch den Sun vns verheissen hatt. Gwißlich lieber verwanter, ir verknüpffen vns gegen uch zwifacher Weiß, von wegen euwers gantz früntlichen gmüts. Dan es sind vil fründ der Welt nach vnd dem augenschien. aber wenig sind deren, so iren fründen Got den Hern wünschen. Dorus die weil es ym gefalt, das ir der massen gegen vns sindt, so bit ich yn. das er in uch solchen willen bestetige. Auch das ir vns offtermals verstendigen Euwerer nuwes Zeitung halben. So vil aber vns betrifft, wöllen glauben geben dem botten, etlichs dings halben, vnsere irdischen dises ertrichs verwanten betreffen. Vnd disen brieff. übel geschribn, vnd übler angegeben mit meiner Hand, wollen annemen, vnd yn lassen gnügsam sein für zwen brieff, namlich für die mutter vnd dochter, die Got der Her zusamē gfügt hatt. So soll auch in den glaubigen selen, nit mehr seyn, dan ein Wil, ein Gott, ein Hoffnung, der do ist der gespons aller außerwelten.

Bitten fur mich, wie dan die Lieb erfordert, vnd ich mich weiß verpflicht, daß ich dergleichen fur uch auch thue.

Diser brieff ist mir Sigmund Graff von Hohenloe überantwort vff den 25. tag Junii.

Euwer gutte Verwante vnnütze Margarita.

II.

Der ander brieff.

Vbergeschrifft

Meinem Verwanten

Marci 9. die 1526.

Ich hab in Hispania einen euwerer brieff empfangen den andern als ich wider bett hab, mit meiner Fraw mütter. Haben mir nit kleinen Trost gbracht, vnd mir auch grosse ursach

sach geben, dem Weg der Warheit zu volgen, in welchem ir vermin̄e mich volkummener zu sein dan ich bin. Jch hoff aber, das der, der on allen meinen verdienst schafft, das ir solches von mir gedencken, der werde auch gnediglich in mir anfahen sein Werck. Zu dem ir auch ir mir nit sollen abschlahen euwer gleubigs gebett. Vff euwer begierd, wie ir Willens sind in Franckreich zu kumen, wurt euch zeiger diser brieff gütte neuwe Zeitung sagen die mir hütt empfangen haben, vnd dorumb, so ir begeren zu sehen den armen gefangnen den der almechtig Gott, nach dem er yn gedemütigt, hatt wöllen ledig machen, vnd es euwer gelegenheit sein wil, wolt ich ratten, das ir komen an dem end des Mertzen, oder in mitt des Aprilen, wolche Zeit gelegner sein wurde. Dann wir verhoffen, ir werden vmb die selbig Zeit alle euwere Fründt bey einander finden.

Jch wil uch nit danck sagen, von wegen der Hilff die ir thun vnd Got durch uch allen seinen knechten, dan von deswegen, so ist uch bereit euwer belonung ia vil grosserer dan do sein mag, mein Dancksagung oder lob. Vnd ich bin des gwiß, das der Geist, der durch den lebendigen Glauben uch vereinigt euwerem einigen Haupt. Das der üch lustig macht Handreichung mitzuteilen, allen denen. die do nott leiden. vorab denen, die eins Glaubens und Geists sindt. So bald aber der Kunig in Franckrich kumen wurt, so wurt er außschicken, vnd sye wider lassen suchen Jch hoff auch. uff die gruntloß barmhertzikeit gottis das mit euwerer hilff. das Wort der Warheit wert gehört werden. Am anfang, wie ir wol mögen wissen, wurt etwas arbeit sein, aber Gott ist Gott, vnd ist das, das er ist, nit minder, vnsichtbarlich dan onbegreifflich, des Glori vnd sieg so geistlich ist, als der überwinder ist, den die Welt fur den überwündnen hatt, wie ir wol wisset, baß dan ich, also das wir weger ist zu schwigen,

gen, dan zu reden. Jch beger uch zu sehen solchs von uch zu leren.

Dieser brieff ist überantwort 9. Martii 1526. mir Sigmunden Graffen zu Hohenloe.

Euwer gütte verwantin Margarita.

III.

Der dritt brieff

Vbergschrifft May 11. die (May) 1526.

Dem Hern meinem Verwanten.

Der Frid Gottis, der alle sinlicheit übertrifft. vnd von dem die Welt neyt weiß, werde so überflussig euwerem Hertzen mitgeteilt, das es von keiner Widerwertikeit moge betrübt werden.

Jch sage danck dem der auß eitler seiner reulikeit vnd on allen vnsern verdienst den friden gibt, dem dem er will, von wegen euwerer neuwen Zeittung, vnd euwerer tügend, auch beharlickeit gotlicher gnaden in uch, wie ich gut Wissens. Dannenher sich in mir vast gemöhrt hatt, die begirlickeit das zu das ich gehört hab. Aber mein lieber Vetter vmb etlicher Vrsach willen, so alle euwere fründ bedacht haben, ist noch nit Zeit hieher zu kumen. So bald aber etwas gehandlet wurt, darzu vmb der er Gottis willen, Wir uns vnderston vnd üben, wil ich nit lassen, uch solchs zu entbietten. Vnd ich hoff wan der almechtig vns wirdig macht, das wir mögen volbringẽ, das das er geben hat vns anzufahen, so werden ir getröst in diser gesellschafft in deren ir zugegen sind, wiewol nit zugegen mit dem leib. Vnd in dem, so wir erwarten, einander zu sehen, wo ir vermeinten, das etwas were, in dem ich uch mochte lieb vnd fruntschafft bewisen, der Zuversicht in den, durch welchen alle ding

Ding müglich sindt, wil ich dermassen handlen als für mich selbs. Befille mich also Euwerem andechtigen gebett.

Euwer gutte verwantin, gantz vnnütz in dem der alle ding ist
Margarita.

IV.

Der vierd brieff,

Der Durchleichtigen frauwen Margarett ꝛc. an den Wolgebornen Hrn Grauē Sigmund von Hohenloe. 5. die Julii 1526.

Vbergeschrifft.

Meinem Verwantett.

Der eynig Verleyher vnd schencker alles guts, erfülle uch mit seinem heligen Geist. Mein fründt. Ich kan nit ausspre- chen vor uch, was schmertzen ich hab. so ich noch zumal syhe/ ein soliche Zeit, das Euwer Zukunfft zu vns, vch nit mag tro- sten, wie ir dan begeren, Nit das uch der kunig nit gern sehe, sunder. das noch nit allenthalben eynikeit gemachet ist, von wegen der erledigung des kunigs kinder, welche der kunig so groß achtet, als die erledigung seiner eignen Person, wie ich dan weiter dißem botten hab anzeigt. der dermassen ist, das er uch wol mag die warheit sagen, dorumb ich dan gern mit ym gerett hab. Aber so bald ich sehen wurd ein gelegne Zeit, hoff ich zu Gott, das ich nit wolle üch verkurtzen, Welchen Gott, mein verwanter, ist mein bitt, ir wollen bitten, das er mir geb erkantniß, wie das ich neit bin, vnd das er alles ist, stant- hafftiglich zu glauben. Vnd wo ihr mercken wurden, das et- warin ich mochte uch wilfaren, vertruwen. Das Got mir sol-

chen Willen geben hatt/ neit zu versumen, oder vnderlassen. Also bin ich eins gutten Hertzen gegen uch. als mir müglich ist zu sein fur einen meiner verwanten. Doch mehr vmb bruderlicher liebe willen. dan vmb verwantniß des zerstörlichen bluts vnd fleischs. Dan diß ander geburt, vnd widergeburt ist ein ware vereynigung, in deren ich auch beger vereinigt zu sein.

Vndergeschrifft

Euwer gutte . . . . . .
in dem der gantz . . . . ist
Margarita.

V.

Ein brieff kuniglicher Majestat in Franckreich vertolmetschett An dem Wolgebornen Hern Sigmunden Grauen von Hohenloë.

Lieber verwanter, Ich hab euwere brieff empfangen vnd verstanden, die ding, so diser bott mir gesagt hat vnd erklert in euwerem namen. Darumb ich uch vast grossen danck sag. Vnd dieweil ich ym ein solche antwort geben hab, welche yr auß ym mogen erkennen, so wil ich uch nit lenger brieff schriben, allein lieber verwanter, das ich Got bitt, er wölle uch bewaren in seim heligen schirm. Geschrieben zu Sant German in laya. XVIII. tag Nouemb.

vnderschriben mit des kunigs selbs Hand

FRANCOYS

Vnd es hat underzeichnet sein Schreiber

Robertet.

VI.

VI.

Ein brieff der durchleuchtigen Frawen Margaretten/ des kunigs schwester Hertzogin zu Alencon, &c. an gnanten Wolgebornen Hern Sigmunden. rc.

Der, der do ist das das niemans begriffen mag dan allein sein geist, der wolle uch sein das, das do ist alle Freid vnd trost, vnd uch geben durch die Heimsuchung seines Heligen Geists, die liebe, die ich durch uch empfangen hab, als ich euwere brieff gesehen vnd gehört die red eures bottens. Welcher *

* Das übrige ist in dem Mspto abgerissen.

Beylage Lit. D.

Copia Schreibens Königs Francisci I. in Franckreich, an Hrn. Graf Sigismundum von Hohenloh rc. Dat. d. 21. Martii 1527.

François, par la Grace de Dieu, Roi de France, à notre trés cher et amé Cousin Sigismonde, Comte de Haute Flamme, salut & parfaite dilection. Comme pour tenir en sûreté nous & notre Royaume, Terres, Seigneuries & Sujets, & obvier aux entreprises & invasions, qui se deliberent sur nous & nôtre Royaume d'aucuns de nos ennemis & adversaires, Nous avons advisé & deliberé de dresser & mettre sus, par de çà une forte & puissante armée & pour ce faire, convocquer, non seulement nos sujets, mais aussi nos bons amis, alliés & confederes, & Vous entre autres, comme l'un d'iceux nos bons parens, amis, alliés & confederés, Sçavoir Vous faisons, que vous ce considéré dûement, in formés de Vos sens, suffisance, loyauté,

& Vaillane, proximité de lignange, amour & dilection, que portés envers nous & notre Royaume, Vous prions, bien affectueuſement, qu'avez à lever & mettre ſous le nombre de trois mille hommes de pieds, combattans & ſuffiſans, & d'iceux prenner la charge pour par Vous, où Votre Lieutenant en cette affaire, mener & conduire aux lieux, qui de par Nous ſeront ordonnés; Des quels gens, qui ainſi ſeront levés par vous, où Votre Lieutenant, Nous ferons faire la monture, & iceux payer au prix de ſix livres pour chacun homme, prennants ſimple paye pour mois; Les quels toutte fois entendons, quils payent raiſonnablement les Vivres, quils prendront par ces lieux & paſſages, où ils paſſeront, & ſejourneront; à quoi Vous prions, & Votre Lieutenant, avoir l'oeil ſoigneuſement, tellement, quils ne faſſent oppreſſions quel conques. Mandons auſſi, & commandons à tous nos ſujets, qu'ils leurs ſurviennent pour leurs deniers & les traittent, comme bons amis de nous & de notre Royaume. Car tel eſt notre plaiſir. Donné à St. Germain en Laye. le 21. jour de Mars. L'an de grace mil cinqcens, vint & ſept, Et de notre Royaume le quatorzieme.

Par le Roy.

Bretton Mpr.

Creütz Biechlinn
oder
ermanung des wolgebornen
Herrn
Sigmunden
Grauen von Hohenloe,
Thumb Dechan der hohen Stifft
zu Straßburg/
nach altē herkommen
beschehen an die Vicarien vnd Chorß
Verwanten daselbst.

Franckfurt und Leipzig.

Sigismundt Graue von Hohenloe,
ThumDecan der hohē Stifft zu Straßburg, 1) rc. Wůnsch euch liebenn brůdern vnnd freůnden, Vicariē 2) vñ verwanten des Chors der hohen Stifft.

§. 1.

Die barmhertzigkayt Gottes zu erkennen liebenn die warhayt, 3) vnnd das gotselig recht gaystlich 4) wesen. Etlich jar habe ich euch lieben Brůder, sametlich zu latein, dreymal laßenn ermanē zu gehor-

1) Dieses Stifft ist sehr alt und wird dessen Errichtung insgemein, in das vierdte Jahrhundert nach Christi Geburt gesetzet. Eine Historische Nachricht davon hat **Hübner** im siebenden Theil seiner **Fragen aus der Politischen Historie** 1. B. 7. Cap. mitgetheilet.

2) So heissen diejenige, welche der abwesenden Chorherrn Stelle vertretten, an ihrer statt die Horas singen, und anderes mehr verrichten.

3) Die Erkåntnus der Warheit muß nothwendig bey der wahren Gottseeligkeit zum Grund liegen, Joh. 17, 3. Tit. 1, 1. Wie viel auch an der Liebe derselben gelegen, zeiget Paulus 2. Theß. 2, 10. 11. 12. Hieraus erhellet, daß eine jede Religions-Vereinigung, die zum Nachtheil der himmlischen Warheit geschiehet, eben so wol als die heutiges Tages so sehr einreissende Indifferentisterey, da man die Religionen für gleichgůltig hålt und sich ohne Bedencken zu derjenigen wendet, welche dem zeitlichen Interesse am vortråglichsten zu seyn scheinet, höchstgefåhrlich und schådlich seye. Und wie kan man doch damit den Apostolischen Ausspruch Gal. 1, 8. vergleichen?

4) Man hat vormals mit dem Namen der **Geistlichen** nur die Clerisey

gehorsam, erstlich der gebott gotes, darnach auch der Statutenn vnnd ordnung, die jr von Decan vnnd Capitel, ewern menschlichen obern habenn. Jnn welchen ermanungen ich euch artzney hab lassen anzaygen gemayner gebrechen, 5) dye ich vnder

risey und Ordens-Leuthe beleget. Daher ist es gekommen, daß man den **Lehr-Stand** noch heutiges Tages den **geistlichen** Stand, und die, so darinnen leben, **Geistliche** nennet. Nun ist es zwar an dem, daß eigentlich nur diejenige also genennet zu werden verdienen, welche von dem Geist GOttes durch die ordentliche Mittel sich in alle Warheit leiten und zu allem guten treiben lassen, auf welche Weise alle wahre Christen geistlich sind, Röm. 8, 9. Gleichwol sehe ich nicht, warum man den so lange Zeit in Ubung gewesenen Gebrauch des Worts sollte abschaffen, wie einige neuere prætendiren. Kan er doch denen Lehrern und Dienern der Kirche zu einer stetigen Erinnerung dienen, wie sie sich durch einen beständigen Wandel im Geist, Gal. 5, 16. als Fürbilder der Heerde erweisen sollen?

5) Dieser waren in der Kirche damals in Lehr und Leben so viel, daß darüber von vielen öffters geklaget und geseufftzet worden, auch selbsten der Papst Hadrianus VI. in der seinem Legaten *Francisco Cheregato* A. 1522. an die Teutschen Stände gegebenen Instruction ein redliches Bekäntnus hievon gethan, und unter andern die Worte einfliessen lassen: Scimus in hac sancta sede, aliquot jam annis, multa abominanda fuisse, abusus in spiritualibus, excessus in mandatis, & *omnia denique in perversum mutata.* Nec mirum, si ægritudo à capite in membra, à summis Pontificibus in alios inferiores Prælatos descenderit. - - Polliceberis nos omnem operam adhibituros, ut primum Curia hæc, unde forte omne hoc malum processit, *reformetur:* ut sicut inde corruptio in omnes inferiores emanavit, ita etiam ab eadem sanitas & *reformatio* omnium emanet. Ad quod procurandum nos tanto arctius obligatos reputamus, quanto universum mundum huiusmodi reformationem avidius desiderare videmus. —— Subjicimus igitur colla summæ

vnder euch vermerckt vnd befunden, in dem nichts anders dañ die eer Gottes vñ ewer besserung gesucht, des ist got mein zeüg. Vnd aber, dieselbigen ermanungen, die noch vorhandē seind, vnd mit der zeyt villeycht auch an das gemayn liecht kōmen werden, 6) in denen menglich sehen würdt, wie ernstliches bedenckens ich allweg gehept zu der ehr gottes, vñ ewer seelen heyl Wie klayne frucht aber solche bey euch geschafft habē, sol nach got, euch am besten zu wissen sein, sunst singt vnd saget gar nahe jederman darvon. Ich hab mich zwar auch nie künden grosses nutzes daher versehen, also vnlüstig, verdrüßlich vnnd verachtlich haben ewer seer vil sich zu denselbigen ermanungen erzeyget, und bewisen, vil nit komen, vil darbey gesessen vnnd geschlaffen, nit wenig darnach vnchristlichen hader angefangen, üppige verwente lesterwortt getriben vor vñ nach solcher ermanunge, do sie zur lieb, gedult, vnd aller christlicher freündtlichkeyt vermanet waren.

§. 2.

Dieweyl dann auch vnser Herr vnd heyland Christus gepütet das heylthumb nit für die hund zu werffen, noch die perlin

a 3 für

mæ dignitati, non ob dominandi libidinem, neque ad ditandos propinquos nostros, sed ad divinæ voluntati parendum, *ad deformatam ejus sponsam Ecclesiam catholicam reformandam.* —— Quanquam nemo mirari debebit, si non statim *omnia errata & abusus omnes* per nos emendatos viderit. *Inveteratus* nimium *morbus* est, nec simplex, sed varius & multiplex &c. Sie stehet gantz in *Goldasti* Collectione Constit. Imper. T. I. pag. 450. sqq. und folgen von pag. 456 an 100. Gravamina oder Beschwerungs-Puncten, welche in besagtem Jahr dem Päpstlichen Legato zu Nürnberg im Nahmen der Teutschen Nation proponiret worden.

6) Man mögte wol wünschen, daß dieses geschehen wäre. Besiehe aber in der vorstehenden Lebens-Beschreibung §. XVII.

für die sew schütten, 7) vñ hund seind die der warheit wid'bellen auch zu beyssen, die jn solchs sagē, vnderston, sewe aber die die perlin der heiligen lere verachten, vnd mit füssen tretē, vil lieber im vnflat weltliches prachts 8) vnd fleischliches vnlusts sich walgern 9) vnd besudeln, hab ich nit kündē für besserlich ansehen euch diß jar wider also zu samlen vnd ermanen Dann warlich nit wenig vnder euch zu vil verächtlich so sich zu solchen ermanungen gehalten vnd auch so vnverschampt in jrem sündtlichen/ schandtlichen leben verharret haben, 10) mit verachtung aller straff vnnd warnung, auch von dem hochwürdigen Fürsten vnserm G. Herrn Bischoff vonn Straßburg vorhin mehermals beschehen, daß dieselben wol für sew mögē gehalten werden, die die perlein götlicher wort mit füssen tretten, was dañ bey vilen widerbellens, durch gifftige lesterwort, wid' die warheyt, vnd allen die sich derselbigen gern wolten añemen, teglich gehört wirt, ist lander bekentlicher, dann das not sey deß etwas anzuzeygē. Wiewol auch vnder euch seind die alle straff vnd warnung freylich gern hörten, 11) ob sy schon deren nit in allem

7) Matth. 7,6.

8) Wie aber dieser dem geistlichen Reiche Christi nicht gemäs, ist zu ersehen aus Luc. 22,25.26. Joh. 18,36. Das geistliche Recht ist hiemit einstimmig, Caul. 21. Quæst. 3. c. 5.

9) D. i. wältzen.

10) Daß es unter denen ehemaligen Chorherrn des Stiffts zu Oehringen auch nicht besser zugegangen, gibt die Bittschrifft zu erkennen, welche Schultheiß, Burgermeister und Rath dieser Stadt im Jahr 1544. hohen Orts übergeben, und in ihrem völligen Inhalt zu lesen ist in denen Actis in Sachen Fürstl. Würzburgl. Anwalds und des *Præmonstratenser* Ordens gegen die Herrn Grafen von Hohenlohe, Gedr. 1630. p. 150.sqq.

11) Es hat also GOtt bey dem eingerissenen Verderben immerzu auch solche

lem künden nachkomen, wie wir alle mit grosser schwachayt vmbgeben seind. Wil ich euch diß jare, vnuersamlett lassenn, aber doch nit vnuermanet, vnd verwarnet Damit ich nichts vnderlaß, das mir in dem gebürē mag, 12) vñ die lesterer nit vrsach haben mit lugen außzugeben, ich hab nit acht auff die mir befolhen seyn Vnd der vrsach hab ich ein schrifftlich ermanung verfasset, die durch den druck gemanigfaltigt, 13) auf daß ich einer yeden person eine künde zuschicken, der hoffnung, jr sollēt solche mit meer fleiß vnd auffmercken lesen, so jr vileycht nit allso schläfferich seyt, oder vnwillig.

§. 3.

Vnnd als jr in der vergangnen fasten gemurmelt vnnd verdruß gehebt des verzugs halben der ermanung, ist mein beger zu ruhen zu sein, dann ich jhe in stettem bedacht vñ auffsehen euch hab, darumb jr dann im besten solchs auffnemen wöllñ das noch frü gnug ist, wo man wil auffmerckē, vnd der warheyt ghorsamen Vnd ich nit schuldig am verzug sonder durch den drucker verhindert.

§. 4.

solche erhalten / welche der Warheit und Gottseeligkeit ergeben waren. Mithin ist auch die Frage: **Wo die Kirche vor *Luthero* gewesen?** leicht zu beantworten. Man erwege hiebey den fast gleichen Zustand in der Kirchen zu Zeiten des Propheten Eliä, 1. Kön. (vulg. lib. III. Reg.) 19, 14. und des einreissenden Arianismi, da es das Ansehen hatte, als wäre die gantze Welt Arianisch worden, und der rechtglaubige Athanasius selbst in einem Brunnen sich verborgen gehalten.

12) Von der Würde und Amt eines Decani in Stifftern kan nachgeschlagen werden *Bœhmeri* Jus Eccles. Lib. III. Tit. V. §. LXVII seqq. und Tit. XI. §. II. III.

13) Viele haben es mit Recht als eine besondere Providentz und Vorsehung GOttes angesehen, daß nicht lange vor der Reformation die edle Buchdrucker-Kunst erfunden worden, als wordurch jener ein ungemeiner Vorschub oder Förderung geschehen.

§. 4.

Ich hab auch zu teútsch 14) dise ermanung an euch thon wól vnd nitt wie bißher zu latein, seytmal ewer etliche baß teútsch dan latein kúndẽ oder villeicht daß ich eher glaub, sy lieber teútsch dañ latein lesen ob sie die ermanung etwas baß, dan die vorigen bedencken wolten, vnd zu hertzen fassen, auch auff daß menigklich sehe, wiewol ich laider selbs, auch mit vil sünden beladen bin, daß ich doch an kainem vnordlichẽ vnchristlichẽ lebẽ ain gefallen habe, 15) vnnd gern wolte an myr vnnd den meynen alle ding auffs besserlichst anrichten, den waren gotesdienst auffbawen vñ erhalten so ferr mir ymmer múglich vñ ich macht hab. Vnd was mangels in solchen an vns beschine, daß wir sollichs doch in aller demútigkait bekanten, vnnd was vns d' herr dafür für buß zuschicket mit aller gedult trúgen, vns nit selbs recht geben, da wir kain recht habẽ, der warhait, ob wyr schon die mit vnserm lebẽ noch nit erraichen kúnden, nit widerstrebten. In summa das wir in der forcht gottes lebten, jm die eer vnd vns die schand gebüren, erkanten, vns selb demú-

14) Den Gebrauch der Mutter-Sprache bey dem Vortrag der Christlichen Lehre und dem offentlichen Gottesdienst erfordert nicht allein deren Endzweck, sondern auch die Heil. Schrifft, 1. Cor. 14, 5. 9. und P. Innocentius III. Decret. L. I. T. 31. c. 14. Districte præcipimus, ut Pontifices hujusmodi civitatum, sive diœcesum provideant viros idoneos, qui secundum diversitates rituum & linguarum, divina illis officia celebrent, & Ecclesiastica Sacramenta ministrent. Es ist die Rede von Städten und Bistumern, darinnen Leuthe von verschiedenen Sprachen sich aufhalten.

15) Man mercke hier den Unterschied, den Johannes machet zwischen **Sünde haben**, und **Sünde** (vorsetzlich und wissentlich) **thun**, 1. Epist. 1, 8. c. 3, 8.

demütigen damit vns dan gott erhöhet, das gewißlich der ainig recht Gotesdienst ist. 16)

§. 5.

Daß aber jr euch hören lassen, wie das ich predigen solte 17) vñ wañ ich wölle predigen / sag ich, wo mir got solche gnad gethõ hette, oder thon würde, das ich von gantzẽ hertzen beger, wolte ich mich nit beschweren oder beschemen das evangelion der gnadenn gottes zu bezeugenn, 18) doch wil ich als vil mir müglich ist helffen vñ rathen, das das götlich wort gefürdert werd, zu trost fried, vnd freüden allen frummen christen / vñ ich ein groß wolgefallens hab, daß jr mich dahin achten, als ainen der da predigen solte das gotswort. Will euch hiemit gebetten habñ diß mein erst predig im teutschen myt fleyß zu lesen vnd deren nachzukommen.

§. 6.

Also bitte ich euch, aber vnnd aber, vmb der eer gottes, b vnnd

16) Stimmet überein mit Psal. 51. (vulg. 50.) v. 6. Dan. 9, 7. 1. Petr. 5, 5. Jac. 1, 27.

17) Wann man auf die erste An- und Einrichtung der Stiffter und Clöster zurück gehet, so wird man befinden, daß das Amt sowohl der Bischöffe als Chor-Herrn und Mönche gewesen, andere zuvorderist aus Heil. Schrifft in Göttlichen Warheiten, so dann in nützlichen Wissenschafften zu unterrichten, wovon nebst Hieronymo, Dom. distinct. 36. c. 3. und dem zu Rheims A.C. 813. gehaltenen Synodo c. 14. 15. Cap. Caroli M. L. I. c. 72. auch die noch heutiges Tages übliche Benennungen eines Scholastici, Cantoris &c. zeugen. In unserer Evangelischen Kirche haben viele Personen von hohem und edlen Geschlecht sich mit offentlichen Predigten zum öfftern hören lassen, und ist dißfals sonderlich das Exempel Fürst Georgens zu Anhalt, gewesenen Coadjutoris zu Merseburg, bekannt. Conf. I. H. *Rollii* Bibliotheca Nobil. Theol. p. 43. sqq.

18) Röm. 1, 15. 16.

vnnd ewers hails willen, nit wöllen diß mein warnung vnd ermanung verachten, die ich warlich auß liebe der warhait, vnnd begird ewers hails fürgenomen hab, bedenckt wol das Salomo sagt, wer zucht liebt, der will verstendig werdē, wer aber straf hasset, der bleibt ein narr 19) vnd an eim andern ort. Das or, das da höret die straf des lebens, wird vnder den weysen wonen Wer zucht faren laßt der verwirfft sein eigen sel, 20) Faßt zu hertzen das Christus zun Phariseern saget. Warlich ich sag euch, die Zoller vnnd huren so sich bekeren, werden ee ins Himelreich komen dañ ir. Joannes kam zu euch, vnnd leret euch den rechtē weg, vnd jr glaubten im nit, aber die zolner vnnd huren glawbten im, vnd ob irs schon sehet, thetet jr dañoch kein buß, das ir im darnach auch glaubet hetten. 21) Der herr ist nit kommen die gerechten, sonder die sünder zu beruffen. 22) Nun kendt euch dye welt/ darumb werdt ir euch gröblich betrigen, wo irs nyt seyn wolten, dañ nichts verborgen, das nit offenbar wirdt, vñ nyt haimlich das nit an den tag kumpt. 23) Erkent ir dann das ir sünder seyt, so laßt euch straffen, warnen vnd ermanen. Erzeigt ain forcht gotes vnd aempt an die zucht, will ich mich zu euch versehen, vnd also auß pflicht meines ampts, vñ brüderlicher liebe, euch dazu ermanen/ das ich an euch vnd mir von hertzen gern sehen wölt, mer dann alles gut, das auff erden ist.

§. 7.

Also erman ich euch erstlich wie ir vormals ermanet wordē ein durch frumē vnd gelerte menner, die ich darzu erbetten hab in meyner gegenwertigkeit, zu dem dienst gottes des myt allem fleyß zu warten. 24) Wir

19) Sprüchw. Sal. 12, 1.
20) ib. c. 15, 31. 32.
21) Matth. 21, 31. 32.
22) ib. c. 9. 13.
23) c. 10, 26.
24) Jerem. 48, 10. 2. Tim. 2, 15.

§. 8.

Wir haben ain Statutbuch gehebt 25) in welchen ordenungen begryffen den gottesdienst vnd ceremonien vnsers Chorß zu halten, das ist verloren worden, welchs, wie wol es etlichẽ beschwerlich ist, vnd mir auch nit gefelt, so wöllen wir doch dyeweil es nur von menschen herkomen ist, darumb nichts vnderlassen, dañ die Bibel, 26) das Puch götlicher statutẽ, noch vorhanden ist, aus dem fliessen vns was gut vnd recht, oder zum gottesdienst fürderlich sein mag. Vnd bitt euch also wolt bedencken, jr die euch clerum domini 27) nennet, vñ wölt für die

b 2 gayst.

25) Fast ein jeglich Stifft hat seine eigene Statuten und Ordnungen, welche man zum Theil in **Lönigs** Spicilegio Eccles. antrifft. So ferne sie nicht wieder GOttes Gebot lauffen, sondern demselben gemäs eingerichtet, sind sie nicht zu verwerffen, im wiedrigen Fall ist zu mercken was Christus sagt Matth 15, 9.

26) Die H. Bibel enthält alles in sich, was zur Seeligkeit nöthig ist. In solcher Absicht ist sie nicht allein eine **vollkommene**, sondern auch die **einzige** Richtschnur unseres Glaubens und Wandels. Und gehet der ernstliche Befehl Gottes dahin, daß man **nichts dazu und davon thun** soll, 2. Tim. 3, 15. u. f. 5. Mos. 4, 2. c. 12, 32. Offenb. Joh. 22, 18. 19. Hiermit stimmet ein, wann es im *Jure* Can. *Distinct.* 37. c. 14. heisset: Ex divinis Scripturis *integram* quis & *firmam* regulam veritatis susceperit; Und *Caus. 8. Quæst. 1. c. 24.* Sacris literis *unica* est credendi pariter & vivendi regula præscripta. *Add. distinct.* 9. c. 3. 4. 5. 8. 9. Es wird aber das geschriebene Wort GOttes die **Bibel** von dem Grieg. βίβλος (ein Buch) genennet, weil sie ein **Buch über alle Bücher** ist.

27) Bedeutet ein **Looß des HErrn**/ von dem Griech. κλῆρος. Diese Benennung haben sich in der Röm. Kirche ebenfalls nach und nach die Bischöffe, Priester, Stiffts- und Ordens-Personen

nen

gaystlichen gehalten seyn, das jr ewrem namen, titel vnd stand, auff das christlichest nachkommen wöllen. Auff das jr in der warheit sprechen mögen, der herr ist mein gutt vnd mein teyl, 28) daß also jr gottes erb vnd aigenthumb, vnd got ewer erb vñ aygenthumb sey, das jr sunst nichts suchten noch begerten, dann im glauben zu got, dadurch wir jn als vnnser eygen gut vñ erb besitzen mögen 29) teglich zuzunemen, daher dañ die lieb zum nechsten mit aller Zucht vnd erberkait müste gemeret werden. 30)

§. 9.

nen zugeeignet, da sie doch zugleich der Christlichen Gemeinde, welcher ein Lehrer vorstehet, zukommt. Also schreibet **Petrus** an die Aeltesten, deren Mitältesten er sich selbst nennet, 1. Ep. 5, 3. **Nicht als die übers** Volck (Gr. τῶν κλήρων) **herrschen.**

28) Ps. 16, 5.

29) In solcher Erklärung und erbaulichen Anwendung mag der Name Clerus noch wol von den Kirchendienern gebraucht werden. S. oben n. 5. *Caus. 12. Quæst.* 1. c. 5. 6.

30) Es ist dieses auch die Lehre unserer Kirch. Der Glaube (dessen fürnehmstes Stück ist die Zuversicht auf GOttes Gnade und Barmhertzigkeit in Christo JEsu, Ebr. 11, 1. Röm 3, 24. 25.) ist das einzige Mittel, dadurch wir GOttes, als des höchsten Gutes, und aller durch Christum erworbenen Heyls-Schätze theilhafftig werden/ Gal. 2, 16. Eph, 2, 8. Luc. 8, 50. welche letztere Stelle in der von **Johann Rynmann**, einem aus **Oehringen** gebürtig gewesenen Buchhändler, in den Jahren 1507. und 1518. in Truck gegebenen Teutschen Bibel-Version also übersetzet ist: **Nicht wollest dir fürchten / aber allein geglaub.** Aus dem Glauben aber folget als eine unausbleibliche Frucht die Liebe mit allen darinnen begriffenen Christlichen Tugenden, welche an sich zwar nicht verdienstlich sind, Luc. 17, 10. gleichwol aber von GOtt vermöge seiner gnädigen Zusage reichlich belohnet werden, 1. Tim. 4, 8. 2. Petr. 1, 5. u. f. Auf gleichen Schlag stehet

§. 9.

Hie zu würdt aber erfordert, das jr in allen dingeu müst vffsagen, vnd euch selbs auch verlaucknen, ewer creütz auff euch nemen, vnd das in aller gedult dē Herrn nachtragen 31) Schlecht euch einer an einen backen, das jr den andern darhalt, Wil yemandt mit euch rechten vnd euch den rock nemen, das jr dem den mantel auch lasset, vnd euch yemant nötigt ein meil, das yr zwo mit im gangent 32) das euch dañ leicht zu thun wer, wañ yrs recht gern weren die got zum erbthayl heten / vnd die gotes erb vnd eygenthumb weren, welcher got hat, der hat ye alles guts, 33) wer dann gotes ist des wird got wol sorg haben / das er kein mangel haben mag darūb Petrus spricht, werfft all sorg auf in, er hat sorg für euch, 34) vnd das kan er auch nit lassen dañ er ist vnser vater Darumb Christus gesagt hat, Jr solt nicht sorgen vnd sagen, was werdē wir essen, was werdē wir trincken, wamit werden wir vns kleiden, nach solchem allē trachten die hayden Dann ewer himlischer vater weyß, daß ir das alles bedörfft, tracht am ersten nach dem reych gotes vnd nach seiner gerechtikayt, so würt euch solchs alles zufallen. 35)

§. 10.

Also wolt got auch nit das die Leuiten vnnd opfferer des alten Testaments etwas theyls am versprochnen land habē solten, sonder

het *de Poenit. Distinct.* 2. c. 14. aus *Augustino:* Quod si charitas a fide christianorum sejungi nequit, cui scilicet *soli* venia promittitur, quomodo qui charitatem non habuerit, fidem Christianorum habuit, id est, in Christum credidit?

31) Matth. 16, 24.
32) ib. c. 5, 39. 40. 41.
33) Ps. 73, 25. 26.
34) 1. Petri 5, 7.
35) Matth. 6, 31. u. f.

der er wolt ir theyl vnnd erb sein, verordenet jnenn also seyner gaben, opffer, erstling vnd zehend, 36) damit er inē bewiß, daß er sie wol versehen wolt, wo sie ymmer jm dienen wolten, dañ yeder arbeytter seyner speyß werdt ist 37) Deshalb ye gnug muß habē der got last sein teyl sein vnd im dienet. Wie ir so offt singet vnd leßt im 34. Psalm (38) Fürchtet in seyne heyligen, dañ die in fürchten haben kein mangel, die reychen müssen mangeln vñ hungern, aber die den herrn suchen haben keynen wandel 39) an yergent eim gut.

§. 11.

Nun sich also an got ergeben, im seel vnnd leyb vertrawenn, allen andern dingen auffsagen, dem reych gotes/ das er vō yederman der einig herr erkendt werd, vnd seyner gerechtikeit daß man ym von hertzen vertraw, vnd den nechsten liebe in der warheyt noch trachten ist der einig war gotesdienst, vnd das rechtt geystlich leben Dañ was ist got dienen anders, dañ sein gebot halten? Nun sind alle sein gebot, daß wir in von gantzem hertzen, vnnd den nechsten als vns selbs lieben, 40) auß dem alles daz gesagt ist eygentlich vnd gewißlich volget, was ist dañ geistlich leben anders dañ aus dem glauben den der geist Christi in vns wirckt, die frücht deß geysts bringen? welche seynd liebe, freud, fried, langmut, früntlichkeit, gütikait, glaub senfftmut, keuschhait, 41) welche in solchen fruchtbar sein, das seind diener gottes wie sie der vatter haben wil, die jn im gaist vnnd der warhayt anbetē, 42) ware opfferer vñ priester die sich selber vffopffern ein heylig, lebendig vnnd gefellig opffer got dem herrn, wie

36) 4. Mos. 18, 20. 21. 23.
37) Matth. 10, 10.
38) v. 10. 11.
39) Ließ: Mangel.
40) Matth 22, 37. u. f.
41) Gal. 5, 22.
42) Joh. 4, 23.

wie dañ alle Christen sein sollen 43) Deß eusserlichen als da sein/ kórróck/ kappen/ kutten/ vñ dergleichen gleißnereyen acht er nit. 44) Dañ er võ Juden seiner aigen ceremonien nit wolt/ die er jn gepotten hat Wo nit der glaub/die liebe vnd der gantz gaistlich gotesdienst an jnen gefunden ward/ wie man das gar scharpf ausgedruckt findet/ Esa. 1. 45) vñ 58. 46) vñ Hiere. 7. 47) Dermassen redet nun auch Paulus 2. Corin. 6. 48) Sehet jetz ist die angeneme zeyt/ spricht er yetz ist der tag der seligkait/ loßt vns aber nieman yergen ein ergernus geben/ auff das vnser ampt nit verlestert werde/ sond' in allen dingen laßt vnns beweysen als diener gotes/ mit grosser gedult/ mit trúbsaln/ mit nótten/ mit engsten/ mit schlegen/ mit gefencknussen/ mit arbeyt/ mit wachen/ mit fastē/ mit keuscheit/ mit erkantnuß/ mit langmuet/ mit freuntlicheit/ mit dē hailigen gaist/ mit vngeferbter lieb/ mit dem wort der warheit mit der krafft gottes durch waffen der gerechtigkeit/ zur rechten vñ zur linckē durch preyß vñ schmach erdicht/ Dergleychen leret Paulus auch an andern ortten/ wie dañ die gantz schrifft gotes. Deßhalb sich vergeben Clericos vnd gaystlich hayssen werden/ alle die in solchem gottes dienst vnd gaistlichen leben nit jr ståte úbung haben.

§. 12.

So besecht nun ewer leben/ gottesdienst vnd gaistlicheit in disem spiegel gótlicher ler vnd warheit/ werdt jr laider finden/ das

43) Róm. 12, 1.

44) Auf den innerlichen Seelen-Schmuck dringet GOTT, der das Hertz ansiehet, vornemlich, Ps. 45, 14. Jesai. 61. 10. 1. Petr. 3, 3. 4. c. 5. 5. allwo sonderlich das Griech. Wort ἐγκομβώσασθε hieher gehóret. Vergl. Matth. 23, 5.

45) v. 16. u. f.

46) v. 3. u. f.

47) Jerem. 7, 8. u. f.

48) v. 2. sqq.

das jm kaum ain sect oder standt vnglercher vñ vngemesser lebt vnd handelt / was sich ewer vil zu got versehen oder im vertrawen / vnd wie sye jn zum erbtail habē / weiß ich nit / engstlicher sorg vnnd trachten noch dem zeytlichen findet man bey den aller vnglaubigsten nit. Dañ ewer etlich dem gut nachstellen vnd das niessen / wider götlich / bäpstlich vnd natürlich gesatz das götlich gesatz gündt allē denen so dem Euangelio dienē von dem Ewangelio zu leben / 49) wie die alten so dem altar dieneten / davon lebten. Nun haben solche nit genug / das sie ein erbare versehung haben / von jren Vicariatē / dye jn allayn noch sawr werden zu verrechnen / vnd verantworten / als sie sich solcher nutzungen prauchen / sonder stellen erst noch pfarhen welliche nicht dañ dienst sein des Euangeliō / das solche das geistlich sagen solten / die schäflin Christi waiden / vñ tag vñ nacht im Wort gottes vnd der lere arbaiten / 50) Da fragen sy aller dyng nit nach / thun solchs alles selber nit / setzen auff die pfarren dy von got nichs / oder gar wenig wissen / 51) Vnnd wo etwan ayner

49) 1. Cor. 9, 13. 14. 50) 1. Tim. 5, 17. 1. Petr. 5, 2.

51) Es geschahe auch wol, daß eine Person sich an unterschiedlichen Orten zugleich zum Pfarrer bestellen lassen, und was sie solchergestalt nicht selbst versehen können, einem Vicario aufgetragen. Daher als A. 1502. **Albrecht von Finsterlohe**, Pfarrer zu Kitzingen, die Pfarr **Oberstetten** (ohngefehr 5. Meilen davon gelegen,) zugleich übernommen, der um die Verbesserung der eingerissenen Mißbräuche und Mängel schon damals in seinem Land eiferig bemühete Herr Graf Crafft, SIGISMUNDI Vatter, dessen Revers mit einverleiben lassen, daß er seinen Aufenthalt allda haben und das Pfarr-Volck selbst versehen wolle. Ich will, weil noch verschiedenes darinnen vorkommt, da zu er sich verpflichten müssen und das hieher gehöret / einen kurtzen Auszug davon mittheilen:

„Ich

ayner durch gnad gottes selb wolt seins ampts recht warten, dē leyden sie nit, versehens auch mit allem fleyß, das kain solcher

c vff

„ Ich Albrecht von Vinsterloe pfarrer zu Kitzingen vnnd zu o-
„ bernnsteten. bekeñe offenntlich. vnd tun kunt Allermeñigklich mit
„ disem brieff Nachdem der Wolgebornne Her Her Crafft
„ graue von Hohennloe ꝛc. mich aus sonndern gnaden. vnnd
„ vmb gotz willen mit der Pfarre zu obernnsteten belehnnt = =
„ So han Ich = = vff die Heiligen ewangelia geschworn vnnd
„ mich verpflicht gemacht. = = Ich soll vnnd will auch die ge-
„ dachten Pfarre zu obernnsteten Mit meinem selbs gegenwerti-
„ gen Leibe vnnd stetem Anwesen. In dem dorff zu obernnste-
„ ten besitzen verwalten. vnnd das gemeyn Pfarr-folcke. vnnd die
„ Kirchen nach Meinem besten Vermogen. versorgen versehenn.
„ alle gebannen Heilig feyertag. das Wort Gottes verkunden.
„ vnnd an dheinem gebannen feyertag dhein Außwendig Kirchen
„ süchen. mein Pfarruolck sey dann zuuor obgeschribner Mas-
„ sen verwaret. mir werde des dann. sonnder erlawbung von ob-
„ gemeltem meinem gnedigen Hern oder seiner Gnaden erben
„ gestattet. Darzu soll vnnd will auch ich. obgemelte pfarre
„ mit Irem Annhang. vnnd zugehorung nit verwechsseln. noch
„ nyemandt Annderm vbergeben. durch erlawbung babstlichs
„ oder Bischofflichs gwalt. Noch die verenndern Inn dhei-
„ nem Wege = = Ich soll vnnd will auch bey mir In meiner
„ Hawßwonung. Inn der gemelten Pfarre. zu obernsteten
„ dhein offennbarlich Verleumpte frawen noch Magt ennthal-
„ ten. zu einer Hawßhalterin mit der ich Als ein offennbarer
„ vnkewscher Hanndel vnnd Wandel. als ein vorgeener dem ge-
„ meynen Pfarrfolck gut exempel geben. Des will ich mich vleis-
„ sen zu halten, vnd In sonnder alle Heilig sonntag die gedecht-
„ nus obgemelter Meiner gnedigen Herschafft offennlichen ver-
„ kunden. vnnd das Christennlich volck. fur Ir gnaden getrew-
„ lichen zu bieten. ermanen. Dise milte begnadigung soll vnnd
„ will ich Auch durch mein Gebete. gegenn Got, vnnd sunst nach
„ Meinem vermogen, so uil mir von Pristerlichs Ambtz We-

„ gen

vff die pfarr kom̃, die sie verschlunden, das ist, sye nemen grosse nutzung ein, das sie die armen selen waiden solten, mit dem lebendigen wortt gottes, so keren sie allen fleyß an, das den armen solichs nit gepredigt, sonder sie mit menschen tandt vnd lugen verfürt werden, 52) Dadurch sich jr mitling oder helffer erhalten, vnd sie alle rechte nutzung der pfarr mögen eynnemen vnd verthun, wie layder am tag leydt, das doch wider alle natürlich billichkeit ist. Nemlich sich versprechen jemands diener zu sein, darumb grosse belonung einnemen, vnd denen, wellichen er zu gaistlichen gütter dienen solt / an seel vnd leib schaden.

§. 13.

Dieweil dan̄ solche den elenden sterblichen bauch Gott nit dürffen vertrawen, da sye etwan bey 80. oder 100. gulden, järlichs eynkommen haben, teglich betrachten doch noch merer besitzung,

„ gen gezymmet. verdienen - - Vnnd zu derselbenn auch noch
„ Merere gezewgknüsse mit vleis gebeten den Erbern vnnd vesten
„ Peter von Vinsterlohe Ambtman ꝛc. meinen lieben Vater
„ das er sein Aigen Anngebornne Innsigele offennlich Ann disen
„ brieff gehanngen hat. Der Geben ist vff sannt Vrbanus des
„ Heiligen babsts tage. Nach Christi geburt funffzehenhundert
„ vnd zwey Jare.

Es hat zwar Graf Crafft noch in eben diesem Jahr erlaubet, daß dieser Albrecht von Vinsterlohe bis auf Wiederruffen einen andern tauglichen Priester an seiner statt auf die Pfarr Oberstetten setzen dörffe, jedoch, wie der Bewilligungs-Brieff enthält, mit dem Beding, daß er den Priester, den er also zur Versehung der Pfarr ordnen würde, unterrichten sollte, sich der Artickel, dazu er sich verschrieben und verpflichtet, zu fleissigen und zu halten. Sonst sind noch mehrere Reverse von gleichem Inhalt vorhanden. Conf. Opusc. tripart. T. II. Concil. ed. Colon. 1551. P. III. cap. 6. *Flacii* Catal. Test. Ver. N. CCXXIII.

52) Solche haben ihre Lection Jerem. 23. und Ezech. 34.

ſitzung, wid' götlich, natürlich, bäbſtiſch 53) recht der pfarrenn nutzung ich mayn, die ſy nitt verſehen, zu verderbnus der armen ſeelen für die Chriſtus geſtorben iſt, wie dörffen ſie ſich doch clericos nennen, der erbteyl got ſein ſolt, vnd ſie gottes des ſie doch ſo gar nit achten, vnd dem zeytlichen allein, vnnd darzu durch ſo vnbillich mittel on underlaß nachtrachtē / Wie dörffen ſye ſich doch chriſtlich nennen laſſen, die alſo im zeytlichen erſoffen ſein? Denen wil ich zugezelet haben, alle die vmbs gelts willē meſſ halten, 54) ſingen vnd leſen, die das hailig wort gotes, die

c 2 Pſalmen

53) Cauſ. 8. Quæſt. 1. c. 19. it. Cauſ 21. Quæſt. 3. c. 1. 3.

54) Durch die **Meſſe** verſtehen unſere Gegner in der Römiſchen Kirche eine ſolche Handlung, da Chriſtus bey dem H. Abendmahl auf eine unblutige Weiſe, für die lebendigen und todten allerhand Gnade zu erlangen, nochmals geopffert werde, welches von denen Unſerigen als ein Haupt-Mittel angeſehen wird, dadurch die Cleriſey ihre reiche Einkünffte erhalten hat, und noch täglich vermehret. Die h. Schrifft weiß nur von einem Opfer Chriſti am Creutz, damit er für die Sünde der gantzen Welt genug gethan und in Ewigkeit vollendet die geheiliget werden. Ebr. 7, 27. c. 9, 26. c. 10, 10. 12. 14. In dem Sacrament des Nachtmals wird alſo Chriſtus nicht geopffert, wovon auch in den Einſetzungs-Worten nichts enthalten, ſondern Chriſti Leib und Blut unter dem geſeegneten Brod und Wein wahrhafftig zur Verſicherung der Vergebung der Sünden ausgetheilet und von Chriſtlichen Communicanten genoſſen, wobey dann zugleich ein Gedächtnus des einigen am Creutz geſchehenen Opfers Chriſti nach deſſen Befehl angeſtellet wird. Und in dieſer Abſicht haben es einige der Alten ein Opfer genennet. Eben dieſes ſagen die Worte: Cauſ. 1. Q. 1. c. 84. Myſterium itaque, fratres, ob hoc dicitur, quod ſecretam & reconditam habeat diſpenſationem: ſacrificium autem, quaſi ſacrum factum: quia prece myſtica conſecratur pro nobis in memoriam Dominicæ paſſionis; und de Conſecr. Diſtinct. 2. c. 37. Cum frangitur hoſtia, dum ſanguis de

Psalmen vnd annders, die heylig gedächtnus vnd dancksagung des leydens Christi, nit mer achten, dañ daß sie dardurch gelt gewinnen jr feyg, mutwillig, schentlich lebē zu vnderhaltē, warich was jr schatz ist, das ist jr got, wo dañ jr Hertz ist, da muß auch jr schatz sein 55) So dann ewer ettlicher hertz gar jm geytz weltlichs prachts vnd wollusts ersoffenn ist was wolt dañ anders, ewer got sein, dañ der bauch? darūb ewer eere zu schanden werden muß, die jr auff yrrdisch gesiñet seind, Philippen. am dritten 56) Darumb lieben brüder jr so solchs thun, eintweders bekennet das jr nitt Christenn seyt, sonnder heyden, die für den leyb also sorgen, Ich schweyg Clericos domini got ergebne, vnd die got zu eygen haben, oder beweyset ein andern glauben, So lang jr got den bauch nitt vertrawen dörfft, der die vnvernünfftigen thier vnd vögel, ja die vnentpfindlichen blumen überreychlich versicht vnd zyrdt, welche vns auch Christus zum exempel fürwirfft, 57) wie wolt jr sagen, das jr jm vmbs ewig leben vertrawet? vertraweet jr jm dañ nichts, vnd muß die ewig warhaytt, ewer lügner sein, warumb gebt jr euch dann für seine diener auß?

§. 14.

Also last auch fallenn den namenn, geistlich, die jr doch so gar fleyschlich leben, die werck des fleischs seind offenbar, als da sein

de calice in ora fidelium funditur, quid aliud, quam Dominici corporis in *cruce* immolatio, ejusque sanguinis de latere effusio *designatur?* Conf. c 35. 48. Caus. XIII. Quæst. 2. c. 20. Den Nahmen der Messe betreffend, ist derselbe anfangs von dem h. Abendmahl, wie es der Heyland gestifftet hat, gebraucht worden, in welchem Verstand man ihn auch hier gelten lässet. S. **Augspurg.** *Confess.* im 3. Art. **von den Mißbräuchen/** welches sonst der 24ste.

55) Matth. 6, 21. 56) v. 19. 57) Luc. 12, 24. 27.

sein Eebruch, hurerey, vnreynikayt, geylheyt, abgötterey zauberey, feindtschafft, hadder, eyfer, zorn, zanck, zwitracht secten, haß, mordt, sauffen, fressen, vnd dergleichen, vō welchen schreybt Paulus zun Galla. am sechsten 58) Ich hab euch zuvor gesagt, vnd sag noch zuuor, das die solches thun, werden das reych gottes nit erbenn Darumb sye auch nit geystlich seynd, die dem geyst so gar zu wider leben, vñ so weyt von kintschafft gotes gefundē werdē Nu dise stuck all sind leyder ewer vilē nit frembd das zuuil am tag ligt Dañ von ewerē besitz vñ ergerlichē lebē, schier all innwoner vnlust tragen vñ schmertzen Darumb jr dann, so bey einer trefflichen christlichen Commun leben, doch zuletzt bedenckens haben soltē, euch zu bessern vñ nit yedermañs strauchstein zu seyn.

§. 15.

Abgötterey vnd götzendienste neñet Paulus den geytz, 59) wie reyn jr von solchem seyt, wist jr selbs am bestenn, wiewol der heylgthumb 60) bilder vnd walfart, 61) auch vil mer achtung bey euch gewesen ist dañ dem rechtgeschaffnen christlichen, glawben zutreglich gewesen.

§. 16.

Von feindtschafft, hader, eyffer, zorn, zannck, zwitrachtt, secten, haß vnd mort ist nit not zu reden, die welt wayß daß nyeman leichter feindschafft annimbt, vnd kūmerlicher nachlast

58) c. 5, 19. u. f.
59) Eph. 5, 5.
60) Hierunter sind hauptsächlich die so genannten Reliquien zu verstehen.
61) Evangelischer Seits glaubet man, daß die gegenseitige Lehre hievon theils ohne, theils wieder die Schrifft seye, 2. (Vulg. 4.) Buch der Könige 18, 4. 2. Mos. 20, 4. Joh. 4, 21. 23. Besiehe auch Distinct. 40. c. 9. 10. 12. it. de Consecr. Distinct. 3. c. 27.

vmb geringer vrsach hader anfahet vnd gegen meniglich mer eyffer vñ neid tregt, sich vmb nichtigere vrsach erzürnett, zäck, zwitracht vñ secten anrichten, vnableßlichern haß tregt, vnnd als gern mort sehen, deren so die warheit predigẽ od' gern hörn 62) dann eben vil vnder euch, das sie mit iren hitzigen, gifftigẽ lugen die sie teglich on zal, tichten vnnd sagenn, wider die dem Euangelio sich genayget erzaygen, vnnd dẽ begern anzuhangẽ wol bewissen, Darinn sie keyner oberkait verschonenn, keyner entpfangnen wolthat ingedenck sein, keyner burgerlicher beywonũg achten Ihr vnder euch selb, wieuil neyds, eyfer, haderr, zornn vnd zanck verlaufft sich Wie ein geringes ist etlichenn, so sy sich gezanckt, gescholten, vnd iren brüdern über vñ mitt lugen nochgeredt haben, gleich an stat über altar gon, da ire zungen noch zittern von solchem redẽ. Ich wölt mein pfründ darumb geben, daz ich solt ein solchen ketzer selbs erwürden od' sehen tödten 63) müste mir auch die allergrössest freyd sein, wölt also

62) Wie noch andere von diesem Stand und Orden nicht besser gesinnt, geben nebst denen Verfolgungen der Protestanten, die sie in Italien, Franckreich, denen Niederlanden 2c. erduldet, auch die noch heut zu Tag fortdaurende Inquisitions-Gerichte zu erkennen. Doch ist in Ansehung einzelner Personen billig ein grosser Unterschied zu machen. Im Jure Canon. heist das nova atque inaudita prædicatio, quæ verberibus exigit fidem, Distinct. 45. c. 1. add. c. 3. & 5. it. Decret. Greg. Lib. 3. Tit. 42. c. 3. circa fin.

63) Daß man Ketzer, d. i. solche, welche würcklich schädliche Irthümer hegen und davon nicht lassen wollen, (das doch von uns nimmermehr zu erweisen, gleichwie auch die Caus. 24. Quæst. 3. c. 28. befindliche Beschreibung derselben auf niemand weniger sich schicket,) ums Leben bringen solle, hat unser Heyland nirgends befohlen, und ist der Beschaffenheit seines Reiches gantz zuwieder.

Wol

also got ein groß gefallen thon, 64) ꝛc. inn den man dann ewerenn hüpschen glauben wol spüren mag.

§. 17.

Von fressen vnd sauffen, spilen vnnd dergleichenn darff es auch nit wort, dañ vnder euch seind deren solchs stete übunge ist Ho 65) ewer übung solt sein im gesatz gotes Wer auch vm ewer etlich ist, höret nit vil anders dann võ solchen dingen reden vñ anschlagen, vñ darff daneben übel vnd übel redẽ, denen dye das gleyßnerisch fastenn, an zeyt vnnd ettlich speyß gebunden dardurch doch dẽ fleysch kein abbruch geschicht, 66) nit hoch halten, vermaledeyen, die in den 40. tagẽ eyer od' fleisch essen, so doch sy keyn schleck mit fischen 67) vnd andern vmbgon, auch gar nichts fasten, vnnd also leben, das sprichwort von jnen vñ jres gleychen auffkomen, was gut ist gehört in die pfaffen.

§. 18.

Das vnnd vil anders ist vnlanckbar, dabey, als bey fleyschlichen früchten, man euch nit anders dann fleyschlich erkennẽ mag,

Wol aber hat er Matth. 13, 30. gesagt: **Lasset beydes miteinander wachsen biß zu der Erndte**/ nemlich Waitzen und Unkraut; ingleichen zu Petro: **Stecke dein Schwerdt an seinen Ort; denn wer das Schwerdt nimmt/ der soll durchs Schwerdt umkommen.** Cap. 26, 52. Clericus sanguinem non sitiat. Conf. Caus. 2. Quæst. 1. c. 18. it. Caus. 23. Q. 4. c. 12.

64) Johann 16, 2.

65) Wird heissen sollen: **da.**

66) Hievon ist nebst der Augsp. Confession und denen darinnen im 26. Art. angezogenen Schrifft-Stellen zu lesen, de Consecr. Distinct. 5. c. 19. Sint tibi (stehet allda) quotidiana jejunia & refectio satietatem fugiens. Nihil prodest biduo triduoque transmisso vacuum portare ventrem, si post pariter obstruatur.

67) Des Fleisches der Fische wird gedacht. 4. Mos. 11, 21. 22. 1. Cor. 15, 39.

mag, vnd vnglewbig Dann so jr nit platten, 68) schwartz kütten trügen, wie jr im aduent vnd in der vasten pflegen zu thun, auch lange klayder, vñ Chorröck vñ im chor nit wysten presentz 69) zu uerdienen wer doch an ewer etlichen, ein einig zeychē nit, dabey mā euch vor dē aller fleischlichsten erkennen künd. Nu hat Cristus selbs gesagt, bei jrē früchtē werden jr sy erkennen 70) Deßhalb solt jr euch nit verwundern, das mann euch feyndt ist, übel redet, vnd etwan wider euch handelt, die natur kan nichts liebë deß nieman mag gebessert werden, was nutz vñ frumen nun aber vō euch kompt, |wie freundtlich vñ mitleydig jr euch mitt den leutten halten/ wie willig ir seyt alle bürde mit zu tragen, wie geflissen alle ding zum besten außlegen, wysset vnnd empfindet jr zu guter maßen wol Darumb ist kein wunder daß ir bey denen die nach der natur leben/ nit vil gunst haben oder hochgehalten werden, welche dañ Christen sein die haltenn all (die sich christlichs namens berümen, vñ aber vnuerschäpt widerchristlich leben, die straff dazu nit dulden, vnd dē wort der warhayt widersprechē 71) für hayden) 72) fliehē jr gemainschaft, vnnd wo sie künden hindern sy, ir gotloß lebē, wiewol sy doch dieselbigen lieben vnnd im bereyt sein alles guts zu thun, so ferr sy solchs nur wöllten annemen.

§. 19.

---

68) War denen Priestern im Alten Test. austrücklich verbotten, 3. Mos. (Levit.) 21, 5.

69) So wird dasjenige genennet, was denen gegenwärtigen Chorherrn von den Stifftungen, sonderlich bey Haltung der Anniversarien oder Jahr-Zeiten, gereichet wird.

70) Matth. 7, 20.

71) Das Signum parenth. gehöret hieher.

72) Matth. 18, 17.

§. 19.

Vnd darumb liebenn freundt vnd brůder, habet ihr noch ein hertz das die warheyt fassen mag, so erkeñet doch daß ein got ist der da warhafft ist in seinem zusag, vn allmechtig dasselbig zu leysten, auch so genug, das er vnnser vater sein wil, auch so weyß das er alle ding wayß zum besten zu richten, 73) der hat vns ein geschrifft gegeben, die Bibel genant alt vnd new testament Ist er der best, so muß sie freylich die beste leer inn haben, So jr dañ so reylich versehenn sein, vnd die mus habt, wolt in derselbigē ewer übung habē, vñ jr vor allē and'n bůchen obligen, vñd glauben geben, sy selbs lesen, 74) vnd von andern

73) Ps. 33, 4. Eph. 3, 14, 20.

74) Unser Heyland, welcher seine Widersacher allezeit aus der Schrift wiederleget, Matth. 4, 4. 7. 10. c. 22, 29. 43. 44. ꝛc. sagt Johan. 5, 39. **Suchet in der Schrifft.** Paulus hat seine Episteln an gantze Gemeinden in der Absicht geschrieben, daß sie von allen ohne Unterscheid des Alters, Geschlechts und Erkäntnus, sollten gelesen werden. Ja, er machet bey der ersten Epistel an die Thessalonicher am Ende des 5. Capitels den merckwürdigen **Anhang: Ich beschwöre euch bey dem HErrn / daß ihr diese Epistel lesen lasset allen heiligen Brüdern.** Dem Einwurff wegen vermeintlicher Dunckelheit begegnet **Petrus** 2. Ep. 1, 19. Der Kirchen-Lehrer *Chrysostomus* recommendiret hin und wieder die Lesung der H. Schrifft mit grossem Ernst und schreibet unter andern Hom. IX. in Epist. ad Coloss. Ἀκούσατε, ὅσοι ἐςὲ κοσμικοὶ, καὶ γυναικὸς καὶ παίδων προΐςασθε, πῶς καὶ ὑμῖν ἐπιτρέπει μάλιςα τὰς γραφὰς ἀναγινώσκειν. ϗ ὐχ ἁπλῶς, ὐδὲ ὡς ἔτυχεν, ἀλλὰ μετὰ πολλῆς τῆς σπυδῆς. d. ist **Höret / die ihr weltlich seyd / und Weib und Kindern vorstehet, wie er / (der Apostel, Col. 3, 16.) auch euch hauptsächlich erlaubet die Schrifft zu lesen / nicht obenhin und**

andern hören außlegen vnd verkleren, euch auch nit lassen jrren das gotloß geschrey derē so sagen, man sol nit an die predigen gan, man sag ketzerey, newe leer, vnd dergleychen, denen die gantz Bibel muß Lutherisch sein, 75) vnd das heilbringig wort gotes, verderblich 76) welchs doch wie Paulus spricht, macht den menschen weyß zum heyl vollkommen, vnd zu allem guten geschickt, 77) das weder Decrett, Decretal oder vnser statuten vermögen Was ir in diser finden Lond 78) euch das selbig das best sein, darinn werdt ir finden, daz got nichts so hoch von vns fordert, als das wir im vertrawen, auff das genug thun Christi Jesu vnsers heylands, vnnd seyn gnad vnd lieb, aus der, er jn, sein eingebornen sun, für uns inn den tod geben hat, 79) wie solt er dañ nit mit jm vns alle ding geschenckt haben, als Paulus zun

und von ohngefehr / sondern mit vielem Fleiß. Und bald hernach: μηδὲ περιμείνης ἕτερον διδάσκαλον. ἔχεις τὰ λόγια τῦ Θεῦ. ὐδεὶς σε διδάσκει ὡς ἐκεῖνα, d. i. Du sollst auch keinen andern Lehrer erwarten: Du hast die Aussprüche GOttes. Niemand lehret dich so / wie sie. Worauff er die vorige Ermanung nochmals nachtrücklich wiederholet und hinzu setzet: τῦτο πάντων αἴτιον τῶν κακῶν, τὸ μὴ εἰδέναι τὰς γραφάς. d. i. Dieses ist die Ursach alles Bösen die Schrifft nicht wissen. Auf welche Art auch Distinct. 38. c. 9. stehet: Ignoratio Scripturarum, ignoratio Christi est. Conf. Dist. 37. c. 14.

75) Dieses Bekäntnus, weil es der Wahrheit gemäs, lassen wir uns gar gerne gefallen.

76) Exempel von dergleichen dem geschriebenen Wort GOttes verkleinerlichen Reden hat *I. C. Dietericus* in seinen Instit. catech. Loc. de Script. S. p. 3. sqq. in grosser Anzahl angeführet, und, wo sie befindlich, zugleich angezeiget.

77) 2. Tim. 3, 17.

78) d. i. lasset.

79) Ps. 16, 4. Johann. 6, 40. Ap. Gesch. 16, 31. Röm. 3, 24. 25.

zun Römern 80) sagt? Darumb setzet frey auff jnen ewer vertrawen, er wurdt ewer vatter seyn, der do wayß was euch not ist, vnd lest den seynē kain mangel, Nit seyt klug in ewerm sinn, es hilfft kein weyßheit, kain verstand, kain kunst wider den herrn, Prover. 21. 81) vertrawet nit auff menschen, sy seend wie ein graß, vnnd all jr eere wie ein graßblume 82) verlasset euch nit auff fürsten, auff menschenkind, der doch nit helffen kan, dañ seyn geyst muß außfaren, vnd wider zu seyner erden kommen, als dañ sein verloren alle seine anschleg Wol dem des hilff der got Jacob ist, des hoffnunng steet auff dem herrn seynem got Psal. 146. 83) Ewer etlich haben vil versuchtt, sich auff menschen offt getröst, was haben sy doch bißher anders, dann spot vnd schand erlangt Warlich got will vnsern hochmut straffen, die axt ist an den Baum gesetzet 84) Thun recht geschaffne werck der buß, betrachten ein mal wie jr im 33. Ps. 85) so offt singet, alle welt fürcht sich vor dem herren, vñ vor ym schemen sich alle die auff dem erdboden wonen, dañ so er spricht, so geschichts, so er gepeut, so stets da, der Herr macht zu nicht den radt der heyden, vnd hindert die gedanck der Völcker Aber der radt des herren bleibt ewigklich, seines hertzenn gedancken für vnd für, Wol dem volck des der Herr ein gott ist das volck das er zum erb erwelet hat.

§. 20.

Darnach wisset, das der glawbe durch die lieb erzayget ist/ 86) die liebe aber ist langmütig vnd freündtlich, die liebe eyffeeret nicht, die lieb schalcket nit, sy blehett sich nicht, sie ist nicht vnwirs

D 2

80) Röm. 8, 32.
81) v. 30.
82) Jesai. 6, 40,
83) v. 3. 4. 5.
84) Matth. 3, 10.
85) v. 8. u. f.
86) Gal. 5, 6.

vnwirs, 87) sy sucht nit das ir, sie lest sich nit erbittern, sie gedencket nichts arges, sie frawet sich nitt über der vngerechtikaytt, sie frewet sich aber mit der warhayt, sye vertregt alles, sy glaubt alles, sy hoffet alles, sye duldet alles 88) Wo nun die lieb nitt ist da seynd auch kein Christenn, der herr spricht, Joañ. am 15. 89) Jnn dem würdt man erkennenn, das jr meyne iunnger sein, wann jr werden lieb vnder einander haben. Darumb lieben brüder trachtet der lieb ein wenig bas nach, dann bißhere Jr seyt sunst nichts, was ir euch ya zumessen Nit binndet so bald mit einem yeden auff, beweyßt euch freündlicher mit ewern mitburgern vnd brüdern, eyffern vnd neyden niemant, meiden nieman, dañ so võ der christlichẽ kirchen gepañet ist, wer wol handelt wirts findẽ, wer übel wirt auch nit entgon, stelt ab alle schalckayt vñ üppige raytzung, nit gefallet euch selber 90) stoltzieret gegẽ nieman, v' spottet nieman mit seyt also eygennützig, last den herrn für euch sorgen, nit laßt euch so bald entrüstenn gedencken niemandt zu schaden, dann alles vnglück felt auff ewern kopff, 91) freyet euch keins gotlosen wesens, noch gewallt so etwan wider die vorgeer götlicher warheyt möcht brauchet werden, frewet euch mit der warheyt, sie wirt euch nit schaden, sond' seligmachen, möchtẽ ir sie allein anemen, lerett euch vertragen, so euch schon vnbillichs widerfert, glaubet dẽ herren, hofft auff seyn zusagen, er wirdt euch helffen, dann er ayn hailand ist aller die auff in vertrawen, 92) duldet die hand gotes, laßt jn mit euch machen so werdt ir selig, habt ewer oberkaytt für augen 93) gehorsamen jr in allen christlichen fürnemen darzu euch götlich schrifft ermanet.

§. 21.

87) Zornig, unwillig.
88) 1. Cor. 13, 4. u. f.
89) c. 13, 35.
90) Röm. 15, 1.
91) Ps. 7, 16. 17.
92) Ps. 17, 7.

93) Hier

§. 21.

Seit jr christen, wölt jr gaistlich sein, dencket das Paulus sagt, 94) welche christen sein, die habẽ ir fleisch gecreutzigt, sampt den lusten vñ begirden, stelt ab ewern schandlichen müssigang spilen, fressen vnd sauffen, vor allem aber, den verzweyffelten wollust des fleisch, wie leyd' offentlich am tag leidt, solche habẽ kein teil an reich gotes, mã sol nit mit jn essen od' trincken. 95) Ist es nun nit zu erbarmen, das die die geistlich sein wöllen, daß sie so feyste narung haben. Ja die die jre nechsten christlichen brüder vmb solch leben bißher der Sacrament beraubt haben, sollen also in vnuerschampter ergerlichem leben sitzen? Was ergernuß, jamers vnd nichtigkait solchs allenthalb geborn hat sicht man laider nur zu vil, Denckt doch das ain Gott sey, der solchs noch seinem wort freylich nit wirdt vngestrafft lassen, Vnser leyb ist ein tempel gottes, 96) werden wir den nit dem Herrn begeben, sonder in schendtlichem leben beharrẽ, so ist doch nyt gewissers, dañ das wir kein teil am reich gotes mögen haben, vnd were vil mer zu ratten, hette euch got die hohe gab der keuschait nit geben, das jr euch in den Eelichen von got selb auffgesetzten, vnd yederman erlaubten stand 97) begeben, wie dañ etlich schon gethan haben, vnd sich hieriñ gebessert, des sie dañ groß lob vnnd eer bey frummen christen habenn, 98) wie

 vil

93) Hier ist eigentlich und fürnemlich die Weltliche Obrigkeit zu verstehen, welcher auch die Diener der Kirche ohne Ausnahme sich unterthänig und gehorsam zu erzeigen schuldig, nach der Lehre Pauli Röm. 13, 1, und Petri 1. Ep. 2, 13. 14. womit auch das Canonische Recht Caus. 11. Quæst. I. c. 28. einstimmet.

94) Gal. 5, 24.

95) 1. Cor. 5, 11.

96) Cap. 6, 9. 10, 19.

97) Cap. 7, 2.

98) Zur Erläuterung dessen, was hie stehet, kan ich nicht umhin folgenden Extract aus Bernh. Herzogs Chronico Alsatiæ L. IV. p. 116.

p. 116. 117. welchen mir ein wehrter Gönner communiciret, hieher zu setzen: „ A. 1524. nahmen etliche geistliche zu Straß-
„ burg und in andern Orten Eheweiber, daraus entstund ein
„ groser Zanck, dann wann sie beklagt wurden, gaben sie zur
„ Antwort, daß sie dieses falls wider GOttes Gebot nichts ge-
„ handelt, und daß die Ehe ohne Unterscheid iedermann erlaubt
„ wäre. Der Rath zu Straßburg hatte viel zu schaffen mit sol-
„ chem Handel vor ihrem Bischoff, welcher auch zuletzt am 20.
„ Tag des Jeners dieselbigen gen Zabern auf einen bestimten
„ Tag daselbst zu erscheinen, und das Urtheil wider sie/ darum
„ daß sie zu der Ehegegriffen, gefällt würde, anzuhören citirt:
„ Dann er sagte, sie hätten in diesem Fall der Kirchen den H.
„ Vater und Papst auch des Keisers und ganzen Reichs Gesetze
„ und Ordnung übertretten, dazu dem priesterlichen Stand
„ grose Schmach bewiesen und die göttliche Majestät verletzt.
„ Als sie nun die Schrift und Citation empfangen, supplicirten
„ sie an den Rath, auf daß sie die Sach vor ihnen mögten aus-
„ führen, wollten sie auch ihr Leben darüber lassen, wo sich
„ befinden würde, daß sie wider Gottes Gebot gehandelt. Darauf
„ ersucht der Rath den bischoff wiederum und zeigt an, dieweil
„ sie ein billig Recht nicht flohen und ohne grose Entpörung nichts
„ mögte gegen ihnen fürgenommen werden, sonderlich aber die-
„ weil andere noch öffentlich bey ihren Huren ungestrafft wohn-
„ ten, so bäten sie, daß er mit dem Handel biß zu End des
„ Reichstags, so dazumal zu Nürnberg gehalten würde, ver-
„ ziehen wollte, dann ohne Zweiffel auch anderswo dergleichen
„ Händel erwachsen, welche alle, wie sie verhofften, daselbst
„ auf dem Reichstag mögten, nach Nothdurft erwogen werden.
„ Als nun Papst Clement seine legaten auch auf den Reichs-
„ tag gen Nürnberg schickte, nemlich Laur. Campegium den
„ Cardinal, da schrieb der bischoff demselben Cardinal und be-
„ klagte sich, wie er von dem Rath verhindert würde, daß er
„ seine Gerechtigkeit nicht mögte vollziehen u. dieienige straffen,
„ so geistliche Rechte verachten u. sich im ehelichen Stand bege-
„ ben hatten, daß auch der Rath wider alle geistliche Rechte die
„ Priesterschafft zu Burgern annehme. Dazumal zog Thomas

„ Murner

„ Murner ein Theologus barfüßer Ordens von Straßburg gen
„ Nürnberg, und gab den Rath vor dem Cardinal beschwehr-
„ lichen an. Als nun gemeiner Stadt uf den Reichstag abge-
„ fertigte botschafft ihre Herren zu entschuldigen zu den Cardinal
„ kamen, und neben andern auch von des bischofs klag vernah-
„ men, zeigten sie an, daß der Rath dem bischof gar keinen Ein-
„ trag gethan, wäre auch des Fürnehmens noch nicht, sondern
„ hätte dem bischof mit klaren Worten angezeigt, was er wider
„ die Priester, so in den ehlichen Stand getretten, für Zuspruch
„ hätte der göttlichen Rechten gemäß, mögte er ihrenthalben den-
„ selben wol nachkommen, sie wollten ihme auch dazu behülflich
„ seyn. . . . Nach langer Handlung und da sie dahin
„ drungen, man sollte in der Hauptstadt den Rechten nachkom-
„ men, zeigten die Gesandten auch an, wie der mehrer Theil der
„ Geistlichen zu Straßburg mit ihren Huren, so sie bei sich nicht
„ ohne grose Ärgernis und zu bösen Exempeln alles Volcks erhiel-
„ ten, gar schändlich lebten und solches gleichwol ohne einige
„ Einrede, daß auch deswegen noch keiner vom bischof vorge-
„ nommen oder bestrafft worden, So nun der Rath ihm zu-
„ ließ dieienige zu straffen, die allein das Päpstliche Recht über-
„ tretten, u. aber den andern, so das göttlichs Gebot nicht hiel-
„ ten, zugelassen würde Hurerei zu treiben und gar schändlich
„ ärgerlich Leben zu führen, wer doch zweifeln wollt, daß ie ihnen
„ daraus nicht grose Gefahr entstehen mögte. Da zeigte der
„ Cardinal an, er wüßte ihren Vertrag nicht, aber iener Miße-
„ that wäre offenbar und dürfte nicht viel rechtlicher Ausfüh-
„ rung, dann die That an ihr selbst überweise sie u. schlöse sie aus
„ von der Gemeinschafft der Kirchen, darum müßte man dem bi-
„ schoff zu Hülffe komen. Daß aber andre Hurerei treiben und
„ schändlich lebten, wär derohalben ihr der citirten Mißhand-
„ lung nicht entschuldigt, die also lebten thäten nicht recht, so
„ thät der bischof seinem Amt auch nicht genug, daß er ihnen
„ solches nachliese. Er wüßte wol, wie die bischöffe in Deutsch-
„ land die Gewohnheit hätten, daß sie Geld nähmen und ließ-
„ sen den Pfaffen Hurerei zu, sie würden auch mit der Zeit da-
„ rum müssen Rechnung geben. Jedoch ziemte den andern nicht

viel weger 99) ist, menschlich gebot übertrettẽ durch die Ee, dañ das götlich durch vnkeuscheit. Wie vil weger ist der pfründ vñ alles zeitlichen beraubt werden, vmb einer Eefrawen willen, dann das hymelreich vmb ainer huren willen, 100) Vertrawẽ got, er ist noch so mächtig, er wirdt euch bey seinem gebot wol schützen mögñ wie bald vnd wie leicht sterben wir, nun wirdt gott vmb vnser buberey willen, nit wöllen lugenhaft erfunden werden

„ zu der Ehe zu greiffen, ia daß die Priester Ehemänner wür„ den, wäre viel eine grösere Sünde, dann so sie gleich Huren „ unterhielten, dann sie meinten sie thäten recht daran, iene a„ ber tuschten und erkännten daß es Unrecht, wäre auch nicht „ iederman so keusch, als Johannes der Täuffer gewesen; so „ finde man auch nirgends kein Exempel oder Schein, dadurch „ zu beweisen, daß ihnen gebühre den unehlichen Stand zu ver„ lassen. Die Griechen, so doch andere Gebräuche dañ wir hät„ ten, ließen es den ihren auch nicht zu, derohalben bate er sie „ nochmals, daß sie dem bischoff wollten beiständig seyn. Darauf „ gaben die Gesandten Antwort, wann der bischof zum ersten die „ Hurer straft, so möchte ihm der Rath alsdann viel besser bei„ stehen, wo er etwas rechtliches mit den andern würde fürneh„ men. Da lag ihnen der Cardinal wider an, sie sollten zum „ ersten dem bischof behülflich seyn, wo dann der bischoff die Hu„ rerei nicht würde straffen, wollte er selbst dahin komen u. gegen „ einem ieden wie er verdienet, mit der Straf handeln. „ Was gegen das Ende dieser Worte von Verlassung des unehlichen Standes und von denen Griechen vorkomt/ befindet sich anders, Distinct. 23. c. 3. Dist. 31. c. 13. 14.

99) D. i. weniger.

100) Ein jeder, der diese Worte ohne Vorurtheil lieset, wird bekennen müssen, daß sie ihre Richtigkeit haben und die dabey gebrauchte Art zu schliessen bündig sey. Nicht nur die H. Schrifft A. u. N. T. billiget die **Priester-Ehe**, 3. Mos. (Levit.) 21, 13. 14. 1. Tim. 3, 2. 4. 5. sondern auch das Canon. **Recht** an vielen

werden, kayn buler, kain Eebrecher, wirdt thail haben am reych Gottes. 101) §. 22.

Der gelübden 102) halben, weiß man wol, das ani narrechtig vnd vnglaubig verhaissung gott mißfelt. Zu dem, so ist die Ee verbieten ein teuffelisch ler, darumb muß auch solich gelübd, daz mit im bringt verbot der Ee, teuffelisch sein. 103) Auch sicht man leyder nur zuuil, das sollichs gewißlich vom teuffel auffkommen ist, daher so vil schand vnd laster in die welt geschwemet 104) Es bringt ye kain guter Baum böse frucht. 105)

e §. 23.

vielen Orten. So stehet Distinct. 10. c. 1. Si religionis causa conjugia debere dissolvi dicantur; sciendum est, quia etsi hoc lex humana concessit, lex tamen divina prohibuit. Dist. 28. c. 13. Electus in Episcopatum non prohibetur habere uxorem & filios. Ib. c. 14. Si quis docuerit, sacerdotem sub obtentu religionis propriam uxorem contemnere, anathema sit. Distinct. 31. c. 12. wird erzählet, daß Paphnutius, ein Bekenner der christlichen Wahrheit, (ob er schon selbst unverehlichet gewesen,) der Priester-Ehe auf dem Concilio oder Kirchen-Versammlung zu Nicäa öffentlich das Wort geredet und bezeuget, daß auch die eheliche Beywohnung eine **Keuschheit** seye, womit er dann so viel ausgerichtet, daß dieselbe einem jeden frey gelassen worden. Ja es werden Distinct. 56. c. 2. viele Priesters-Söhne angeführet, welche Bischöffe und Päpste worden. Unter andern lieset man l. c. Silverius Papa filius Silverii Episcopi Romæ, darüber die Glossa c. 13. die Erklärung giebet, daß sie in rechtmäßiger Ehe, de legitimis conjugiis, gebohren. Man kan hievon weiter nachlesen die Augsp. *Conf.* im 23. Art.

101) 1. Cor. 6, 9. 10.

102) Caus. 22. Quæst. 4. c. 1. Augsp. C. Art. 27.

103) 1. Tim. 4, 1. 3.

104) Was des Verbots der Priester-Ehe halber zu Zeiten Papsts *Gregorii* VII. vorgegangen, ist beym *Lamberto Schaffnab.* ad A. 1074.

§. 23.

So jr von ainer herrlichen narung, die euch von gotes gaben geraicht wirt, anders nichts vermaynt zu thunn schuldig seyn, dañ die siben zeyt halten, 106) das doch warlich nit ist, ayn yeder Christ ist schuldig, wo mit er kan vnnd mag seynem nächsten nutzen, wañ er schon nyemand bedörfte, vñ von nyeman nichs neme. Paulus haißt arbaiten, das man mög handtreychung thun denen die noturfft habē, 107) Doch dieweil jr ye meint das sey ewer pflug, so wölt doch vmb gottes, vnd ewers hails willen bedenken, das gott das volck nit will, das jn nur mytt dem mundt eeret, das hertz will er haben. 108) Erkeñet doch daß die Psalmen so theüre wort gotes seind, leset, studiert, lert die version, singt vnd leset sie mit hertzen, 109) nit heult vñ schlappart 110) sy über ainander (wie die hungerige jaghund thun) also vmb daz schandtlich

A. 1074. und in *Huld. Mutii* Chron. Germ. L. XV. p. 744. seq. zu lesen. In folgender Zeit ist der Concubinat bey der Römischen Clerisey dergestalt eingerissen, daß auch die Stände Teutscher Nation auf dem Reichstag zu Nürnberg nothgedrungen ihre Beschwerde hierüber A. 1522. angebracht. Vid. Gravamina Nat. Germ. ap. *Goldast*. in Collect. Constit. Imp. T. 1. p. 474. Art. 75. it. pag. 477. Art. 91. An der redlichen Absicht aber Herrn Graf Sigmunds von Hohenl. da er solchen ebenfalls bestraffet, kan man um so weniger zweiffeln, je gewisser es ist, daß er sich niemals verehlichet. 105) Matth. 7, 18.

106) Lat. Horæ Canonicæ. Sind 7. zum Singen und Beten gewidmete Stunden, deren jede mit einem eigenen Nahmen beleget wird, als: Prima, Tertia, Sexta, Nona, Vespertinum, Completorium, Nocturnum officium, denen noch das matutinum beygefüget wird.

107) Eph. 4, 28. 108) Jesai 29, 13. 109) Ps. 1, 2. Col. 3, 16.

110) Dieses Wort heisset so viel als in der Eyl ohne Verstand und Andacht hersagen, Matth. 6, 7. 1. Cor. 14, 15. Dist. 91. c. 1.

lich gelt allain, 111) wz sol man doch von ewrē gotsdienst halten. Wer nit eben da muß sein, der kompt nit, vnd kommet nit ee dañ so er nit lenger mer, on verlust der presentz mag außbleyben, was soll doch der nechst christlich bruder gedenckē, so er ewer ein rott, zwu, drey sicht, üppig gschwetz, oft schätlich geperd treyben, vnnd wann es an dem ist, das es gylt hin auff den Chor lauffen, wie die betler die die spend versaumpt habñ Sicht man dañ nit wo euch das hertz leydt, vnd welchem got ir dienent. Deßgleychen, wañ man schon hinauff kompt, wye vil mer seind, die in dem gotesdienst gleych erlegen sind, wañ das sie singen vñ lesen. Dañ kein offen ort ist, dariñ so viel lugen vnnütze meren, nachred vnnd schamper red 112) getriben werden, als in ewern synagogñ, noch muß es ain köstlicher gots dienst sein, vñ ain ketzer wer da wider redt, Darzu ist durch meñschen Ler die vō d' warheit abwendet, in ewrē gepeet vnd gesang gar vil, das mit götlicher schrifft nit stümet, 113) on das, das sein auch souil ist, das es von nieman mit auffmerckung mag gesprochen werdenn. Darumb jr den heiden gleych seind, die so sie betten, vil wort machen das vns Christus verbotten hatt. 114) Nun möcht in dem wol ein Christlich reformation geschehen, darzu ich, der es

 allein

111) 1. Petr. 5, 2.

112) Eph. 5, 4.

113) Wohin sonderlich alle zu den Heiligen gerichtete Gebether um so mehr zu rechnen, da dieselbe theils ihrer Existenz halber zweiffelhafft, theils auch um unser Gebeth und Anliegen nichts wissen, Matth. 4, 10. Offenb. Johañ. 19, 10. Jesai 63, 16. coll. Caus. 13. Quæst. 2. c. 28. ubi: De mortuis etiam quæritur, utrum sciant ea, quæ hic a vivis geruntur? Esaias ex persona populi afflicti ait: *Abraham* pater noster *nescivit.* **Anruffen** und **Anbeten** ist in der Schrifft einerley und wird eines wie das andere GOtt zugeeignet, Ps. 50. (Vulg. 49.) v. 15. u. f.

114) Matth. 6, 7.

allein nit vermag wölt radten vnd helffenn 115) Aber ewer etlich als ob sie der warhayt abgesagt heten, wöllē allerding von jrem alten trib nit weychen, ob sie schon greyffen, daß es nichts solt, als die vergebene dienst, mit dem füßweschē, so in der vasten von euch etlichen all tag beschicht, wie Christlich aber, ist euch wol zu wissen, Daß jr armen leuten thun soltenn, vnd gelt darzu geben, so nempt jr gelt darumb, vñ treybt nur mit disem, wie mit andern das gespöt 116) Warlich got ist der armen vater vnnd recher, ir werdet es noch alles wyder geben müssen. 117)

§. 24.

Dergleichen so wir wissen auß dem göttlichenn wort das das, so wir Meßs hayssen, communio vnnd Eucharistia. Das ist ein gemainschafft vnd dancksagunng sein soll, das wir da bedenncken das Christus sein leyb vnnd blut für vnns auffgeopffert am creutz, vns dadurch erlöset, im des dancksagen, vñ vns in solchem glauben vnd brüderlicher liebe zusammen verbunden 118) so wöllet auch vmb gotes willenn euch masseū vmb geld also zu Messen

115) Der Hochgräfliche Herr Autor hat also die Reformation nicht nur vor nöthig befunden, sondern auch an seinem Theil dieselbe zu befördern sich angelegen seyn lassen.

116) Mit dem äusserlichen **Fußwaschen** ist zu der Zeit, da es nach Gewonheit der Römischen Kirche verrichtet wird, niemand gedienet. Der HErr Christus, wann er Johann. 13, 14. befohlen, daß wir einander die Füsse waschen sollen, hat damit auf etwas weit höhers und edlers, nemlich den Beweiß der Demuth und Liebes-Pflichten, (vergleiche v. 20. 34.) gezielet. Conf. *Chrysostomus* Hom. LXX. in *Johannem*, und *Concilinm Elibertin.* c. 48.

117) Ps. 12, 6.

118) Der rechte Gebrauch des H. Abendmahls ist hier sehr wol und schrifftmäßig angezeigt, nach 1. Cor. 10, 16. 17. c. 11, 24. 25. 26. S. oben not. 54.

Messen, 119) dardurch Christus grewlich geschmehett, vnd der nechst elendtlich betrogen vnd verfürt würdet, Des ich euch lengest auch ermanet habe, vnnd gernne gewölt, das ein getrewlich enderung vnd erleichterung beschehe in der ordenung Meß zu lesen etwann vonn eim Thum Capitel, guter meynung auffgericht.

§. 25.

Welche nun vnnder euch noch von got nit verworffen seyn, 120) bey denenn die warhayt noch statt hat, als on zweyffel noch etliche sein, werdenn solche meine ermanung, welche aus liebe der warhayt vnd eweres hayls willen geschehen, freündtlich auffnemen, vñ was sie scharpffs hierinn lesen, wider jr leben verwürckt, das wöllen denen lassen gesagt seyn, die in sollichē schuldig seyn Welche ich auch allein in dē selbigen wil gemaint haben Bitt hiemit auch die schuldigeñ, sye wöllen in lassenn leyd sein, das sie in solchem gotlosen lebenn oder wesen behafftet sein, dann das mans vonn in schreibt oder saget, dises schadet

 inen

119) D. i. Meß halten. Unter denen bereits allegirten *Gravamin. Nat. Germ.* ist das 87ste dieses: Neque hoc præteriri potest, quum non minimum sit, quo Germani premantur, quod Sacerdotes unius diei missas, ad quas alias fundationis seu annuæ recordationis jure, celebrandas obligantur, non semel, sed quater, quinquies, pluriesve venundant, unaque missa, duobus, tribus, aut pluribus Ecclesiasticis beneficiis satisfacere præsumunt.

120) Das Wort: **noch**, zeiget an, daß er Calvini Meinung von dem absoluto Decreto oder unbedungenen Rathschluß GOttes, krafft dessen er, aus blosser Willkühr, die meisten unter den Menschen ohne Absicht auf Glauben oder Unglauben verworffen, nicht geheget, sondern nur auf das Gericht der Verstockung sein Absehen gehabt, welches über diejenige endlich ergehet, welche der Wahrheit und guten Ermahnungen nicht Platz geben wollen. S. n. 3. Auch siehet man aus dem folgenden, daß er, (Sprüchworts-

inen nichts vnnd mag sie wol bessern, darin aber behafft seyn, verderbet sie ewigklichen, vnd macht sie vor gott vnd der welt schamrodt. 121)

§. 26.

Des Chorgangs halben aber wie etlich beschwert habenn, das ich nit stets zugegen binn/ sage ich, so ich sehe daß man die warheit vnd eer gottes im gesang suchet, vnd das selbig dem wort gots gemeß ordenet das sichs doch yeman bessern möchte wolt ich meins theyls nichs versaumē Aber so das in vil stucken dem götlichen wort vngemeß, vnnd also gebraucht wirt das die gemain gottes sein nit gebessert/ ya man singt vnd list es dermassen, das die selbs singen vnd lesen nit künden frücht daruon schöpffen, vnd das das ergest ist, so geschichts vō merem theyl, nur mit dem mundt, das dann ein gespött gottes ist, 122) Ich schweyg viler andern leichtfertikaytenn, das kan ich mir für keynen gottesdienst achten, der da wil daß mā ym im geyst vnnd der warhayt dienen soll Johan 4. 123) Wir haben 50. Psal. 124) Aber zum gotlosen spricht got, verkündigest du mein recht vñ nimbst mein bund in deinen mund, so du doch zucht hassest, vnd wirffst meine wort hinder dich, weñ du einen dieb sahest so lieffestu mit jm, vnd dein theyl war mit den Eebrechern dein maul

wortsweise zu reden) das Kind nicht mit dem Bad ausschütten wollen, sondern nur das Unrecht gestraffet, und hinwiederum auch gerühmt, was Lobens wehrt war, in allem aber die Besserung aufrichtig gesuchet. Deshalben dann niemand Ursach haben wird, der etwa hie und da gebrauchten scharffen Austrückungen halber, (die ohnedem nach der Zeit, in welcher er gelebt, zu beurtheilen sind) sich über ihn zu beschweren.

121) Errare humanum est &c.

122) Amos 5,23. 123) v. 24.

124) Ps. 50. (Vulg. 49.) v. 16. u. f.

maul liessest du böses reden, vnnd dein zung ticht trigerey an, du sassest wider deinen bruder, vñ reddest, den sun deyner muter verleúmbdestu.

§. 27.

Vnnd darumb liebe brúder ergebet euch dem wort Gottes seyt lober vnd nit spötter gottes, halten die thewere wort gots höher dann das ir nur ein bauch dienst 125) darauß machen/ so wil ich, als weyt mir múglich sein wúrdt euch ein trewer beystender sein, vnd nit allein nit helffen beschweren, sonder erleichtern als weyt sich mein gewalt strecket Bedenckt lieben brúder das Salomo sagt Prouer. 15. 126) der gotlosen opffer ist dem herren ein grewel. Aber das gebet der auffrichtigen ist sein wolgefallen.

§. 28.

In summa, das bezeuge ich mich vor got vnd allen englen vnd menschen, hie mit diser schrifft, wölche ich mit wissen vnnd willen gutter Christlicher brúder hab lassen außgon, nit mir zu rum oder eer, dann got alle eer geben soll werden, 127) auch niemants zu tratz oder wider willē, sonder das mein gemút vñ hertz ist an yederman, besonder aber an euch, derē vorgesetzter ich sein soll, allen waren gottesdienst zu fúrdern vnd meeren vnd so ich des gehorsam an euch haben möcht, solt mein gröste freúd sein, in dem stets mich bemúhen, Was gehorsam ich aber von etlichñ hab, ja deren vngehorsame ich nit (wie etlich andere prelaten) mit gelt hab wöllen straffen. Item was hind'nus mir auch durch andere beschehen, wissen sie am besten, ich sage, vnd gott weyß das ich war sag, so ferr mir ymer múglich, wolt ich gern helffen vnnd ratten, das vnser Stifft in allem dem göt-

lichen

125) Röm. 16, 18. 126.) v. 8.
127) Ps. 115, 1.

lichen wort nach, 128) auff das best gereformiert würd vnd ein warer gottesdienst, da auffgericht, das diß geschehe, wöllen wir gott helffen bitten, alle die sein eer süchen, der wölle vns alle leren seinen ausserwelten weg, 129) dañ man blaßt auff zu der zukunfft JEsu Christi, 130) Die schaff habñ des rechten hirtẽ stym vñ horn gehört 131) die vergiffte waid ist geraumet. 132.) 1525.) 133.)

128) Das göttliche Wort ist der rechte Canon und Regel, wornach eine jedwede Reformation geschehen soll, S. 2. (Vulg. 4.) Kön. 22. 23. cap. 2. Chron. (Paralip.) 17, 7, 8. 9. Nehem. 8. u. folgende cap. Gal. 6, 16.

129) Hierum bat auch David Ps. 25, 4. 12. c. 119, 33.

130) 1. Joh. 2, 18. Ebr. 10, 24. 25.

131) Joh. 10, 12. 27. Si ſolus Chriſtus audiendus eſt, non debemus attendere, quid aliquis ante nos faciendum putaverit, ſed quid, qui ante omnes eſt, Chriſtus, prior fecerit. Neque enim hominis conſuetudinem ſequi oportet, ſed Dei veritatem, cum per Eſaiam Prophetam Deus loquatur & dicat: Sine cauſa (gr. μάτην, fruſtra,) autem colunt me, mandata & doctrinas hominum docentes, schreibet Cyprianus, und werden diese Worte desselben auch angezogen Distinct. 8. c. 9.

132) Nach der göttlichen Verheissung, Ezech. 34, 14. 23.

133) Ist das Jahr des Trucks, welches ehmals am Ende der Bücher und Schrifften bemercket worden.

lichen wort nach, 128) auff das best gereformiert würd vnd ein warer gottesdienst, da auffgericht, das diß geschehe, wöllen wir gott helffen bitten, alle die sein eer süchen, der wölle vns alle leren seinen ausserwelten weg, 129) dañ man blaßt auff zu der zukunfft JEsu Christi, 130) Die schaff habñ des rechten hirtē stym vñ horn gehört131) die vergiffte waid ist geraumet. 132.) 1525.) 133.)

128) Das göttliche Wort ist der rechte Canon und Regel, wornach eine jedwede Reformation geschehen soll, S. 2. (Vulg. 4.) Kön. 22, 23. cap. 2. Chron. (Paralip.) 17, 7, 8. 9. Nehem. 8. u. folgende cap. Gal. 6, 16.

129) Hierum bat auch David Ps. 25, 4. 12. c. 119, 33.

130) 1. Joh. 2, 18. Ebr. 10, 24. 25.

131) Joh. 10, 12. 27. Si solus Christus audiendus est, non debemus attendere, quid aliquis ante nos faciendum putaverit, sed quid, qui ante omnes est, Christus, prior fecerit. Neque enim hominis consuetudinem sequi oportet, sed Dei veritatem, cum per Esaiam Prophetam Deus loquatur & dicat: Sine causa (gr. μάτην, frustra,) autem colunt me, mandata & doctrinas hominum docentes, schreibet Cyprianus, und werden diese Worte desselben auch angezogen Distinct. 8. c. 9.

132) Nach der göttlichen Verheissung, Ezech. 34, 14. 23.

133) Ist das Jahr des Trucks, welches ehmals am Ende der Bücher und Schrifften bemercket worden.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wibel, Johann Christian,

Merckwürdige Lebens-Geschichte des Weyland Hochwürdigsten ... Grafen Sigmunds von Hohenlohe, Gewesenen Dom-Dechants ... zu Straßburg, wie auch Dom-Herrns zu Augspurg aus zuverlässigen Documenten und Nachrichten verfertiget ; und samt dessen ... Creutz-Büchlein zur Erläuterung der

Franckfurt ; Leipzig 1748

4 Diss. 5297#Beibd.12
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11052009-1
VD18 10354859